

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Dr. G. W. ... Verantwortlich Albert Pauli Magdeburg. ... Einzelpreis 15 Pf. Sonntag 20 Pf.

Nr. 254

Magdeburg, Sonnabend den 29. Oktober 1927

38. Jahrgang

Erklärung der Hamburger Gewerkschaften

Nicht ein Funke ersten Willens

Die Hamburger Gewerkschaften, unter deren Vorsitz die Verhandlungen über eine gemeinsame Regierung von Sozialdemokraten und Kommunisten für das Gebiet des Freistaats Hamburg stattfanden, haben nach dem Scheitern dieser Verhandlungen folgenden Brief an die Sozialdemokratische Partei gerichtet:

Hamburg, 26. Oktober.

An den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Hamburg. Werte Genossen!

Wir nehmen Bezug auf die am heutigen Tag unter unserem Vorsitz stattgefundenen Verhandlungen betreffs Gemeinschaftsarbeit zwischen S. P. D. und K. P. D. Wir sind nach dem stundenlangen Verhandeln zu folgender Auffassung gekommen:

Wir haben durch die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei für die gesamte werktätige Bevölkerung Hamburgs erneut den Nachweis geliefert bekommen, daß die Sozialdemokratische Partei aufrichtig und ehrlich bestrebt ist, die Interessen der Werktätigen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorwärts zu treiben.

Aus diesem Grunde erklärte sich auch die S. P. D. bereit, mit der K. P. D. in Hamburg die verantwortliche Regierung zu bilden. Auf alle Fragen, die seitens des Ortsausschusses bezüglich des Mehrheitsverhältnisses in der hamburgischen Bürgerschaft an die K. P. D. gerichtet wurden, kam die S. P. D. mit Vorschlägen, mit zum Teil völlig unverständlichen und von mangelnder politischer Schulung zeugenden Ablehnungen, und erklärte auf die bestimmte Frage des Ortsausschusses, daß sie nicht beabsichtigt, mit der S. P. D. in Hamburg in eine Regierung einzutreten, und daß sie auch nicht beabsichtige, ihre Zusammenarbeit in den Gewerkschaften einzustellen.

Damit ist aufs neue erwiesen, daß die kommunistische Partei nicht beabsichtigt, in Gemeinschaftsarbeit mit der S. P. D. den Willen der Werktätigen in der hamburgischen Staatspolitik wahr werden zu lassen, daß sie vielmehr auch in dieser Frage lediglich ein parteipolitisch agitatorisches Manöver im Auge hat.

Die K. P. D. ist damit nach gewerkschaftlicher Auffassung erneut als Verräterin gegenüber den Interessen aller Arbeiter, Angehörigen und Beamteten entlarvt.

Angesichts dieses Umstandes und angesichts des weitern Tatbestandes, daß bei der K. P. D. nicht ein Funke ersten Willens zur Gemeinschaftsarbeit mit der Sozialdemokratischen Partei zutage getreten ist, halten wir es für vollkommen zwecklos, weiter erneute Verhandlungen unter unserem Vorsitz stattfinden zu lassen.

Wir müssen es nunmehr dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei und der Mitgliedschaft der S. P. D. allein überlassen, zu entscheiden, ob sie die K. P. D. für eine ernst zu nehmende politische Partei ansehen und allein mit ihr verhandeln wollen.

Mit Gruß

Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes.

(Ortsausschuß Groß-Hamburg)

(gez.) John Threenteit.

Das „Hamburger Echo“ schreibt zu dem Ausgang der Verhandlungen u. a.:

Im offenen Widerspruch zu ihrer ganzen bisherigen Haltung hat die kommunistische Partei seit dem Wahlausfall vom 9. Oktober den Eindruck zu erwecken versucht, als ob es ihr ehrlich darum zu tun wäre, mit der Sozialdemokratie und den freien Gewerkschaften zusammen praktische Arbeiterpolitik zu treiben. Sie hat ihre durch hundert und mehr Beispiele als grundverlogen gekennzeichnete „Einheitsfronttaktik“ wieder hervorgeholt, um gutgläubigen Proletariern, die sie gewählt hatten, die Meinung beizubringen, daß jetzt der Moment gekommen sei, wo weitgehende Arbeiterforderungen durchgesetzt werden könnten, wenn nur die Sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften dazu bereit wären. Denn — so hieß es im offenen Briefe vom 12. Oktober: „einer sozialdemokratischen Regierung in Hamburg würde die kommunistische Partei die Möglichkeit des Bestehens und Arbeitens geben.“

Wer daraufhin die Hoffnung gehegt haben sollte, es werde jetzt zu einer gründlichen Wandlung des Verhältnisses zwischen K. P. D. und S. P. D. kommen, steht sich nach dem Verlauf der gestrigen Verhandlung am Ende einer Illusion. Die K. P. D. denkt nicht daran, ein auf gegenseitiges Vertrauen begründetes Verhältnis zwischen den Arbeiterparteien herzustellen. Nach wie vor ist der Kampf gegen die Sozialdemokratie ihr die Haupt-

sache. Das ganze scheinheilige Angebot, das in der obigen Erklärung vom 12. Oktober lag, stellt sich im Lichte der gestrigen Verhandlung als ein einziger schamloser Versuch dar, die Sozialdemokratische Partei vor unmögliche Aufgaben zu stellen, sie in eine Sackgasse hineinzulotzen und ihr das Vertrauen der Arbeiterschaft zu rauben.

An Entgegenkommen und Verhandlungsbereitschaft hat es die hamburgische Sozialdemokratie wahrlich nicht fehlen lassen. Sie hat den Vorschlag des Vorsitzenden der Gewerkschaften angenommen, daß nach vollzogener Einigung über ein Gemeinschaftsprogramm die Sozialdemokraten 9, die Kommunisten 6 Sitze im Senat bekommen sollten. Die Kommunisten haben dieses Angebot wie überhaupt jede Regierungsübernahme im bürgerlichen Staate glatt und mit der fadenscheinigsten Begründung abgelehrt.

In dieser Haltung der kommunistischen Wortführer bei der gestrigen Verhandlung offenbart sich aber die völlige Abhängigkeit der kommunistischen Bürgerschaftsfraktion von der K. P. D.-Zentrale in Berlin. Es war schon bezeichnend, daß als Unterhändler der K. P. D. nicht die Mitglieder der kommunistischen Fraktion erschienen, mit denen man es bei den künftigen Verhandlungen in der Bürgerschaft hauptsächlich zu tun haben wird, sondern Thälmann, von dem bekannt ist, daß er sich in den nächsten Jahren ebensowenig um Hamburg kümmern wird wie in den vorgangenen drei Jahren, wo er sein Mandat auch nie ausgenutzt hat. Er sowohl als der Moskauer Literat Norden waren offensichtlich nur zu dem Zweck entsandt worden, es zu keiner sachlichen Verständigung kommen zu lassen, durch die die kommunistische Bürgerschaftsfraktion gebunden gewesen wäre. Damit wird die auch durch andre Vorgänge bestätigte Vermutung zur Tatsache, daß die kommunistische Zentrale von vornherein den Schritt des Bezirks Wasserfronte nur unter der Voraussetzung gebilligt hatte, es zu keiner Einigung mit der S. P. D. kommen zu lassen.

Sindliche Manöver

Bezeichnend für die Beauftragten der Berliner kommunistischen Zentrale, Thälmann und Norden, die entsandt waren, um für die Hamburger kommunistische Fraktion die Verhandlungen zu führen, waren zwei Versuche, die Besprechung noch vor Beginn der sachlichen Aussprache aufzuliegen zu lassen.

Auf Mittwoch nachmittags 2 Uhr waren die Verhandlungen angefangen. Die Vertreter der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften waren pünktlich versammelt. Die kommunistischen Unterhändler waren nicht erschienen. Um 2.15 Uhr noch niemand sichtbar. Auch nicht um 3 Uhr. Auch keine Nachricht über den Verbleib. Erst gegen 3 Uhr erschienen Thälmann und Norden.

Sie hatten geglaubt, die Sozialdemokraten und Gewerkschaftsführer würden nicht eine volle Stunde ohne Nachricht warten und die Verhandlungen wegen Ausbleibens der Kommunisten für gescheitert erklären. Dann konnten die Kommunisten toben über Ausreden und die Sozialdemokraten beschuldigen, sie hätten wegen ein paar Minuten Wartezeit die Arbeiter verraten.

Die Sozialdemokraten aber warteten geduldig — zumal der „Beobachtungsposten“ nicht unbemerkt blieb, der beauftragt war, das Weggehen der Sozialdemokraten und Gewerkschaftsführer zu melden.

Thälmann unternahm einen zweiten Versuch, die Verhandlungen durch formalen Streit zum Scheitern zu bringen. Immer wieder stellte er Anträge zur „Geschäftsordnung“ — eine geschlagene Stunde lang suchte er den Vorsitzenden der Konferenz zu reizen, machte bald diese bald jene Nebenächlichkeiten über die Form der Verhandlungen zum „prinzipiellen Standpunkt“. Der Verhandlungsführer ließ sich nicht aus Ruhe bringen, gab in allen Dingen nach, und schließlich war nach einer Stunde auch Thälmanns Gabe der Erfindung von geschäftsordnungsmäßigen Streitigkeiten reiflos erschöpft, und mit sichtlichem Widerstreben mußte er sich mit dem Eintreten in die sachlichen Verhandlungen abfinden.

Die „rote Fahne“ ist denn auch sehr enttäuscht von der „Verhandlungskunst“ der Thälmann und Norden. —

Unmöglicher Reichsinnenminister

Reichsinnenminister von Reudell hat am Donnerstag im Reichsrat eine Niederlage erlitten, die ihn als Minister unmöglich machen mußte. Aber im Bürgerblock ist eben alles möglich.

Es handelt sich hier um den bekannten Streitfall Reudell-Badt. Vor mehr als 3 Monaten leistete sich der deutschnationale Reichsinnenminister gegenüber dem preussischen Bevollmächtigten zum Reichsrat Dr. Badt den Vorwurf des Vertrauensbruchs und der Freijährung gegenüber der Öffentlichkeit. Der preussische Ministerpräsident hat diese Vorwürfe in der darauf folgenden Sitzung des Reichsrats sofort mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen, ohne daß sich von Reudell dazu äußerte. Er und mit ihm die Reichsregierung versuchten dann wochenlang, die Angelegenheit in einem Ausschuss zu begraben, bis vor 8 Tagen die preussische Regierung an die Erledigung des Falles erinnerte. In den letzten Tagen hat sich nun der zuständige Reichsratsausschuss mit dem Vorfall befaßt und eine Erklärung fertiggestellt, die am Donnerstag dem Plenum des Reichsrats unterbreitet wurde.

Diese Erklärung ist bei aller Vorsicht, die in ihr gewährt wird, für Herrn von Reudell geradezu vernichtend. Der Reichsrat gibt dem preussischen Bevollmächtigten in jeder Beziehung recht und spendet dem Reichsminister des Innern in seiner Niederlage aus begreiflichen Gründen nur insofern einen Trost, als er ihm zugestimmt, vielleicht „auf Grund einer abweichenden Auslegung der Geschäftsordnung des Reichsrats“ zu seiner unmöglichen Auffassung gelangt zu sein.

Ein traurigeres Zeugnis kann einem Reichsminister von den Vertretern sämtlicher deutscher Länder wohl kaum ausgestellt werden. Was heißt schließlich abweichende Auslegung? Es heißt nichts andres, als daß es sich um eine falsche oder gar bewußt widerständige Auslegung handelte.

Reudell brachte nicht den Mut auf, sich persönlich vor dem Reichsrat zu verantworten. Er glänzte durch Abwesenheit. Aber er wird dem Angegriffenen in aller Öffentlichkeit Genugtuung geben müssen. Darauf besteht die preussische Regierung und darüber hat sie bereits am Donnerstag im Reichsrat durch eine Erklärung ihres Vertreters nicht den geringsten Zweifel aufkommen lassen.

Es ist nicht unsere Sorge, wie sich Herr von Reudell schließlich aus der Affäre windet. In der Erhebung von Vorwürfen ist er groß, aber klein war er noch immer, wenn es sich darum handelte, die Ehre der beleidigten Persönlichkeiten wiederherzustellen. Dem Falle Treseckow ist inzwischen der Fall Badt gefolgt. Weder in dem einen noch in dem andern Falle wurde bisher die erforderliche Genugtuung gegeben. Das ist die Moral des Bürgerblocks, und an dieser Moral werden Herr von Reudell und mit ihm die jetzige Regierung in absehbarer Zeit zugrunde gehen. —

Sozialdemokratische Anträge zum Schulgesetz

Im Bildungsausschuß des Reichstags haben am Donnerstag die sozialdemokratischen Vertreter die ersten Abänderungsanträge zum Reichsschulgesetzentwurf eingebracht. Die Sozialdemokratie verlangt, daß in der Ueberschrift die Worte „und 149“ gestrichen werden sollen. § 1 der Vorlage soll folgende Fassung erhalten:

Aufgaben und Ziele der deutschen Volksschule.

1. Alle deutschen Volksschulen haben die gemeinsame Aufgabe, die Kinder zu sittlicher Bildung, zu staatsbürgerlicher Gesinnung und zu persönlicher und beruflicher Tüchtigkeit zu erziehen.

2. Aller Unterricht hat im Geiste des deutschen Volkstums und der Völkerverständigung zu erfolgen.

3. Empffindungen Andersdenkender dürfen nicht verletzt werden (Art. 148 Abs. 2 der Reichsverfassung).

§ 2 des Entwurfs soll folgende Fassung erhalten:

Die Volksschulen sind Gemeinschaftsschulen. Daneben sind auf Antrag von Erziehungsberechtigten nach näherer Bestimmung dieses Gesetzes Bekennnisschulen oder brenntnisfreie (weltliche) Schulen einzurichten.

Im Verlauf der Sitzung stimmte der Vertreter Württembergs für seine Regierung dem Gesetzentwurf zu. Die entstehenden Mehrkosten müsse das Reich tragen. Nach Aufassung der Thüringischen Regierung, die anschließend vorgetragen wurde, ist die Gemeinschaftsschule in der Verfassung ganz deutlich verankert. Thüringen lehne die Wiedereinführung der geistlichen Schulaufsicht entschieden ab.

Es entstand dann eine lange Debatte über die Verfassungsmäßigkeit des Reichsschulgesetzes, in deren Verlauf die Vertreter der Regierungsparteien im Gegensatz zur Opposition erklärten, daß der Entwurf nicht verfassungsändernd sei.

Abg. Heinrich Schulz (Soz.) erklärte anschließend, er fühle sich zu einer Darlegung von Tatsachen verpflichtet, weil er als Verhandlungsführer der einzige gewesen sei, der

an allen Beratungen bei der Schaffung des Weimarer Schulkompromisses teilgenommen habe; die hauptbeteiligten Führer des Zentrums seien inzwischen gestorben.

Nach dem ersten Kompromiß zwischen Sozialdemokraten und Zentrum waren alle drei Schularthen (evangelisch, katholisch und weltlich) gleichberechtigt. Aber dieses Kompromiß wurde nicht rechtskräftig. Bei der Einziehung der Demokratie wurde das erste Kompromiß geändert. Die Demokraten verlangten die Vorzugsstellung für die Simultanschule. Dieses Zugeständnis zu machen fiel dem Zentrum außerordentlich schwer. Aber die Einigung erfolgte und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Weimarer Verfassung bewußt und gewollt nach Wortlaut und Sinn die Simultanschule als Regelschule erklärt. Ein Verschleiern dieser Selbstverständlichkeit ist nicht möglich. Im ersten Entwurf des Reichsschulgesetzes von 1921 steht an der Spitze: „Alle Volksschulen sind Gemeinschaftsschulen.“ Dieser Fassung haben alle Länder, auch Bayern, zugestimmt, obwohl in Bayern damals schon der Umschwung eingetreten und ein Katholik Kultusminister war, während in der Reichsregierung keine Sozialdemokraten saßen.

In bezug auf die Kostenfrage stellte Schulz fest, daß bei der Beratung des Entwurfs von 1921 im Reichstagsausschuß Reichsfinanzminister Luthar erklärte, er decke die Kosten nicht. In der unbefriedigenden Beantwortung der Frage, was die Sache koste und wer sie bezahle, sei die Schulpolitik des Reiches bisher gescheitert. Um die Behandlung der Kosten komme der Ausschuß deshalb nicht herum. Auch der Hinweis auf die Auswirkung der Kosten erst in 2 bis 3 Jahren verfrange nicht.

Weiterverhandlung Freitag. —

Kriegslist der Kohlenvertreuer

Die Sitzung des Reichskohlenrats, die am Montag stattfinden und sich mit der Erhöhung der Braunkohlenpreise beschäftigen sollte, ist am Donnerstag plötzlich abgeseigt worden. Zunächst soll eine Kommission nochmals die ganze Materie prüfen und feststellen, ob die infolge der Lohnerhöhung entstandene Mehrbelastung des Braunkohlenbergbaues durch eine andre Verteilung der Händlergewinne ohne Erhöhung des Kleinhandelspreises auszugleichen ist. Der Vorsitz der Kommission führt Professor Schmalenbach von der Kölner Universität. Er gilt als einer der ersten Autoritäten auf dem Gebiet der Betriebsführung.

In unterrichteten Kreisen steht man dem Plan einer Ueberprüfung der Selbstkostenberechnung in der Braunkohle unter Einbeziehung der Händlergewinne nicht ohne Mißtrauen gegenüber. Man vermutet, daß die Händler möglicherweise vorerst in eine Verminderung der Gewinnspanne einwilligen. Da aber die Festsetzung der Händlergewinne, im Gegensatz zu der Festsetzung des Wertpreises für Kohle, nicht der Zustimmung des Reichswirtschaftsministers bedarf, rechnet man damit, daß der Handel in kürzester Zeit wieder zu der alten überjetzten Gewinnspanne zurückkehrt, wodurch der Kohlenkleinhandelspreis doch erhöht wird.

Der Zollkrieg mit Polen

Amtlich wird gemeldet:

Das Reichskabinett konnte sich in seiner Sitzung am Donnerstag erst in später Stunde mit der Frage der deutsch-polnischen Vertragsverhandlungen befassen. Infolgedessen war es nicht möglich, die Besprechung darüber zum Abschluß zu bringen. Sie wird daher in einer der nächsten Kabinettsitzungen ihre Fortsetzung finden.

Berlin, 28. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Reichskanzler Marx ist heute nach dem Rheinland abgereist. Da der Reichskanzler erst Mittwoch früh nach Berlin zurückkehrt, sind entscheidende Kabinettsberatungen vor Mitte der nächsten Woche nicht mehr zu erwarten. Dagegen verlangt, daß Reichsaußenminister Stresemann sich mit dem polnischen Gesandten Okshovitski direkt in Verbindung setzen wird, um die Verhandlungen zwecks Abschluß eines Handelsvertrags mit Polen in Fluß zu bringen.

Es ist ein Skandal, wie systematisch vom Bürgerblock, in dem die Agrarier das meiste zu sagen haben, in dieser

Frage Sabotage getrieben wird. Aus Angst vor einigen billigen Lebensmitteln, die diesem oder jenem Großgrundbesitzer etwas Konkurrenz machen, werden wirtschaftliche Möglichkeiten, die ein so großes Land wie Polen der deutschen Industrie bietet, regelrecht mit Füßen getreten. Polen ist an Einwohnerzahl fast ebenso groß wie Frankreich. Unsere Agrarier aber bilden sich ein, es behandeln zu können wie ihre Sachsengänger. Die Folge davon trägt die Industrie, vor allem aber die Arbeiterchaft in ihr. —

Schacht vor dem Haushaltsauschuß

Im Haushaltsausschuß des Reichstags kam am Donnerstag in Fortsetzung der Aussprache über die finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands nach dem sozialdemokratischen Abgeordneten Silberding und dem Reichswirtschaftsminister Curtius, über deren Ausführungen wir gestern schon berichtet konnten, Reichsbankpräsident Schacht zur Rechtfertigung seiner Anleihepolitik zum Wort.

Vorher war Schachts Ausführungen wiedergegeben, sei aus der Rede Silberdings nachgetragen, daß er die Passivität unserer Zahlungsbilanz an sich nicht für ein schlechtes Zeichen hält. Solange wir in dem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft ständen, sei es nötig, um die Aufgaben der Produktivität zu erfüllen, Kapital der deutschen Wirtschaft zuzuführen. Um die kurzfristigen Anleihen abzustoppen, habe nun der Reichsbankpräsident eine Reihe von Maßnahmen ergriffen und damit, um eine Wertentwertung zu vermeiden, eine Wertentwertung erzeugt. Es läge kein Anlaß vor, sich über eine solche Wertentwertung aufzuheben, wenn dies nur eine Sache der Börse und leider nicht auch gleichzeitig eine Sache des langfristigen Kapitalmarktes wäre, den die deutsche Wirtschaft notwendig brauche. Eine weitere Erhöhung des Diskontsatzes müsse also sehr genau überlegt werden. Sie erscheine aus der währungspolitischen Lage heraus nicht als eine unbedingte Notwendigkeit. Eine Erhöhung der Konjunktur durch eine solche Maßnahme wäre außerordentlich bedauerlich und auch in Hinsicht auf die psychologische Wirkung gegenüber dem Auslande zu beurteilen.

Wirtschaftsminister Curtius, der die Ausführungen Silberdings unterstützte und ergänzte, brachte zum Beweis, daß die deutsche Wirtschaft in keiner Weise gefährdet ist und die Sicherheit über jeden Zweifel erhaben, diese Gegenüberstellung: das Eigenvermögen der Industrie, das ihrer Belastung auf Grund des Dawesplanes zugrunde liegt, beträgt 34,2 Milliarden, und demgegenüber ist die Auslandsverschuldung in Höhe von 2 Milliarden für die gesamte deutsche Wirtschaft verhältnismäßig gering.

Reichsbankpräsident Schacht rechtfertigte die Anleihe- und Diskontpolitik der Reichsbank. Er erklärte sich bereit, die Anleiheberatungsstelle sofort abzuschaffen, wenn an ihrer Stelle eine zentrale Finanzkontrolle geschaffen werde. Der Begriff der Produktivität schwand. Es könne auch vorkommen, daß Anleihen für produktive Zwecke verlangt werden, während man laufende Einnahmen für unproduktive Zwecke herausgibt. Entsprechend dem Vorschlag Silberdings trat Schacht für eine zentrale Kontrolle über die totalen Finanzen ein. Die Reichsbank habe sich niemals einer Aufnahme von Auslandsanleihen durch die Privatwirtschaft widersetzt. Wenn ein Fehler begangen worden sei, so bestesse er darin, daß man zu lange bei dem niedrigen Diskontsatz angelassen habe.

Der Reichsbankpräsident verwies dann auf die Ergiebigkeit des innern Kapitalmarktes, der, von Aktien abgesehen, von 1924 bis 1927 rund 74 Milliarden an festverzinsten Werten finanziert habe. Als die Reichsbank den Diskont erniedrigte, habe sie nicht gemerkt, daß das Reich ganz plötzlich mit einer 500-Millionen-Anleihe an den deutschen Kapitalmarkt herantreten würde. Während der Zeit, wo die Auslandsanleihen abgebrochen waren, habe die Reichsbank zwischen 1 1/2 und 1 3/4 Milliarden Kredite der Wirtschaft zur Verfügung gestellt.

Reichswirtschaftsminister Curtius teilte dann noch mit, daß vom 30. September 1926 bis zum 1. Oktober 1927 von der Beratungsstelle Anleihen in der Höhe von 430 Millionen Mark genehmigt wurden, und zwar sowohl Kommunal- als Staatsanleihen (für Sachsen und Preußen), landwirtschaftliche Anleihen und Anleihen für Industrie-Unternehmungen durch öffentliche Kreditanstalten. Aufgelegt waren davon am 1. Oktober erst 20 Millionen. In dieser Gesamtsumme waren nur 123,6 Millionen Kommunalanleihen enthalten.

In der anschließenden Aussprache entrollte Abg. Nisner (Dem.) ein überaus trübes Bild der deutschen Reichsfinanzen.

Waldeck will zu Preußen

Kassel, 28. Oktober. Die seit längerer Zeit zwischen Vertretern Preußens und dem Landesdirektorium von Waldeck gepflogenen Verhandlungen haben am Donnerstag zu einem Ergebnis geführt. Es wurde in Aussicht genommen, das Land in der Weise an Preußen anzuschließen, daß zunächst die bestehenden Waldeckischen Kreise auf die Dauer von 10 Jahren erhalten bleiben.

Um das beträchtliche Staatsvermögen den bisherigen Bewohnern zu sichern, wird ein besonderer Zweckverband gegründet, auf den dieses Vermögen zum großen Teile übergeht. Ein erheblicher Teil der Staatsforsten, etwa die Hälfte der Domanen und das Waldland, werden an den Staat Preußen fallen. —

Es gibt keine Rechtsputschisten

Der Beschluß des Reichsgerichts, das Hauptverfahren gegen den der Vorbereitung zum Hochverrat angeklagten alldeutschen Justizrat Claß nicht zu eröffnen, hat überall Verblüffung und Empörung ausgelöst, trotzdem man bei der deutschen Justiz auf Ueberraschungen gefaßt sein muß. Claß hatte bekanntlich als Mittelpunkt jenes Kreises, der lieber heute als morgen und mit allen Mitteln der Republik den Garaus machen und durch eine nationalistische Diktatur ersetzen will, allerlei hochverräterische Umtriebe auf dem Gewissen, die jeden andern längft für geraume Zeit hinter Schloß und Riegel gebracht hätten.

Daß er mit dem Plan eines gewalttätigen Umsturzes umging, beweisen eine ganze Reihe von Dokumenten, die eine Hausdurchsuchung der preußischen Polizei zutage förderte, u. a. Briefe an Wilhelm II. und der Putschplan selbst, der bekanntlich den Lübecker Bürgermeister Heumann als Reichskanzler vorschlug.

Bei diesem Tatbestand wirkt die Begründung der Ablehnung eines Hochverratsverfahrens geradezu ungläublich. Sie betont zusammenfassend, ausreichende Anhaltspunkte dafür, daß Claß oder von den Verbänden oder von beiden zusammen ein unmittelbarer gewalttätiger Angriff gegen die Verfassung vorbereitet worden wäre, sich nicht ergeben hätten. Bei der außerordentlich starken Umstrittenheit der Auslegung des Artikels 48 der Reichsverfassung in Theorie und Praxis habe sich nicht widerlegen lassen, daß Justizrat Claß, der nach seiner politischen Einstellung zu einer weitgehenden Auslegung dieser Verfassungsbestimmungen neige, die von ihm ertrogenen Maßnahmen auf Grund des Artikels 48 für rechtlich zulässig gehalten habe, zumal die Auffassung, daß auf Grund des Artikels 48 auch andre als die dort aufgeführten Verfassungsbestimmungen außer Kraft gesetzt werden können, im Schrifttum vertreten werde.

Diese Auffassung des Reichsgerichts, daß dem Rechtsputschisten Claß das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt hat, daß er nur unbenutzt einen Hochverrat vorbereitet, ist zwar ungeheuerlich, aber nicht ganz neu. So wurde auch Lubendorff als nicht zur Verantwortung zu ziehen erklärt. Das ist zwar nicht glänzend für die Geistesbeschaffenheit dieser Herrschaften, aber sie gehen doch straffrei aus bei Laten, die andre Leute ins Zuchthaus bringen. Siehe die unzähligen Prozesse gegen linksgerichtete Personen.

Einer Justiz, die nach links keine Entschuldigungsgründe gelten läßt und Volksschülern die volle Verantwortung für ihre Taten aufbürdet, Sünden vor rechts aber dauernd laufen läßt, muß der schärfste Rampsaß aufgesetzt werden. Denn Erkenntnisse wie im Falle Claß sind ein direkter Anreiz zum Verbrechen des Hochverrats. —

Parlamentarisches Nachspiel

Berlin, 28. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Entscheidung des Reichsgerichts, das Hochverratsverfahren gegen Justizrat Claß einzustellen, ist zwar endgültig rechtskräftig, wird aber ein parlamentarisches Nachspiel haben in Form von Anträgen der Linksparteien, die von der Regierung die beschleunigte Einführung eines Ausführungsgesetzes zum Artikel 48 der Reichsverfassung verlangen.

In politischen Kreisen hat die reichsgerichtliche Entscheidung natürlich großes Aufsehen erregt, und man sieht in ihrer Begründung einen Beweis dafür, wie dringlich das seit langem geforderte Ausführungsgesetz zum Artikel 48 ist. Es sei übrigens vollkommen unüberwindlich, so wird von Juristen erklärt, daß das Reichsgericht bei seiner Entscheidung übersehen habe, daß Justizrat Dr. Claß zweifellos gar nicht befugt war, auf Grund des Artikels 48 Maßnahmen vorzubereiten und daß er sich schon aus diesem Grunde strafbar macht. —

Doppelquartett

des Magdeburger Lehrsängervereins.

Angeregt dieser Art sollte man öfter geben. Sie sind der Mittelweg zwischen Solenneum und Kollektivität, sie sind lässlicher, hochwertig und doch durchaus populär. Zudem gibt es in der Operliteratur ja manches kleine Stück, das von Volk ausgeht und für Volk gedacht, dieses das jeiten erreicht und dann meist in vergessener Nebenrolle. Solenneum, diese Pflanzenspezies, werden ja nie von Männergesangvereinen angesungen, sondern im Rahmen von kleinen Konzerten oder gar in hohler Stimmung, um so eher, wenn die Ausführenden gutes Stimmorgan und gute Eignung haben.

Diese Voraussetzungen kann man dem Doppelquartett des Magdeburger Lehrsängervereins zusprechen. Als acht Mitglieder hat es zwei Solisten im ersten Tenor, Hans Heinemann und Wilhelm Kellner im zweiten Tenor, zwei Sänger und zwei Soubrette im ersten Sopran, Karl Müller und Karl Tisch im zweiten Sopran. — haben wechsellagende und gut gebaute Stimmen, sie haben musikalische Intelligenz und offenbar auch die nötige Regierbarkeit für ihre Aufgabe. Solenneum, locker und im Falle mehr oder weniger Tenore (wie sie die meisten Chöre, die in deutschen, romanischen und in germanischen Völkern auch die Regierbarkeit haben) gibt es bei uns zu Lande ja leider nicht. Die Regierbarkeit bringen bei unsen Tenoren unserer Platz und meistens herbei. Dieser kleine Schwanengesang ist auch bei dem ja in Rede stehenden Konzert in Erscheinung getreten, was wäre es ein ideales Musikstück gewesen. (Dieses Quartett soll eine genaue Festsetzung und durchaus keine Veränderung sein.)

empfundenes „Glockenlied“ von Edwin Sandvai und eine wirkungsvolle und aparte Variation des Silesischen „Vale carissima“ (Liebe wohl, Liebste) von Hugo Kaun. Zum Schluß gab es dann humoristische Redden, die jeder Albernheit und Geisteslosigkeit aus dem Wege gingen und auch musikalisch durchaus ernst zu nehmen waren.

Als Solist unterzog Sitar von Frauentenberg die nationale Vorführung. Im ersten Teile des Programms spielte er Franzens C-Dur-Sonate (Opus 1) mit technischer Meisterhaft und musikalischer, mitunter fast zu verzagen Disziplin. Den jungen Musikern kann man getrost ein wenig mehr von amore und etwas eigenwilliger auslegen. Im zweiten Teile bot der Pianist dann eine Erläuterung: eine Modifikation „Hamburg“ (Opus 107) von Walter Niemann. Das Stück ist äußerlich und innerlich auffällig von Romantizität, Eibern einer Anstellung“ bezeichnet, aber fehlt ihm die überzeugende und persönliche Sprache. Es hat keine Jugendreife aus der Stadt Hamburg (Anpreisung auch im Sinne des Stils), die Niemann hier mit allen Mitteln einer allgemach konsensuell gewordenen Modifikation in Noten gesetzt hat. In bescheidenem Maße charakteristisch sind nur der erste Satz „Die Versuchung“ und „Nacht“ (Ansprache beim Vaterlande). Die andern Teile und Stellen sind meist gewöhnlich leeres Gellengel, wie „Katerne“, „Stille“ und der alten die ganz ungehörige „Röndnacht“. Am wenigsten ist die „Doppelgänger“, aber nur am wenigsten. — Der Tango („St. Pauli“) ist nur äußerlich ein Tango und im übrigen fast überflüssig (vielleicht humoristisch gemeint), so „Hummel, Hummel“. Weiterer musikalischer Wert liegt nur in der Improvisation „Katerne“ (Schwarzhans) und da handelt es sich um ein Stück aus Franzens H-Mod-Sonate. — Über Solenneum für Solenneum, dieses „Hamburg“.

Sitar von Frauentenberg zeigte sich mit ruhender Gänge für diese Aufgabe ein, ja er sagte ihr als Einzige noch eine weitere, jene „Arabette“ nach demselben Niemann folgen. Es gab viel Beifall, das der Sitar getreu für sich allein haben sollte, obwohl einigen Regieren der Aufführung wohlgefallen zu haben schien. — Auch die Herren des Doppelquartetts wurden durch ruhigen Applaus ausgezeichnet, so daß sie am Ende der beiden Programmteile je ein zartes Schloß gegeben mußten. —

Der Besuch war leider nur dürftig, aber man sollte meinen, daß weitere Konzerte dieser Art regern Anspruch finden würden. &c.

Harzlandsagen. Demnächst erscheinen im Verlag Euge. Diederich in Jena die Harzlandsagen, mit 70 Mitteilungen, herausgegeben von Fr. Sieber. Sie umfassen das Gebiet des Harzes, einschließlich bis Weimar, Nordhausen, Halle an der Saale und bis zur Mulde. Gleichzeitig erscheinen die Friesischen Sagen, mit 60 Illustrationen, herausgegeben von Hermann Lübbing, die das wertvollste Sagengut des ganzen friesischen Stammes von Nordfriesland bis Holland, Oldenburg und den friesischen Inseln bis Sylt darstellen. —

Die Sondernummer zum 9. November“ des „Wahre Jacobs“ wird jedem Arbeiter eine Freude sein. Kernig und freudig im Tone, geschmackvoll in der Technik, ausklingend in ein stolzes Bekenntnis zu Schwarzrotgold, stellt sie eine Festschrift im besten Sinne des Wortes dar. Für den billigen Preis von 30 Pfennig ist hier etwas wirklich Gutes geliefert worden. —

Freiheitsfunde im Palais Bourbon. Einzelne Teile des Reichstages Palais Bourbon, in dem sich jetzt die Deputiertenversammlung befindet, sind kürzlich einer gründlichen Reinigung unterworfen worden, und dabei ist eine bemerkenswerte Reihe von Fresken in einem der Räume des Sitzungssaales zum Vorschein gekommen. Die Fresken, die politische und künstlerische Einrichtungen in ihrer ursprünglichen Stille darstellen, wurden wahrscheinlich unter der Leitung des großen französischen Malers David ausgeführt, der seit 1786 die Umgestaltung dieses Bauwerks durchführte. Einzelne Szenen sind in Zyklen umgewandelt worden, schliel man davon, daß Veränderungen an den Fresken nach der Rückkehr der Bourbonen vorgenommen wurden. Man erwartet bei der Fortführung des Reinigungswerkes noch weitere Entdeckungen, die unter dem Epitheton der Wände begraben liegen. —

Latente Schrift in der Türkei. Auf einer Tagung der türkischen Volkspartei in Angora erklärte der Premierminister General Ismet Pascha, daß die Regierung damit umgehe, die latente Schrift, die gegenwärtig in der Türkei benutzt wird, durch die lateinische zu ersetzen. Die Europäisierung schreibt auf fort, und bis zum Untergang des Abendlandes hat es noch zu tun. —

Magdeburger Angelegenheiten

Regen und Abkühlung

Die Witterung der letzten acht Tage bildete mit ihren für diese Jahreszeit ungewöhnlich hohen Temperaturen eine nicht geringe Neberräufung, um so mehr, als zu Ende der zweiten Oktoberdekade alle Anzeichen auf einen Vorstoß der Polarfront gedeutet hatten. Wider Erwarten wich diese jedoch plötzlich nordwärts zurück, und es gab Sonnabend vor acht Tagen nur einen einzigen kälteren Tag mit einem 5 bis 4 Grad unter dem Normalwert verbliebenen Tagesmittel. Dann erfolgte mit täglich sich erneuernden Stößen warmer Subtropikluft ein ungemein kräftiger Vorstoß der Äquatorialfront, in dessen Verlauf die Temperaturen in ganz Mitteleuropa sehr hoch emporstiegen.

Eine besondere Seltenheit ist das freilich in dieser Jahreszeit nicht. Im vergangenen Jahre stiegen im südlichen Mitteleuropa, besonders in der Tschechoslowakei, sogar um die Novembermitte die Temperaturen fast ebenso hoch empor; vor zwei Jahren erfolgte ein gleichartiger Wärmeeinbruch nach einem sehr rauhen September und in der ersten Hälfte gleichfalls unfreundlichen Oktober um den 20. d. M.; in diesem Jahre geschah der Wärmeeinbruch besonders überraschend, begünstigt vermutlich durch atmosphärische Vorgänge in großen Höhen.

Das Tiefgebiet, das die Umgestaltung der Wetterlage einleitete, lag um die Mitte der Vorwoche mit seinem Kern auf dem Atlantik am Nordrande der Tropen; es schien für Mitteleuropa überhaupt nicht in Betracht zu kommen, als sich an seinem Nordrand aus den Temperaturgegensätzen zwischen ihm und dem nordatlantischen Grönlandhoch Freitag vor acht Tagen ein Teilwirbel bildete, der sich in der Richtung nach Irland bewegte, hier stark vertiefte und gleichzeitig zu einem selbstständigen Tiefgebiet wurde, das dann unter zeitweilig stürmischen Westwinden längs der Nord- und Ostsee nach dem Baltikum wanderte und von hier aus ins Innere Rußlands eindrang.

Sein Weg war von verbreiteten Regenfällen begleitet, die vielfach, besonders im Küstengebiet der Ostsee, sehr ergiebig waren. So meldete Montag früh Kiel 40, Danzig 39 Millimeter Regen. In Königsberg fielen von Sonntag abend bis Dienstag früh sogar 71 Millimeter Regen. Dieser Zyklone folgte ein zweiter, noch kräftigerer Sturmwirbel, der schon um die Mitte der Vorwoche längs des Golfstroms den Atlantik in nordöstlicher Richtung überquerte. Er bildete, Mittwoch südlich von Island angelangt, an seiner Vorderseite wiederholt tiefe Randterne aus, und da über dem südlichen Mitteleuropa der Druck gleichzeitig stark gestiegen war, so erfolgte eine ungemein kräftige Ansaugung von Warmluft, die sich schon um die Mitte der Woche von der europäischen Westküste bis nach Westrußland ergossen hatte.

Am Mittwoch wurden 15 Grad Wärme in den meisten Gegenden überschritten, vielfach 17 Grad Celsius erreicht, und Donnerstag setzte sich die Erwärmung weiter fort, so daß das Quecksilber besonders in Norddeutschland in zahlreichen Gegenden bis nahe an 20 Grad stieg. In Berlin wurden beispielsweise fast 19 Grad Celsius erreicht. Der Himmel blieb jedoch meist bedeckt, und nur vorübergehend kam es vor dem Beginn der Regenfälle zur Aufheiterung.

Da die auf der Rückseite des Sturmwirbels vorbringende Kaltluft augenblicklich noch weit westlich auf dem Atlantik liegt, so wird das für die Jahreszeit ungewöhnlich warme, im Norden trübe und regnerische, besonders an der Küste sehr stürmische Wetter den Beginn der Woche wohl noch überdauern, wogegen im südlichen Mitteleuropa das tagsüber vielfach heitere und milde, nachts jedoch kalte Strahlungswetter noch etwas länger anhalten wird. Im Laufe der Woche wird dann aber zunächst im Norden, dann aber auch im Süden, die kältere Rückseitenluft der Sturmschwelle zur Geltung und damit wieder kälteres Wetter unter Regenschauern zum Durchbruch kommen.

Duer ne e an Charo

In der Geographischen Gesellschaft zu Magdeburg sprach am Donnerstag abend Professor Dr. Krieger (München) über eine Expedition durch das Gran-Chacogebiet.

Gran Chaco ist ein geographischer Begriff. Er bezeichnet eine weite Region, welche größtenteils den Nordwesten Argentiniens, den Westen Paraguays und den Südosten Boliviens einnimmt. Der südliche, argentinische Teil dieser Region ist vielfach schon erschlossen. Sehr gering und nur auf die Randgebiete beschränkt ist die Besiedlung des nördlichen, also bolivianisch-paraguayischen Chacogebietes, das im Osten vom Paraguaysfluß, im Westen vor den Anden, im Norden von den Mittelgebirgen von Chiquitos umrahmt wird.

Die Reise führte zunächst über argentinischen Boden, folgte dem Lauf eines Süßwasserflusses, dann dem eines Baches mit ungenießbar salzigem Wasser. Es war Trockenzeit, die letzte Regenzeit war sehr dürftig ausgefallen. Das hatte den Vorteil, daß die zahlreichen großen Sümpfe, die für den östlichen Teil der mittleren Chaco-Ebene charakteristisch sind, passierbar waren. Diese Sümpfe enthalten teils süßes Wasser, das fast immer einen unangenehm fauligen Geschmack hat, teils sind sie richtige Salzschwümpfe. Der wechselnde Salzgehalt des Bodens ist natürlich von großem Einfluß auf den Charakter der Pflanzen- und Tierwelt.

Die ersten 400 Kilometer des Marsches führten meist durch kleine Prärien, die durch dichtes Gehölz unterbrochen waren, oft auch durch nicht endenwollende, lockere Palmwälder.

Dann überschritt die Expedition den ziemlich reizenden Pilcomayo oberhalb der großen Sümpfe. Der Pilcomayo kommt von der bolivianischen Hochkordillere und durchquert den Gran Chaco von Nordwest nach Südost. Ungefähr mitten im Chaco verliert sich der Pilcomayo in unzähligen Sümpfen, deren Südrand von *Jandira* in der Pilagás betraut ist. Sie sind, wie alle freien Chaco-Indianer, Jäger und Fischer, ihre Kultur ist denkbar einfach und schmucklos, ihre Waffen sind Pfeil und Bogen und eine Keule aus Hartholz. Diese Indianer sind von hohem, schlankem Wuchs. Mit den Nachbarstämmen liegen sie dauernd in Fehde, mit Ausnahme der Tobas, mit welchen sie eng verwandt sind. Gegen die Kordillere hin wohnen noch vier andre Indianerstämme. Die weite Ebene bedecken übe Buschwälder. Der Boden ist steinert und fast ohne Grasnarbe. Aus weiter Ferne guckt die blaue Kette des Andengebirges.

Dort, wo der Rio Pilcomayo das Nordkordilleregebirge verläßt, liegt Villa Montes. Es besteht aus einem Indianerdorf und zwei verlassen Franziskanermissionen, deren eine vom deutschen Gesellschaftsstand bestetzt ist. Diesem Hause gehören an Flüsse der Kordillere große Ländereien, die allerdings noch jungfräulich und von fraglichem Werte sind. In den Resten der andern Mission residiert ein bolivianischer Delegado.

Von Villa Montes ging es am Fuße der Kordillere nach Norden über niedrige Höhenzüge. Hier wohnen die Chiriguano-Indianer, lauter friedfertige Leute, deren Eltern Schwere und blutige Kämpfe gegen die Missionen geführt haben, die die Franziskaner im vergangenen Jahrhundert hier gründeten. Viele dieser Missionen sind wieder aufgegeben worden und auch die noch bestehenden spielen keine Rolle mehr. Die Chiriguano-Indianer sind eng verwandt mit den Guaranis, den Urvölkern der Republik Paraguay. Im Gegensatz zu den urzeitlichen und primitiven Chaco-Indianern treiben sie etwas Ackerbau, besonders den Anbau von Mais, Mandioca und Süßkartoffeln; sie haben auch eine hübsch ornamentierte Keramik.

In der Nähe des Gebirges wird der kümmerliche Trockenwald des Chaco feuchter und üppiger, besonders in den Schluchten und Tälern zwischen den ersten Berg- und Hügelwellen, die dem

Vom Gruß und seiner Art

Zeige mir, wie du grüßt, und ich werde dir sagen, wer du bist.

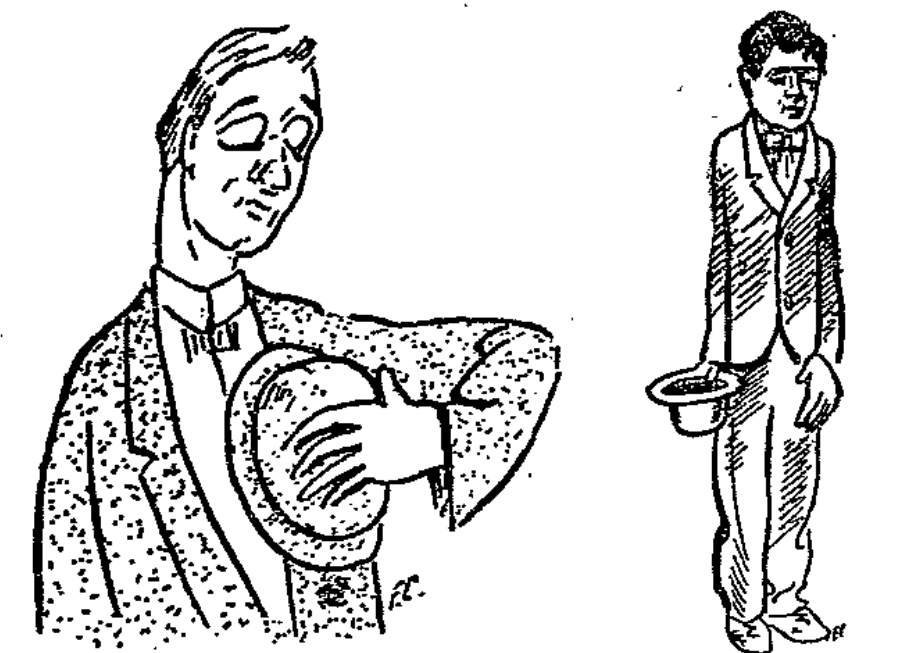
So kann man ein altes Sprichwort abwandeln auf die Formen des menschlichen Grußes. Nach dem Gruße kann man die gesellschaftliche Stellung eines Menschen, seine soziale Lage, ja seinen Charakter erkennen, wenn man längere Zeit die Physiognomie des Grußes studiert.

Treffen sich der Herr Chef und sein unterwürfiger Angestellter auf der Straße, würde man sich nicht nur an der unterschiedlichen Kleidung, sondern noch mehr an der unterschiedlichen Begrüßung erkennen. Zuborlommend, ja übermäßig höflich grüßt der abhängige Angestellte; herablassend, kaum merklich lüftet der



Chef den Hut. Auch der Geschäftsmann wird dem guten Kunden gegenüber mit überschwenglicher Höflichkeit aufwarten, wenn er ihn auf der Straße trifft.

Der Arbeiter und Angestellte, der sich seiner Stellung bewußt ist, wird auch bei der Begegnung mit dem Chef nicht eine widerliche, übertriebene Höflichkeit zur Schau tragen, sondern in gemessener Form die Pflichten der Höflichkeit erfüllen. Er weiß, daß seine abhängige Stellung durch Unterwürfigkeit nicht besser wird, sondern daß er nur durch selbstbewußtes Auftreten seine Interessen dem Arbeitgeber gegenüber vertreten kann. Unter seinen Kameraden grüßt der Arbeiter einfach und schlicht. Er militärisch



Gruß des Handanlegens an die Mütze ist wegen seiner Einfachheit viel üblich. Der ihn anwendet, braucht deshalb nicht ein begeisterter Anhänger des Militarismus zu sein. Ob der Gruß des Frontkämpfers, der seinem Kameraden die geballte Faust entgegenstreckt, gerade sehr sinnvoll ist, bleibt zu bezweifeln. Aber er trägt für Kommunisten. Dem Arbeitkollegen von der Sozialdemokratie begegnet ein richtiger Kommunist ja immer mit geballten Fäusten, warum soll er es dem eignen Gewinnungsgegenwärtigen gegenüber nicht tun? Gegen den Kapitalisten ballt der Kommunist wahrscheinlich die Faust nur in der Tasche.

Aber schau auch den verliebten Jüngling, der von vielem Kinobesuchen und Hintertreppestudien so romantisch wurde, daß er seine Angebetete nur noch auf theatralische Weise

begrüßt: mit niedergeschlagenen Augen und Hand neßt Gut an Herz, streng nach Vorschrift.

Aber auch der Bettler, der dir irgendwo begegnet, brau laum den Mund zu öffnen — du wirft ihm sofort an der Art sein Gutziehens erkennen, das wohl als Gruß gelten soll, aber du auch als Aufforderung zur milden Gabe. Als Sammelstelle für Almosen dient dann der Hut.

Und dann der etwas beschränkte oder schwächere junge Mann, „Beteppert“ steht und geht er durch die Welt und wird nicht ein noch aus — das zeigt uns auch sein „Gruß“.



Auch der Gruß ist eine Modeangelegenheit, soweit seine all gemeinen Formen in Betracht kommen. Man hat den Gruß zu andern Zeiten anders gezogen als heute. Die Eigenarten der Charakter vollen Menschen aber, die gehen mit ihm zugrunde. Sein Gruß mag nachgeahmt werden, er wird doch nie erreicht.

Andre Zeiten andre Sitten. Man verband einmal mit den Ziehen des Hutes die Krackfüße, zierliche Verbeugungen und allerlei zeitraubende Körperverrenkungen. Der Mensch von heute mag



wohl glauben, daß das alles überflüssig sei. Drum lernt er es erst gar nicht. Und wahrscheinlich müßten alle Menschen geschickte Charlestontänzer sein, wollten sie es machen wie ihre Väter und Großväter. Der Mensch von heute lobt sich das Einfache. Nur die Sonderlinge und die „Aufgeblasenen“ glauben mit vielen Maßstäben auffallen zu müssen.

Andre Völker andre Sitten. Die Neger, die noch nicht gerade von Kultur und Zivilisation beledt sind, sondern wild in Afrika Waldern und Sümpfen leben, haben ihre eigne Weise, sich zu grüßen. Sie reiben ihre Nasenspitzen aneinander. Wir haben zwar von Negern moderne Musik, die Jazzband, übernommen, ihren Gruß werden wir wohl kaum bei uns einführen. Es könnten auf dem Breiten Weg im Gedränge manchmal die Köpfe dabei aneinandergeraten. —

Wieder Sparbüchsen bei der Sparkasse

Die vor längerer Zeit von der städtischen Sparkasse herausgegebenen Sparbüchsen haben in den Kreisen der Magdeburger Bevölkerung einen solchen Anklang gefunden, daß sich die Sparkasse zur Befriedigung der immer erneut an sie heran tretenden Nachfragen veranlaßt sieht, gelegentlich des Weltpartys am 31. Oktober nochmals circa 10 000 Stück dieser inzwischen noch verbesserten Sparbüchsen zur Verfügung zu stellen.

Die Anregung, kleine Beträge zu nennenswerten Summen anzusammeln und sie dann bei der Sparkasse einzubringend anzulegen, hat sich glänzend bewährt. Es hat dabei nicht nur der einzelne, der sich auf diese Weise eine Rücklage schafft, einen Vorteil, sondern auch der Gesamtheit ist mit einer Konzentration aller verfügbaren Mittel bei den Sparkassen bestens gedient, denn von hier aus gehen die Gelder in Form von Hypotheken und Kleinkrediten in das deutsche Wirtschaftsleben zurück, überall Arbeitsmöglichkeit und Arbeitsverdienst schaffend.

Die Abgabe der Sparbüchsen erfolgt wiederum kostenlos an Erwachsene in der Hauptstelle und sämtlichen Zweigstellen der Sparkasse am Weltpartay von 13 bis 18 Uhr, an den übrigen Tagen — soweit der Vorrat reicht — von 14 bis 16 Uhr.

Pflichten des Arztes bei Geschlechtskranken

Der Arzt, der einen Geschlechtskranken behandelt, muß diesen über die Art seines Leidens und die Ansteckungsfähigkeit belehren. Er hat ihm gegen besondere Quittung ein Merkblatt, das ihm eigens zu diesem Zwecke von der Gesundheitsbehörde zugestellt wird, auszuhandigen. Entzieht sich der Patient der Behandlung, so hat der Arzt sich zu vergewissern, ob eine anderweitige Behandlung erfolgt, eventuell diesbezügliche Angaben nachzuprüfen.

Ist der Patient in keiner andern Behandlung, so muß der Arzt den ansteckungsfähigen Kranken der Gesundheitsbehörde melden. Auch wenn der Arzt Kenntnis davon erhält, daß der Kranke andre gefährdet, ist Meldung zu erwarten. Nach Beseitigung der Ansteckungsgefahr kann der Arzt dem Kranken, wenn nicht eine alls baldige Reinfektion zu befürchten ist, ein Attest darüber ausstellen, daß zurzeit keine Ansteckungsgefahr vorliegt.

Hat der Arzt eine fröhe morbene Geschlechtskrankheit gefunden, dann hat er auch nach der Ansteckungsquelle zu forschen und evtl. eine Behandlung des Betreffenden zu veranlassen. —

bolivianischen Hochland vorgelagert sind. Und je weiter man nach Norden vorrückt, um so mehr wird der Wald zum richtigen Tropenwald. Bisher nie gesehene Affen und Papageien zeigen sich. Einzug in die einjam liegende, aber fröhliche und unterkalt-same Stadt Santa Cruz de la Sierra. Deutsche, besonders schwäbische Landsleute begrüßen die Forscher. Ein Absteher in nordwestlicher Richtung. Dort, bei Buena Vista, stehen schon die herrlichen feuchttropischen Urwälder, wie sie für das Amazonasgebiet charakteristisch sind.

Der letzte Abschnitt des Marsches führte durch das Gebiet von Chiquitos. Mit einer Maultierkarawane wurde der Rio Grande östlich von Santa Cruz überschritten. Diese alte, auch von Forschern schon mehrfach benutzte Marschroute macht keine sonderlichen Schwierigkeiten. Gelegentlich kommt es hier zu Schieferungen mit Indianern des südlich vom Wege ansässigen Stammes der Yanaiguas oder der nördlich davon wohnenden Sirionos. Die Expedition litt auf diesem letzten Teile der Reise anfangs unter Wassermangel. Es war Ende der Trockenzeit und der erwartete Regen wollte und wollte nicht kommen. Es machte sich bei den Expeditionsteilnehmern allmählich eine deutliche Abnahme der Spannkraft geltend.

Die Wanderer haben in der Region von San José noch einmal in großem Maßstab zoologisch gearbeitet und gesammelt. Da aber die Jagd auf größeres Wild, vor allem auf die statlichen, wissenschaftlich besonders wertvollen Sumpfschnecken, Spießhirsche, Wildschweine, Affen und Baumschnecken, wegen der sehr großen Trockenheit nicht gut ausfiel, entschlossen sie sich, einige Tagesmärsche weiter nach Norden zu ziehen, wo in einigen Sümpfen noch Wasser sein sollte, und eine große Ansammlung dürftigen Wildes zu erwarten war. Diese Annahme erwies sich als richtig; die Ausbeute war sehr reichlich, und vor allem hatten sie Gelegenheit, sich für den Weitermarsch bis zum Oberlauf des Rio Paraguay mit Hirzschleisch zu versehen, das nach Landesfüße in Dosen geschnitten und getrocknet wurde.

Am 9. November 1926 erreichte die Expedition den bolivianischen Grenzort Puerto Suarez. Sie hatte in etwa 15 Monaten die eigentliche Expeditionsaufgabe erfüllt. Ein Motorboot brachte sie nach der brasilianischen Grenzstadt Corumbá, ein kleiner Flußdampfer nach Tucuman, der paraguayischen Hauptstadt. Von dort eiferten sie auf einem größeren Dampfer nach Rosario de Sta Fé und Buenos Aires. Einige Lichtbilder, die nicht besonders gut waren ergänzten den Vortrag. —

Blattkonzerte für Berggießhübel

In der Nacht vom 8. zum 9. Juli wurde die Badestadt Berggießhübel in Sachen durch Hochwasser fast gänzlich zerstört...

Magdeburger Volkshochschule. Am Montag den 31. Oktober, 20 Uhr, spricht in einer gemeinsamen Veranstaltung...

Tätigkeit des Wohnungsamts. Am 1. Juli waren 7095 (6931) dringend Wohnungsuchende vorgemerkt...

Arbeiter-Kulturpartei Groß-Magdeburg. Am Montag den 31. Oktober, 20 Uhr, findet bei Brunow, Braunschweigstraße 3...

Der Nord an der Lehrerswitwe Böhm vor den Richtern. Die nächste Schwurgerichtsperiode beginnt am Montag den 7. November...

Unfälle auf der Arbeitsspitze. Dem Dienstreiter Hermann G. aus Neubabeln, wohnhaft Hundsbürger Straße 2...

Wieder die Bananenhitze. Am Donnerstagabend rutschte die Witwe Marie H. wohnhaft Heberstraße 4...

Bittiger Hund. Die unversehrte Hündin Sch., wohnhaft Hagenplan, wurde auf ihrer Arbeitsspitze von einem Hund in den linken Hintergliedern gebissen...

Befreiung von einem Strafbuß. Am Donnerstagabend am Kaiser-Otto-Ring der wohnungslose Kaufmann Fritz D. Mit einem Kranwagen wurde D. dem Kranhaus Alfabdi zugeführt...

Sturz vom Bode. Der Arbeiter Willi J. aus Müng rutschte am Freitag infolge Lockerung der Leuchte von seinem Bode...

Verhaftung zweier Diebe. Der Schornsteinfeger Robert H., wohnhaft Poststraße 14, fuhr am Donnerstagabend nachmittag in der Schornsteinfabrikstraße mit einem anderen Dieb zusammen...

Wieder festgenommen. Der am 31. Oktober aus dem Gefängnis entlassene Straßburger Schüler ist in Sachsen wieder gefasst.

X Gefangen. In der Zeit vom 23. bis 27. Oktober sind aus einer aus Brandenburg, im Kreis Uckermark, gelegenen Ortsteile 7 Eiserne junge Soldaten entlassen...

X Wer kann sich entschuldigen? In den letzten Tagen hat sich der 16-jährige Schülervater Gerhart Kranz aus dem Dorf...

Meißelgeld um nach dort zu fahren, so daß sie sich noch in Magdeburg aufhalten dürfte. Sie ist am 27. 11. 1913 hier geboren...

X Erledigt ist das Ausschreiben betreffend den als vernichtet gemeldeten Schlosserlehrling Franz Niehusen.

Aus andern Stadtverwaltungen

120-Millionen-Anleihe der Stadt Berlin. Der Magistrat von Berlin beschäftigt sich mit der Deduktion der durch früher gefasste Gemeindebeschlüsse notwendigen Ausgaben...

Plan einer Dauerausstellung in Berlin

Der Plan einer zehnjährigen Dauerausstellung für die gesamte Baumwirtschaft auf dem von der Stadt Berlin neu erworbenen Meißelgelande in Babelsberg...

Geplant ist ein großer Ausstellungskomplex, der sehr günstige Verkehrsverhältnisse durch Stadtbahn, Untergrundbahn und Straßenbahn bietet...

Da nicht angenommen werden kann, daß die Bauausstellung allein auf 10 Jahre eine Anziehungskraft auf weitere Kreise ausüben kann, so sollen alljährlich im Zusammenhang damit Sonder- und Ergänzungsausstellungen veranstaltet werden...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Eudenburg. Am Sonnabend den 20. Oktober Ausgabe der Programme zum Konzert beim Kameraden Saal, Friedrichstraße.

Freiwillige Arbeitsgemeinschaft

Betriebsrat des Betriebs. Samstag den 20. Oktober, 17 Uhr, Marthastraße 1. Dr. Söllner, Staat, Kirche und Arbeiteremission, im heutigen Stadtsaal...

Theater, Konzerte, Vorträge

Geistliche Ausstellungen. Original-Delegierte, Zeichnungen u. Pastelle von Alfred Hüner, Weimar. Geöffnet mittags 12-7 Uhr. Eintritt frei.

Aus der Jugendbewegung

Sozialistischer Arbeiterjugendbund Groß-Magdeburg. Revolutionsfeier am 6. November in der Aula der Luisenschule...

Abend der Jugend und Frauenbewegung. Samstag den 18. Oktober, 19 Uhr, Theaterstraße 14, im Saal der Frauenvereine...

Freie Gewerkschaftsjugend. Schiffschlepperaktion im Verband der Berliner Arbeiter. Montag den 21. Oktober, 9 Uhr, Friedrichstraße 15, Vortrag „Salvator-Maria“...

Bereinstellender

Seit mit gegen Bauarbeiter, die Teile im Norden, aufgenommen. Magdeburger Arbeiter, Friedrichstraße, Freitag am Sonnabend den 20. Oktober, 9 Uhr, in „Haus der Arbeiter“, Leipziger Straße...

Wasserstände

+ über dem Meer, - unter dem Meer. Tabelle mit Wasserständen in Magdeburg, Halle, Berlin, Dresden, Frankfurt, Leipzig, Chemnitz, Meißen, Regensburg, Straßburg, Köln, Bonn, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Dortmund, Köln, Bonn, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Dortmund...

Wettervorhersage

Ausflüchten für Sonnabend: Bismarck Wetter, nachts etwas kühl, am Tage sehr mild. Für Sonntag: Anfangs noch heiteres Wetter, später zunehmende Bewölkung wahrscheinlich.

Warenmärkte

Magdeburger Futtermärkte vom 27. Oktober. Der Preis für Weibauer (einjähr. Saug- und Verbundpferde) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ein Verlaßes Magdeburg und Umgebung der Mengen von mindestens 200 Centner bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 25,75 - 26,00, per Ende Oktober...

Devisen-Notierungen in Reichsmark

Table with columns for location (Amsterdam, London, Paris, etc.), date (28 October), and exchange rate. Includes entries for Amsterdam, London, Paris, Brüssel, Prag, Bukarest, etc.

Hundfunkprogramme

Sonnabend, 29. Okt. 15.20: nur Kiel: Bericht des Landesamts. 16.15: Hannover, Hamburg, Bremen: Lustiges Wochensende. 17.15: Hamburg (alle Nordländer): Dr. Semitz...

Berlin - Königs- und Stettin

Sonnabend, 29. Okt. 12.30: Vorträge für den Landwirt. 16: G. Schmale: Auslandstätigkeit unserer Reichsmarine und der bisherige Verlauf der Weltreise des Kreuzers Emden...

Leipzig - Dresden

Sonnabend, 29. Okt. 16: Die Kugel und das Kind. Ein Spiel von Kurt Gerlach. 18: Die Kugel und das Kind. Ein Spiel von Kurt Gerlach. 19: Die Kugel und das Kind. Ein Spiel von Kurt Gerlach...

Aus der Buchhandlung Volkstimme

Neuerseinerungen: E. Sudmayer: Schindlerroman, Prospekt 2,50 Mark. F. Süßer: Eine eingetragene Mietwohnung, Prospekt 1,50 Mark. G. Sudmayer: Schindlerroman, Prospekt 2,50 Mark...

MAGGI'S Suppen in Würfel. Mehr als 25 Sorten; darunter auch die Suppen, die Sie besonders gern essen. Includes image of a Maggi cube.

Hebt Solidarität

Zum mitteldeutschen Schachturnier des Arbeiter-Schachklubs Magdeburg am 19. und 20. November haben sich zirka 150 auswärtige Gäste gemeldet...

Warum wir für den Sport werden müssen

Dem Arbeiter-Turner und Sportler in den Vereinigten Staaten von Nordamerika... nimmt man die nachfolgende zeitgemäße Sache...

Schnitzjagd

Jetzt, in der Zeit des Herbstens, wenn die Wälder in farbiger Pracht weithin leuchten, veranstalten die Vereine Schnitzjagden...

Von der Bundeschule

Soeben hat die Bundeschule einen umfangreichen Lehrplan für 1928 herausgegeben, der für die Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes...

Bundesblasmusik in Nürnberg

Die wichtigste Musik der Arbeiter-Turner-Zielmannschaften ist weithin bekannt. Sie ist eins der Massenpropagandamittel...

Fußball am Sonntag

Fast ist das Ende der Serie erreicht. Am kommenden Sonntag gehen noch 16 erste Mannschaften in den Kampf...

Der 11 Uhr. Das Haupttreffen hat Eintracht 1 15 Uhr gegen Eintracht Osterwieck a. S. festgelegt.

Der Skilauffurcus

des Sportkartells wird nicht im Vereinsheim der Schwimmer am Roten Horn, sondern in der Luifenschule, Breiter Weg 189 abgehalten.

Untere Mannschaften laut Börse. Gomern II gegen Salzhelm II 1 1/2 Uhr. Gomern III gegen Groß-Mühlungen II...

1. Klasse. 1. Gruppe.

Table with 7 columns: Vereine, Spiele, Gew., Unentschied., Verl., Punkte (+, -). Rows include Sturm 07, Turner Burg, Germania, etc.

2. Gruppe.

Table with 7 columns: Vereine, Spiele, Gew., Unentschied., Verl., Punkte (+, -). Rows include Wader-Neuhaldensleben, Fortuna Varleben, etc.

2. Klasse. 4. Gruppe.

Table with 7 columns: Verein, Spiele, Gew., Unentschied., Verl., Punkte (+, -). Rows include Konfordia Rogätz 1, Eintracht Wolmirst. 1, etc.

Tabellenstand in der Geheimer Mulde.

Table with 7 columns: Vereine, Spiele, Gew., Unentschied., Verl., Punkte (+, -). Rows include Eggenstedt, Eigerleben, Lärthun, etc.

Handball am Sonntag

Das wichtigste Punkttreffen der ersten Halbgruppe findet am Sonntag um 15 Uhr auf dem städtischen Sportplatz in Dessau statt.

leichten Sieg erringen können. Spielbeginn um 16 Uhr in Wölk. Schiedsrichter Schönebeck.

Zu der 3. Gruppe interessiert besonders der Kampf zwischen den freien Turnern... Spielbeginn um 16 Uhr in Wölk. Schiedsrichter Schönebeck.

Saalportfest der Radfahrer

Die Abteilung Altstadt veranstaltet am Sonnabend 20 Uhr zur Feier ihres 25-jährigen Bestehens ein Saalportfest in der 'Wilhelma'.

Jugendfest des Vereins Sturm 07

Am Sonnabend feiert der Verein Sturm 07 im 'Wintergarten' in der Neuen Neustadt sein Herbstjubiläum.

Neue Sportbücher

Das beste Sportgerät ist der Mensch. Ein Partner, ein Kamerad bei der gymnastischen Arbeit...

Mitteilungen der Sportvereine

Sturm 07. Anlässlich des Jugendfestes am 23. Oktober im 'Wintergarten' sammelt sich die Gesamtjugend des Vereins...

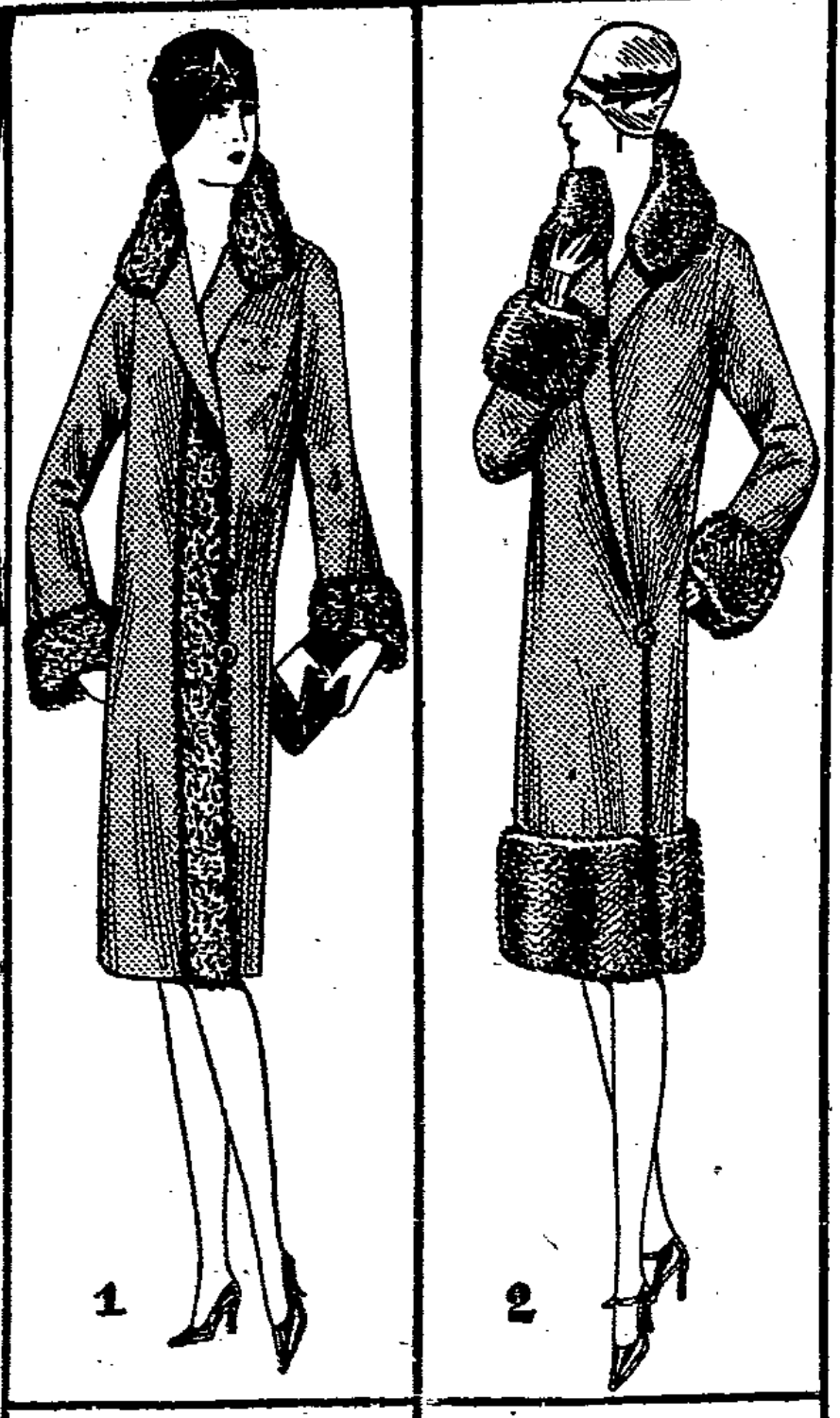
Fußball in Belgien

Nach dem fünften Tage der Serienspiele. Im Kreis zwischen dem und Marianne den hinter ihnen liegenden um vier Punkte voraus.

billig und gut

Hunderte gleich schöner und preiswerter Mäntel stehen Ihnen bei uns zur Verfügung. Einige weitere Preisbeispiele untenstehend.

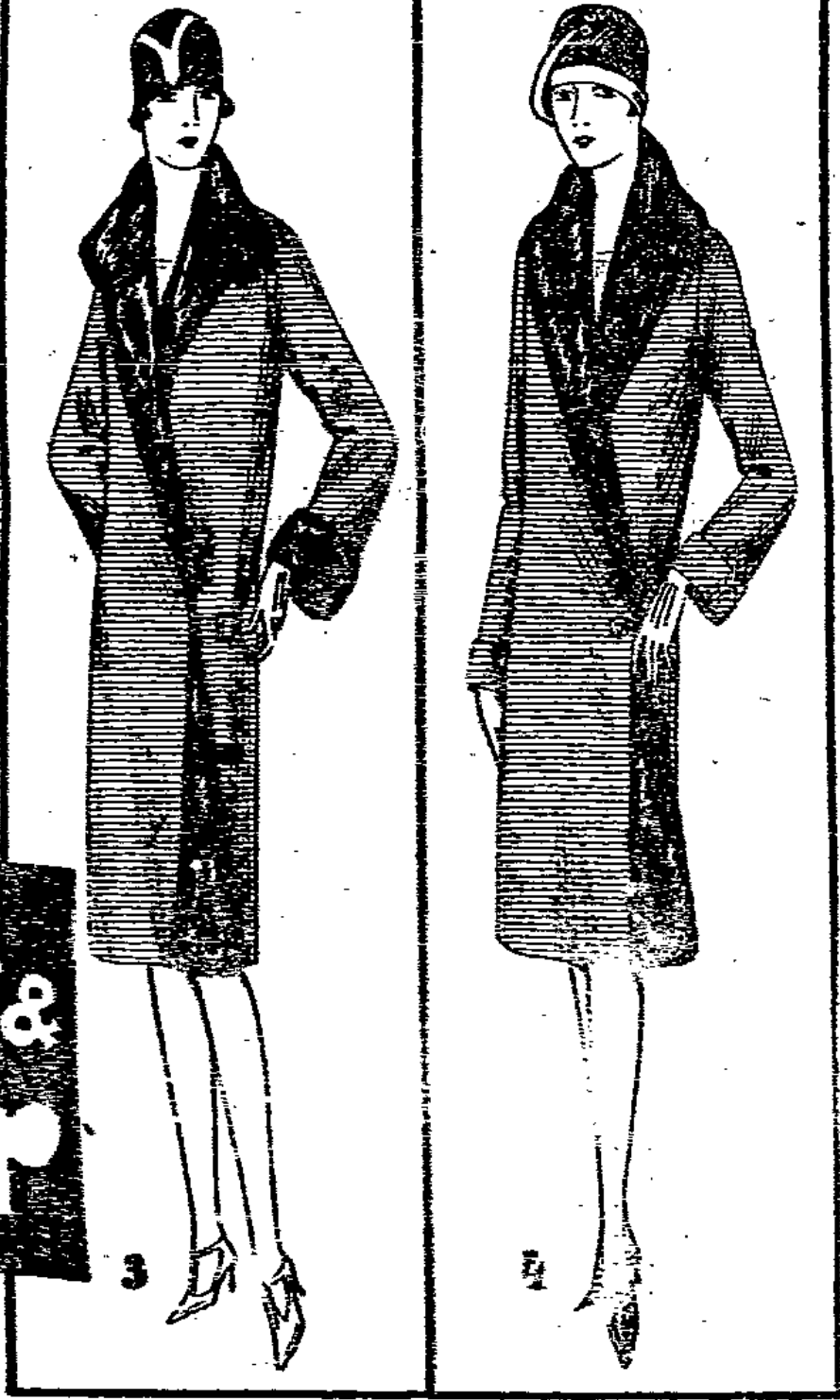
1. **Jugendlicher Velour-Mantel** in marineblau mit grauem Krimmer reich besetzt. **19.50**
2. **Fescher Velour de laine-Mantel** mit imitiertem Pelz besetzt, ganz auf Damassetuffer. **29.50**
3. **Moderner Ottoman-Mantel** in dunklen Farben reich mit Pelz verbrämt. **39.-**
4. **Der aparte Wickel-Mantel** aus Rips-Ottomane m. durchgehendem Pelzschal, ganz auf Damassé. **49.-**



- Wintermäntel** aus gemusterten Sportstoffen, feste Maschinen. **15.50 9.75**
- Pelzbesetzte Mäntel** aus Velour de laine, mod. Farben. **29.50 25.50**
- Ottomane-Mäntel** ganz g. flüchtig, mit mod. Besatz, in den von der Mode bevorzugten Farben. **45.00 37.50**
- Sealplüsch-Mäntel** ganz auf Damassé gefüllt, auch in großen Weiten verfügbar. **79.00 59.00**
- Eleg. Ottomane-Mäntel** reich mit Pelz verbrämt, ganz gefüllt. rt. in allen Mod. Farben. **98.00 79.00**

Sange & Münzer

51 Breiteweg 52



Elegante Herbst- und Winter-Neuheiten
 laufen Sie preiswert und gut in **Frühmanns Etagengeschäft!**
 Herren- und Jünglings-Anzüge
 Ulster, Paletots, Gehrockpaletots in la. Qualitäten u. Verarbeitung.
 Joppen, Loden- und Gummimäntel alles in reichster Auswahl.
 Auch Gesellschaftskleidung.
Frühmanns Etagengeschäft
 Breiter Weg 87, 1 Treppe neben dem Pflanzeng.

Für die Frau im Haushalt

Allkein-Sonderhefte

Heft 1	Rochen und Torten in allerlei Sorten	50 Pf.	0.75
18	Bon Obsteinmachen u. anderen guten Sachen	50 Pf.	0.75
17	Satte Küche, Borgerichte und Abendplatten	50 Pf.	0.75
26	Warme Süßspeisen, Aufläufe, Puddings, Tomateis, Käsegebäck	50 Pf.	0.75
20/30	Tomaten, wie man sie verwendet und Tomateis	1.00	1.25
81	Delicate Salate, 100 leckere Gerichte aus Gemüse, Früchten	50 Pf.	0.75
30	Satte Süßspeisen, Frucht- und Weispeisen, Puddings, Ge. etc.	50 Pf.	0.75
44	Süßspeisen auf 100 Weisen	50 Pf.	0.75
55	Süßspeisen - wahre Gedichte	50 Pf.	0.75
60	Wenn Sie noch kommt 90 gute Dinge aus der Speisekammer	50 Pf.	0.75
67	Süßspeisen und Lederreien	50 Pf.	0.75
71	Suppen und Soßen	50 Pf.	0.75
75	Wid und Geflügel	50 Pf.	0.75
76	Wollene Kinderachen, alle g. Selber machen	50 Pf.	0.75
77	Gemüserichte	50 Pf.	0.75
82	Gebraten, Transfieren, Kurieren	50 Pf.	0.75
88	Wiener Küche, ihre Geheimnisse in 100 Rezept.	50 Pf.	0.75
84	Das seien die Kinder zu gerne	50 Pf.	0.75
8	Die neue Welle Welle!	50 Pf.	0.75

Dehens Kochkunsthefte

Heft 2	Küche	50 Pf.	0.80
8	Küche	50 Pf.	0.80
5	Süße Speisen und Torten	50 Pf.	0.80
6	Rochen und Gebäck	50 Pf.	0.80

Buchhandlung Volksstimme

MUNDLOS

voran in **Nähmaschinen**
 aller Systeme für **Haushalt — Gewerbe — Industrie**
 Mundlos Aktien-Gesellschaft, Magdeburg
 Nähmaschinenfabrik — Gegründet 1863.
 Vertreter überall!
 In Magdeburg: Lebbhus & Co., Berliner Straße 20
 Ausstellun. und Nähschule Breiter Weg 56,1 am Alten Markt
 Alfred Freistadt Tischlerbrücke 11.

ARBEITER-SPORTLER!

Dr. Julian Marcuse
Die Hygiene des Arbeitersports
 Aus dem Inhalt: Einführung — Was ist Gesundheit? — Im Pulsschlag des Lebens — Wozu Muskeln? — Mensch und Sport — Was erreichen wir durch den Sport? — Methodik und Hygiene der Leibesübungen — Schlusswort.
 Kartonierte 2,75 Mark
Buchhandlung Volksstimme

Teilzahlung

von Mk. 2.- wöchentlich an
 Elegante **Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe**
 Ersatz für Kass.
 Geringe Anzahlung.
 Besuchen und einkaufende Kunden erhalten davon auch eine Anzahlung

Biener & Chusid

Bismarckstraße 23, 1. Etage
 Kredit nach Wunsch.

Wichtig: Die ne. Schläger!

2. Anblanzwerk 75 an 1.10
 3. Anblanzwerk 100 an 1.40
 Täglich frisch: Bodensee Würstchen
 Eisglockens an. Eisglockens

Breitfelds Wurstfabrik

Street Schillerstr. 15 Fernsprecher 18

Beachten Sie bei Ihrem **Möbel Einkauf** die **vollste Preiswürdigkeit**

Speise-Zimmer Herren-Zimmer Schlaf-Zimmer Küchen
 Chaiselongues, Sofas, Tische, Stühle, Scherenschränke, Betten, Polstermöbel, Fliegengitter usw.
 bei guter Qualität in größter Auswahl

Jürgens & Co.

Kreuzgangstraße 1/2
 Eingang Breitenweg — alle 3 Uhr
 Bei großer Zufuhr

Auf Kredit

erhalten Sie **Herren-Anzüge** in allen Stoffarten
 Paletots, Gehrock-Paletots, Schwedenmäntel, Ulster, Gummimäntel, Windjacken, Hosen.

Damen-Mäntel, schicke Verarbeitung
 Kleider, Blusen, Röcke, Strandjacken, Jumper, Lumberjackets etc.

Anzahlung 20 Prozent

Bett-, Leib- und Tischwäsche, Toilette, Betten, Bettfedern, auch phantasie, prima Qualität, Gardinen, Vitrinen ferner Stoffe und Schuhe für Herren, Damen und Kinder.

S. Margulies

Breiter Weg 80-81 (Eing. Katharinenstr.)
 Kredit nach Wunsch

Billige Münchmeherei

Der 3. Strafsenat des Reichsgerichts unter Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simon beschloß sich am Donnerstag nochmals mit dem bürgerlichen Pfarrer Münchmeyer aus Worum, der wegen Vergehens nach § 8 des Republikstrafgesetzes vom Landgericht in Württemberg am 26. April 1927 zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurteilt wurde.

Am 11. Oktober 1926 fand in Worum eine öffentliche Versammlung statt, in der Münchmeyer gegen die Kirchenaustrittsbewegung sprechen sollte. Die Versammlung wurde durch den Landrat in Emden verboten, weil Zusammenkünfte zu erwarten waren. Dennoch versuchte Münchmeyer die Versammlung durchzusetzen und berief am selben Tage kurz hintereinander drei Versammlungen ein. Als der Landjäger diese verbot, rief Münchmeyer empört: „So etwas ist nur möglich in dem gottverdammten, verfluchten roten Staate.“

Münchmeyer gab später an, daß er mit diesem Ausdruck nur den sozialdemokratischen Landrat in Emden gemeint habe. Die von ihm gegen das milde Urteil eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen. Es wäre auch ein zu tolles Stück gewesen, wenn dieser viel zu billig weggekommenen Haberdue und geifernde Pastor schließlich gar noch freigesprochen worden wäre.

Für und gegen die Todesstrafe

Im Reichstagsauschuß zur Beratung des neuen Strafgesetzes legte am Donnerstag der Vorsitzende des Ausschusses, der Volksparteiler Rahl, seinen persönlichen Standpunkt dar. Die Frage der Todesstrafe sei für ihn keine Prinzipienfrage, da er überhaupt nicht grundsätzlicher Anhänger der Todesstrafe sei. Für ihn sei die Frage eine Zweckmäßigkeitsfrage in dem Sinne, daß der Staat nach der gegenwärtigen Lage der Kriminalität heute noch nicht auf die Todesstrafe für die schlimmsten Fälle verzichten könne. Einer gesetzlichen Bestimmung, daß die Todesstrafe bei jungen Leuten unter 21 Jahren nicht vollstreckt werden könne, würde er zustimmen. Er gehe sogar noch einen Schritt weiter; er könne sich denken, daß selbst noch in diesem Gesetzgebungswort die Abschaffung der Todesstrafe sehr ernst in Erwägung gezogen werden könnte, wenn in das neue Gesetz der erforderliche Apparat von Sicherungsmassnahmen gegenüber unverbesserlichen Verbrechern eingebaut würde.

Reichsjustizminister Gergt behauptete, daß man im Kampf um die Todesstrafe über die Argumente ihrer Anhänger mit großer Leichtfertigkeit hinweggehen dürfe. Dabei sei die Todesstrafe in das Rechtsbewußtsein des ganzen deutschen Volkes übergegangen. (Widerspruch h. b. Soc.) Die Reichsregierung halte an dem Gedanken der Sühne fest, auch wegen der Sicherheit des Staates müsse die Todesstrafe beibehalten werden.

Der Justizminister fragt dann den Abg. Rosenfeld, ob er wirklich im Falle der Massenmörder Gaarmann und Dene gegen die Todesstrafe sei. (Abg. Rosenfeld: Ja.) Justizminister Gergt: Dann allerdings scheiden sich unsere Wege. Die Regierung verlangt jedenfalls die Aufrechterhaltung der Todesstrafe.

Abg. Barth (dt.-natl.): Sowjetrußland hat nicht nur die Todesstrafe, sondern sogar die qualifizierte Todesstrafe. — Abg. Saenger (Soc.): Die Statistik beweist immerhin, daß die Abschaffung der Todesstrafe die Verbrecher nicht vermehrt hat. Entscheidend für mich ist die Frage: Wie verhalten sich die Schichten, aus denen die Mörder stammen, zu der Androhung der Todesstrafe? Im Augenblick der Tat denken die Mörder überhaupt nicht an die Strafe. Die Todesstrafe ist nach dem Entwurf ein unwahrscheinliches Mittel des Strafvollzugs, weil jeder Mörder begnadigt werden kann. 20 bis 30 Jahre Zuchthaus, die dem Mörder drohen, sind ein mindestens ebenso großes Abschreckungsmittel. Am häufigsten vorbestraft sind nicht Mörder, sondern Räuber.

Abg. Hanemann (dt.-natl.) erklärt, daß die Todesstrafe in Deutschland nicht zu entbehren sei. —

Der Kampf um den Königsthron

In den letzten Tagen sind über die Lage in Rumänien sehr alarmierende Berichte eingetroffen. Diese Meldungen stammen hauptsächlich aus Jugoslawien und Ungarn, also aus den beiden Nachbarländern Rumäniens und müssen daher, wie überhaupt alle Balkanmeldungen, mit größtem Vorbehalt aufgenommen werden. Da jedoch die rumänische Zensur, die übrigens eine Dauereinrichtung ist, seit einigen Tagen außerordentlich verschärft worden ist, muß man immerhin annehmen, daß sich die Lage tatsächlich sehr zuspitzt hat.

Jetzt steht, daß die Bukarester Regierung den ehemaligen Unterstaatssekretär Manoilescu verhaftet hat, weil er sich als Agent des abgedankten — oder vielmehr abgesetzten — Kronprinzen Carol betätigt, des einzigen Sohnes des verstorbenen Königs Ferdinand. Ob auch, wie eine Belgrader Meldung im Zusammenhang mit dieser Verhaftung behauptet, das Standrecht über Bukarest verhängt wurde, läßt sich bis zur Stunde nicht feststellen, ebensowenig wie sich die Behauptung kontrollieren läßt, daß weitere Verhaftung unter den Anhängern des Kronprinzen bedungen worden wurden.

Wir haben bereits im Sommer unmittelbar nach dem Tode Ferdinands darauf hingewiesen, daß die rumänische Staatskrise durch die überstürzte Erhebung des 54jährigen Sohns Carols, des „Königs“ Michael auf den Thron nur vorübergehend gelöst sei und daß sie über kurz oder lang wieder ausbrechen würde, weil Carol seinerzeit nur unter äußerstem Zwang auf die Krone verzichtet hatte. Tatsächlich hat der in Paris lebende Präsident in letzter Zeit eine erhöhte Tätigkeit entfaltet und in verschiedenen Erklärungen an die französische Presse seine Ansprüche auf den rumänischen Thron ausdrücklich geltend gemacht. Am 10. Oktober hat sich die gesamte Bauernopposition, die die Sabotantenwirtschaft der Königinwitwe Maria und die Oligarchenwirtschaft der Brüder Bratianu beseitigen wollen und von Carol die Befreiung Rumäniens von den gegenwärtigen halb faschistischen Zuständen erhoffen.

Ob diese Hoffnung berechtigt ist, läßt sich schwer beurteilen. Vielleicht würde unter Carol nur die eine Clique die andere ablösen. Einstweilen ist aber die Gewalt Herrschaft Bratianus und Marias derart, daß die demokratischen Elemente Rumäniens die Wiederkehr Carols als das kleinere Übel ersehen.

Wir sind frei von jeglichen Illusionen, weil wir wissen, daß die wahre Befreiung des rumänischen Volkes nicht durch einen „demokratischen“ aufstrebenden Präsidenten, sondern nur durch die organisierte Arbeiterschaft erfolgen kann, die leider zurzeit mit Ausnahme der ehemals österreichischen Bukowina noch sehr rückständig ist. —

Aufstandsversuch spanischer Emigranten

Einer Meldung des französischen „Petit Parisien“ aus Perpignan zufolge beständig sich die Nachricht, daß die katalonischen Separatisten die geplante Aufstandsbewegung von dem pyrenäischen Freistaat Andorra nach Katalonien vortragen wollen. Sie sollen in ihrem Besitz einige leichte Geschütze, Maschinengewehre und Bomben haben, die sie in den Gruppen der Aragon-Berge und des Andorra-Tales verborgen haben.

Wie der „Matin“ zu dem katalonischen Komplott ergänzend melden kann, erhielten ungefähr 1500 Verschwörer vor einigen Tagen die Parole, ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort in verschiedenen Städten Frankreichs, Luxemburgs und Belgiens zu verlassen und sich in kleinen Gruppen von zwei oder drei Mann nach der spanischen Grenze, insbesondere dem Gebiet zwischen Foix und der mittelländischen Küste zu begeben.

Die Verschwörer besäßen Kapitalien in Höhe von mehreren Millionen. Die Aufstandsbewegung sollte am Donnerstag vormittag zwischen 7 und 8 Uhr unter der Leitung einer in Frankreich wohnenden spanischen politischen Persönlichkeit beginnen.

Esch spanische Revolutionspolitik. —

Vanderveldes Aktionsprogramm

Aus Brüssel wird berichtet: Der sozialistische Generalrat beriet am Mittwoch über die politische Lage. Vandervelde hielt ein großangelegtes Referat, das in den Vorschlag des von ihm schon früher entwickelten Aktionsprogramms ausmündete. Dieses sieht vor: Sechsmonatige Militärdienstzeit, Verabschiedung des Pächterstrafgesetzes und obligatorische Sozialversicherung.

Das Programm sowie die Ausführungen Vanderveldes wurden einstimmig gutgeheißen. Es wurde gleichzeitig beschlossen, sofort im ganzen Lande eine energische Propaganda zugunsten dieser Forderungen und vor allem für die sechsmonatige Dienstzeit einzuleiten.

Das Referat Vanderveldes ist nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Die Auffassung der maßgebenden belgischen Sozialisten über die innerpolitische Lage läßt sich etwa folgendermaßen kennzeichnen: Die Frage der Wehrreform rückt unvermeidlich in den Mittelpunkt der Regierungspolitik. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß sich die drei Regierungsparteien über eine bestimmte Form werden einigen können. Jede von ihnen macht andre Vorschläge. Die Militärbehörden wollen ihre eigene Auffassung zur Geltung bringen; auch der König will hinter den Kulissen ein Wort mitreden. Wie es scheint, interessiert man sich in Frankreich ebenfalls recht stark für die belgische Militärreform.

Die sozialistische Partei besteht trotz alledem auf der sechsmonatigen Dienstzeit. Die Krise erscheint beinahe unvermeidlich, wenn sie auch vielleicht nicht sofort ausbrechen wird. Eine neue Regierung zu bilden, wird bei den parlamentarischen Mehrheitsverhältnissen fast unmöglich sein. An eine Wiederholung der christlich-demokratisch-sozialistischen Koalition ist nicht zu denken. Eine Rechtsregierung von konservativen Katholiken und Liberalen hätte keine Mehrheit. Es bliebe so nur die Möglichkeit eines Bürgerblocks gegen die Sozialisten. Aber diesen Gefallen werden die bürgerlichen Parteien 1 Jahr vor den Wahlen den Sozialisten schwerlich tun. Unter diesen Umständen bleibt als einzige Lösung fast nur die Neuwahl, die vielleicht im Januar oder spätestens im April oder Mai nächsten Jahres stattfinden würde.

Die Sozialisten sehen diesem Kampfe mit größter Zudringlichkeit entgegen. Alle Anzeichen zu seiner Vorbereitung werden schon jetzt getroffen. Sie werden auch dafür sorgen, daß der Wahlkampf wirklich um die angeführten großen Fragen, bei denen es sich um wichtigste Volksinteressen handelt, ausgefochten wird, und nicht etwa um einen Streit um nebensächliche Dinge, wie sie die bürgerlichen Parteien vielleicht in den Vordergrund schieben möchten. —

Italienische Kriegsschiffe in Langer

Paris, 28. Oktober. Der plötzliche Besuch eines italienischen Geschwaders in Langer beschäftigt die hiesigen politischen Kreise lebhaft. Was bedeutet dieser Besuch? fragt der „Quotidien“ und erinnert daran, daß Italien das Langer-Statut nie anerkannt habe, außerdem bestreite auch Primo de Rivera die Gültigkeit desselben und verlange eine Änderung seit Monaten. Zwischen den beiden Diktatoren bestehe seit einem Jahr ein Abkommen. Man dürfe also mit einer gewissen Berechtigung in Frankreich fragen, welche Zwecke das italienische Geschwader in Frankreich erfolge.

Der durchaus demonstrative Charakter, den dieser Flottenbesuch hat, beginnt selbst diejenigen Blätter zu beunruhigen, die bisher mit dem Faschismus liebäugelten. In einem langen Artikel erinnert das „Echo de Paris“ daran, daß bereits 1905 eine andre Macht Frankreich durch seine Flottenemonstration in Langer eine „Warnung“ erteilt habe. (Gemeint ist Deutschland.) Aber außer dem Protest gegen das Statut von Langer sei der Besuch des italienischen Geschwaders ein Beweis für die schlechten Beziehungen zwischen Frankreich und Italien.

Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß alles unternommen werden müßte, um eine Verbesserung der Beziehungen herbeizuführen.

In diesem Zusammenhang meldet das „Journal“, daß der französische Botschafterposten in Rom in allerhöchster Zeit neu besetzt werden würde. In erster Linie komme dafür der bisherige französische Botschafter in Berlin, de Margerie, in Frage. —

Parteitag der Radikalen

Aus Paris wird uns von unserem Korrespondenten geschrieben:

Unten an der Haustür unter anderem ein Schild „Ergänzungsausschuß in der vierten Etage“. Oben ein Vorraum und einige Zimmerchen, die man als Bureau eingerichtet hat. Hier ist der Sitz der „Radikalen Partei“, der größten Partei Frankreichs, die jetzt in der Kammer 140 Sitze von 584 Abgeordneten hat. Da in Frankreich „Partei“ keine mächtige Organisation bedeutet, genügt eine kleine Wohnung in der vierten Etage zum Betrieb der größten französischen Partei.

Rechts vom Eingang ist ein größerer Raum: ein langer grüner Tisch steht in diesem Beratungszimmer mit vielen Stühlen und einer mächtigen Glocke in der genauen Mitte des Tisches und des Zimmers. Das ist der Tagungsraum des Ergänzungsausschusses, also des Hauptauschusses der „Radikalen Partei“.

Es geht ihm zurzeit nicht sehr gut, und der ganzen Partei auch nicht. Man hat so oft üble Zwischenfälle, bei denen die Parteizeitung über die Parteimehrheit steigt. So mußte sich der Haupt-

ausschuß nach dem Siege mit drei Senatoren befassen, die entgegen der offiziellen Parteiparole für die Wiederannahme der Beziehungen Frankreichs zum Vatikan gestimmt hatten (die drei kamen mit einer „Warnung“ davon). So enthielten sich unter Gerriots Führung im Januar 1928, als Raincaré ins Ruhrgebiet marschierte, nur 85 Abgeordnete von den damaligen 82 der Stimme, obwohl der Hauptauschuß die Stimmenthaltung für die ganze Partei ausnahmslos gewünscht hatte, und so trüffel es jetzt wieder ein wenig infolge des Gewinns, das Herr Franklin-Bouillon, der Abgeordnete des Departements Seine-et-Oise, verursacht.

Am 27. Oktober fand die feierliche Eröffnung des Parteitag der „Radikalen Partei“ in Paris statt. Der vorjährige Parteitag fand in Bordeaux, wo Caillaux, einst der Parteiführer, an der Debatte kaum teilnahm. Anders war es beim vorletzten Parteitag, 1926 in Nizza. Da bestimmte sich Caillaux mit aller Macht gegen den offiziellen Parteiführer, die Sozialisten im Kampf für die 10prozentige Kapitalabgabe zu unterstützen. Caillaux und Franklin-Bouillon waren die Besten in Nizza.

Indes aber ist der damalige Parteiführer Gerriot nach rechts gerückt und in die Raincaré-Regierung als Unterrichtsminister eingetreten. Mit sich rief er die Parteimehrheit, die dadurch immerhin in eine unangenehme Lage kam: sie wollte Gerriot nicht öffentlich tadeln, obwohl er ohne Befragung seiner Parteifolger in das heutige Kabinett ging, und sie wollte andererseits nicht jede Verührung mit den Sozialisten verlieren. So verlegte sie sich auf Schaulaufen.

Über wenn die Wahlen kommen, ist eine Schaulaufpolitik die übteste und verhängnisvollste. Soll sich also die Partei wieder nach links orientieren? Dann muß Franklin-Bouillon hin-a-u-s! Denn dieser Abgeordnete, der den äußersten rechten Flügel der Partei bildet, hat ja mit seiner Neuerfindung einer festen Rechtsbindung der Partei ziemlich viel Unheil gehandelt: die Honorer Gruppe der Radikalen Partei, hinter der der Honorer Bürgermeister Gerriot steht, verlangt den Ausschluß von Franklin-Bouillon, und diese Gruppe ist in diesem Verlangen nicht allein stehend. Nicht einmal seine eignen Wähler aus dem Departement Seine-et-Oise hat Franklin-Bouillon in der Mehrheit hinter sich. Der jetzige Parteiführer Maurice Sarraut hat sich ebenfalls in öffentlichem Briefwechsel gegen Franklin-Bouillons politische Ansichten erklärt. Die Disziplinarkommission berät seit Monaten, der Hauptauschuß seit Wochen. Man fürchtet sich noch etwas vor dem reinen Schnitt, obwohl Franklin-Bouillon bei den letzten Kammerabstimmungen schon immer mit der Rechten gegen seine eigne Partei auftrat. Wird er ausgeschlossen, so hat er ein Berufsverbot an den Parteitag. Wird er aber davon Gebrauch machen?

Wird überhaupt der Parteitag vom 27. bis 30. Oktober, selbst im Falle einer Abwesenheit von Franklin-Bouillon, den Mut haben, die durch ihn aufgeworfene Frage: „Links- oder Rechtsmarsch des radikalen Bürgerturns?“ ausführlich zu erörtern? Im Interesse einer Klarheit bei den kommenden Wahlen ist das zu wünschen. Denn die sozialistische Partei hat ein Recht darauf zu wissen, ob sie bei Stichwahlen in gegebenen Fällen den Kandidaten der Radikalen Partei empfehlen darf, weil er immerhin gegenüber einem Reaktionsär das kleinere Übel darstellen könnte, oder ob er, wie Franklin-Bouillon es wünscht, von einem patentierten Rechtsmann nicht mehr zu unterscheiden ist. Bringt der Parteitag keine Klarheit, so sinken ohnehin die Wahlschancen der Radikalen Partei. —

Deutsche Gäste

Zu dem Parteitag der Radikalen Partei gingen die deutschen Reichstagsabgeordneten Koch (Weßen), Gaaß (Saarbrücken) und Ernst Berner nach Paris. Am 27. Oktober erfolgte nur die Begrüßungsrede des Parteivorsitzenden Maurice Sarraut. Die eigentlichen Debatten, auch die über die demokratische Internationale, begannen erst am 28. Oktober. —

Notizen

Preußen und seine Reichstagsvertreter. Amtlich wird mitgeteilt: In einer am Donnerstag zwischen dem preußischen Ministerpräsidenten und den preußischen Provinzialbevollmächtigten zum Reichsrat stattgefundenen Besprechung legte der preußische Ministerpräsident den Provinzialvertretern die Wünsche der preußischen Staatsregierung über eine einheitliche Stimmgabe der preußischen Stimmen im Reichsrat dar. Er besprach den geäußerten Wünschen der Provinzialvertreter, die das gleiche Ziel im Auge haben, gerecht zu werden. Das Ergebnis der Aussprache war, daß die Vorbesprechungen, die regelmäßig vor den Plenarsitzungen des Reichsrats im Staatsministerium mit den Provinzialbevollmächtigten stattfinden, wieder aufgenommen werden. —

Für die Saar-Sozialrentner. In der letzten Reichstags-sitzung hatte der nationalsozialistische Abgeordnete Stöhr durch seinen Einspruch bewirkt, daß die etwa 40 000 bis 50 000 Sozialrentnern des Saargebietes zugehörte Verbesserung ihrer Bezüge noch in dritter Lesung verabschiedet werden konnte. Damit diese Sozialrentner nicht bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags auf die ihnen zugehörte Verbesserung zu warten brauchen, wird die Regierung die Angelegenheit auf dem Verordnungswege regeln. Der Reichsrat stimmte bereits am Donnerstag dieser Verordnung zu. —

30 Jahre preußischer Landgemeindevorstand. Der Verband der preußischen Landgemeinden begeht am 28. Oktober sein 30jähriges Bestehen. —

Immer nur gegen Kommunisten. Der Schriftleiter Werner Hirsch hatte sich wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehens nach § 7 des Republikstrafgesetzes vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts zu verantworten. Hirsch hatte in der Nummer vom 14. September 1926 der in Leipzig erscheinenden „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ einen Artikel verfaßt und einen ähnlichen Artikel in dem kommunistischen Organ „Der Kämpfer“ übernommen. Beide Artikel sollen Aufforderungen zum Hochverrat enthalten. Der Angeklagte will, als die Notizen erschienen, beurlaubt gewesen sein. Das Gericht beurteilte Hirsch trotzdem wegen Vergehens nach § 7 des Republikstrafgesetzes und Weisheit zum Hochverrat zu 1 Jahr 6 Monaten Festungshaft und 150 Mark Geldstrafe. —

Feuerungskrawalle in Moskau. Der „Petit Parisien“ meldet aus Moskau, daß es dort in den letzten Tagen zu schweren Feuerungskrawallen gekommen sei. Zahlreiche Geschäfte sind von der aufwühlenden Menge geplündert worden. In mehreren Fällen hat die Polizei mit blanker Waffe in die Geschäfte eindringen und die Plünderer vertreiben müssen. —

Gegen die Wiener Gemeindevorstände. Aus Wien wird gemeldet, daß die Vorkonferenz der österreichischen Regierung aufgefodert habe, die Gemeinde Wien zur Auflösung der Wiener Gemeindevorstände anzuhalten. Gleichzeitig wird gemeldet, daß Bürgermeister Seik vorläufig an eine Auflösung nicht denke und die Regierung auffordern werde, gegen den Beschluß der Vorkonferenz Beschwerde beim Völkerbund einzulegen. —

Franz Kolbontai wieder Sowjetgesandte in Oslo. Franz Kolbontai wurde zur Sowjetgesandten in Norwegen ernannt. Der bisherige Gesandte in Oslo, Mafar, wurde zum Sowjetgesandten in Mexiko ernannt. Als Grund für die Rückkehr der Kolbontai nach Norwegen werden gesundheitliche Rücksichten angegeben. —

Frankische Soldaten in Sanktau. Aus Peking wird halbamtlich gemeldet, daß im Laufe des Donnerstags 200 frankische Soldaten die französische Konzeption in Sanktau besetzten. —

Sejm-Sitzung am 3. November. Der polnische Sejmarschall Kajat hat die erste Sitzung des Sejm auf den 2. November fest-

Während
des

VERKAUFS

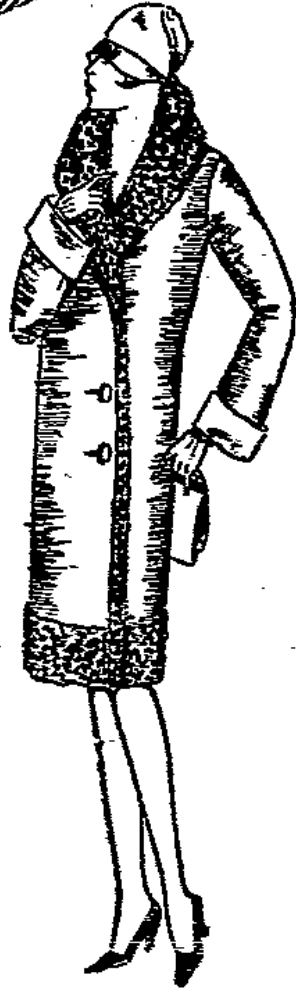
WERBE



Nur
28⁵⁰
dieser moderne
jugendliche
**Ottomane-
Mantel**
mit
reichem, imitiert.
Pelzbesatz
in
schwarz, marine
und braun



Nur
13⁵⁰
dieses
tesche
**Taffet-
Stilkleid**
mit
farbiger
Materie



Nur
25⁵⁰
dieser
entzückende
**Ottomane-
Mantel**
mit
Kunstpelz
besetzt, in allen
Farben, auch in
schwarz und
marine



Nur
26⁵⁰
dieses nette
**Veloutine-
Kleid**
mit
langem Arm
farbig
Crêpe de Chine-
Garnierung
Faltenrock
in allen modernen
Farben



Nur
49⁵⁰
dieser vornehme
**Wickel-
Mantel**
aus
Velour de laine
mit
seitlichem Schluß
und
reichem
Pelzbesatz

Vorverkauf in allen Abteilungen **Sonnabend**
schon heute

Waldin

**Jetzt
können Sie noch
billig kaufen!**

Für den
Herrn
das Kindige:

**Modehalb-
schuhe**

Spitze, Horn, Flügel-
kappe, Lederverzierungen,
Seid, braun, schwarz, Rot.

**Einheitspreis
12.50**

Der moderne

Lack-Tanzschuh

schöne Form, ohne Spitze,
farbige Sohle

18.50 14.00

Spezial-Angebot

Namen-Lackschuhe

halbschuh, mit Schichtenleder, moderner
Stoßdämpfer

7.95

Die Spitzenleistung

Namen-Halb-Lackschuhe

in Kombination mit weichen Stoff- und Leder-
verzierungen, moderner, reiche Formen

12.50

Besonders preiswert

Namen-Silbermetal-Lackschuhe

(auswählbar)
mit, franz. moderner Stoffe

8.75

Samt-schwarz Seidenschuh-Lackschuhe

leicht, elegant, halbschuh

5.90



Namen-Lack- und feinfarbige Gesellschaftsschuhe

für besonders feine und große Füße bis Größe 43,
für Füße mit hohen Ballen bis Breite 10.

Riesenlager

und alte große
Abschlüsse

gestatten uns,
auch Sie von diesen

Vorteilen

profitieren zu lassen.

Vergleichen Sie
unsere Qualitäten!

Alle Größen
und Weiten
vorhanden.

Spezialität

Besonders bequeme Formen
für ältere Damen und Herren!

**Burg
Fettes Fleisch**

alle
säm. Wurstwaren
empfehlen
Richard Sorge
Dietrichs Hof und
Gr. Brahmstr. 16

Fahrräder
Hägen, Gummi-
kappen, 2 u. 3
Benzinmaschinen
Pumpenwagen
Sohlenläden
Ei erwecken
T. L. L. u. n. a
Großkopf
Gr. Kühnstr. 13

Achtung!
Die bill. u. best.
Federbetten kauf
Sie, wenn Sie nach dem
Bettenthaus Lorenz,
Goethestr. 3, gehen.
a. Strohbetten, m. i. a. r.
b. Bett 70 u. 80 cm, ein-
Dedbetten mit nur gut
Federn 18, 20, 22, 24
c. u. 5, 5, 5 nur im
Bettenthaus Lorenz
Große Auswahl fertiger
Pelztragen u. Besätze
Häuser u. Fe. aratur
W. Wolff, Kürschner
Stühlfabrik Schrotstr. 3a

**Kaufe
Kanarien
Hähne**
alle farb
h. Weiß
weiße
Kanarien
h. Perle
Eitner, Lessingst. 26

**Kaufe
Kanarien-
hähne**
Meyer,
Schrotstr.
Tor 34
Ecke
Kühnstr.

Besonders billig

Möbel

mit
Kredit

Bewilligung

Berkauf geg. bar
aufbau oder ein-
l. Bettstelle, 14/16/18,
l. Spiegel 60 bis 75 cm,
l. Spiegel 20 bis 35 cm,
Schrank mit u. ohne
Bücherregal, 60 bis 120
Vertikos 60 bis 80 cm,
Tische 20 bis 60 cm,
Stühle 5.50 bis 20 cm,
Büchertische
50 bis 80 cm,
Chatelain 35 bis 60 cm,
Spiralmatratzen
12 bis 14 cm,
Auflegematratzen
15 bis 30 cm,
Erumeaus 60 bis 75 cm,
Büchertische 35 bis 117
Metallbetten
in Spirale 35 bis 48 cm,
Schreibtische 80 bis 98
Schreibtische 10 bis 15 cm,
Nachtschränke 22 bis 30
Tische 25 bis 30 cm,
Speitell-Schlafzimmer
Federbetten

188
A.
Friedländer

Alte Marktstr. 11

10% Anzahlung

Abzahlung wöchentlich
von 3 RM an oder
monatlich von 6 RM an
Alter Fund u. Beamte
evtl. ohne Anzahlung

Schuh-Masting

das große
Spezialhaus

Alter Markt 14

Halberstädter Str. 116

**Bildschwein
Kothirsch**

auswählbar
Gesen

Stellen - Stellen
Stapel - Stellen

la Gänge gefüllt,
geteilt, pindeite

Versandhaus E. Wieprecht
Schrotstr. 4, Jena

Gewerkschaftsbewegung

Preußens Besoldungsreform

Im Hauptausfluß des Preussischen Landtags erklärte am Donnerstag der Vertreter der Wirtschaftspartei, Abg. Ladendorff, daß seine Partei die Beamtenbesoldungsvorlage ablehne, wenn die Deckung ohne Steuererhöhung, also durch Einschränkung der Ausgaben, nicht sichergestellt sei.

Abg. Dr. Hamburger (Soz.) betonte, daß in der Besoldungsvorlage die Friedensgehälter noch zu hoch angesetzt seien, da man Wohnungsmiete und Kinderzuschläge nicht berücksichtigt habe. Verschimmung herrsche in der Beamtenenschaft allgemein über die Gruben, die zwischen den Gruppen aufgeworfen werden. Das sei besonders bei den Lehrern der Fall. Die politischen Beamten müßten so gestellt werden, daß sie unter allen Umständen auch wirklich die Repräsentanten des Staates sein könnten. Die Vorlage wurde dann an einem zwölfgliedrigen Ausschuß überwiesen, der am 7. November zusammenzutreten soll.

Verbindlichkeitsklärung beantragt. Der vom staatlichen Schlichtungsausschuß gefällte Schiedspruch für das Bekleidungs-gewerbe des Münchener Gladbach-Rehender Bezirks, der eine Erhöhung der Zeilöhne um 12 und der Allortslöhne um 10 Prozent vorsieht, ist vom Arbeitgeberverband angenommen worden. Da die Gewerkschaften den Spruch ablehnen, wollen die Unternehmer nunmehr die Verbindlichkeitsklärung beantragen.

Lohnanhängigkeit in der ostbayerischen Eisenindustrie. In Kattowitz fanden zwischen dem Verband der ostbayerischen Berg- und Hüttenindustrie und der Arbeitergemeinschaft der Metallarbeiterverbände Lohnverhandlungen statt. Es wurde eine Vereinbarung getroffen, nach der den in den Eisenhütten beschäftigten Arbeitern ab 1. Oktober eine fünfprozentige Lohn-erhöhung bewilligt wird, die bis zum 1. März läuft.

Aufgeschobener Streik. In dem Lohnkonflikt zwischen den Bergarbeitern und den Industriellen im Krakauer und Dombröwitzer Kohlenrevier unterstützte die polnische Regierung die Forderung der Arbeiter auf Sprozentige Lohnzulage. Die bereits ausgegebene Streikparole wurde daraufhin zurückgezogen, um zunächst das Ergebnis der Verhandlungen zwischen dem Regierungsbekanntem und den Industriellen abzuwarten.

Aus der Wirtschaft

Leihgeschlossene Auslandsanleihen

Vor einiger Zeit legte die zum Nöbner-Konzern gehörige Gemerkschaft Victor in Amsterdam eine Anleihe von 8 Millionen Gulden auf. Die Zeichnungen der Anleihe entsprachen keineswegs den Erwartungen. Einen ähnlichen Mißerfolg erlitt die Amsterdamer Markt erlebte die 10-Millionen-Gulden-Anleihe der Deutschen Rentenbank.

Zu diesen Ereignissen, die in der Öffentlichkeit viel bemerkt wurden, teilt uns unser Amsterdamer Berichterstatter mit, daß das niederländische Publikum mit Auslandsanleihen ohne Zweifel überhäuft ist. In holländischen Nachrichten ist man der Auffassung, daß der Amsterdamer Markt fürs erste eine Ruhepause benötigt, um wieder zu Kräften zu kommen. Außerdem weist man darauf hin, daß bei kommenden Anleihen ein engeres Zusammenarbeiten der holländischen Großbanken wünschenswert ist.

Stäbtdünger. Die das Stäbtdüngelmittel miltelt, entwickelten sich Erzeugung und Verkauf von Stäbtdünger im Monat Oktober durchaus normal. Die für Oktober gültigen Preise erfahren im November keine Veränderungen. Die Nachfrage im Inland und auch im Ausland nach Stäbtdünger ist befriedigend.

Aus den Gerichtssälen

Vater werden ist nicht schwer...

Im „Ebgarten“ zu Cracau war Tanzbergnügen. Zwei junge Leute nahmen an diesem Vergnügen teil. Sie wohnen beide in einem Hause am Buttersberg. Er hatte sich mit seiner Braut geganz und freunde teils dafür mit dem Mädchen, das in seinem Hause wohnt, an. Als das Vergnügen sich seinem Ende näherte, gestand sie ihm, daß sie ihren Haus Schlüssel vergessen hatte, so daß er sie nach Hause begleiten müsse, um sie ins Haus zu lassen. Er sagte nicht nein. In dem Hause am Buttersberg angekommen, unterhielt sich der junge Mann mit der neuen Freundin noch eine Weile im dunkeln Hausflur. Das soll 10 Minuten gedauert haben. Auch auf die Treppe sollen sich beide gejeht haben. Die „Erzählerin“ soll aber nun für das Mädchen und für den jungen Mann unerwünschte Folgen gehabt haben. Das Mädchen behauptete, ein zu erwartendes Kind stamme von dem jungen Manne, der es an jenem Abend nach Hause begleitete.

Der junge Mann wurde verurteilt. In der ersten Instanz wird die junge Mutter abgewiesen, in der zweiten bekommt sie aber recht, da sie bezeugt, in jener Zeit mit niemand anders als mit dem jungen Manne, und zwar an jenem Abend, geschlechtlich verkehrt zu haben. Auf Grund des eidlichen Zeugnisses der Kindesmutter wurde der junge Mann zur Alimentenzahlung verurteilt. Dem jungen Manne ließ das Urteil aber keine Ruhe. Er will zu Unrecht verurteilt worden sein, da er überhaupt nicht mit der Kindesmutter intim verkehrt habe. Das Verfahren war aber abgeschlossen. Wiederaufnahme ist nur möglich, wenn einem der Beteiligten ein Meineid nachgewiesen werden könnte. Und diesen Weg versuchte der junge Mann zur Alimentenzahlung zu begehren. Er ließ nichts unversucht, um die Wahrheit herauszubekommen. Und da die Kindesmutter über Nebenhandlichkeiten jenerzeit nicht ganz korrekt ausgesagt hatte, leitete die Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen sie ein, das mit einer Anklage wegen wissentlichen Meineids und Verleitung zum Meineid in zwei Fällen endete. Am Donnerstag sah die junge uneheliche Mutter auf der Anklagebank des Schwurgerichts, neben ihr ein junger Schlossergehülfe aus Cracau, der frühere Freund der Angeklagten, der im Interesse seiner Freundin falsch geschworen haben soll.

Die Anklage der Staatsanwaltschaft war nicht ganz richtig und hiebst. Das Gericht stellte fest, daß Anklage erhoben war über Dinge, die die beiden Angeklagten gar nicht beschworen hatten. Die Staatsanwaltschaft bestritt das, so daß zunächst erst einmal drei Richter vernommen wurden, die das Urteil der Zivilkammer gefällt hatten, vor der die Angeklagte den Prozeß für ihr Kind gemacht. Es kam darauf an, hatte die Angeklagte lediglich beschworen, in der Empfangszeit nur mit dem Beklagten und mit keinem andern Manne geschlechtlich verkehrt zu haben, aber hatte sie auch all das Weisheit der Verhandlung mit beschworen, vor allem ihre frühere Anklage vor dem Einzelrichter, in der sie bezeugt hatte, im „Ebgarten“ von ihrem Freunde dem Mitangeklagten, geküßt worden und auf den Schoß genommen zu sein. Die Richter erinnerten sich nicht mehr. Uebereinstimmend glauben sie aber, daß nur der Kernpunkt der Alimentenzahlung, nämlich der Geschlechtsverkehr während der Empfangszeit, beschworen sein wird. Auch die beiden Rechtsanwälte, die damals die Parteien vertreten hatten, konnten sich nicht mehr erinnern. Der Staatsanwalt stellte seine Anklage um und behauptete, daß auch falsch sei, daß die Angeklagte mit keinem andern Manne als mit dem damals Beklagten im Verkehr gestanden habe.

Eine Innengegenen wurden vernommen. Mit Klatsch und Extrakt mußte sich das Gericht beschäftigen. Was hatten die Leute nicht alles gehört und gesehen. Der gerichtlich festgestellte Vater des Kindes der Angeklagten bleibt aber in der Schwurgerichtsverhandlung dabei, sich mit der Angeklagten nicht ein gelassen zu haben. Er beschwor das auch. Die Verleitung zum Meineid soll darin liegen, daß die Angeklagte Zeugen zu beeinflussen versuchte, nicht gegen ihn auszusagen. So soll sie einer Zeugin gesagt haben, sie sei doch damals bei einer Tante gewesen. Heute behauptet die Angeklagte, sie hätte gesagt, sie sei zum Tanten gewesen. Und das stimmte. Den Mitangeklagten soll sie in der Verhandlung, als er in den Saal gekommen wurde, mit einem Handzeichen zum Schweigen aufgefordert haben. Die Zeugen verjaßen aber zum Teil. Es kommt hinzu, daß die Geschichte sich im Jahre 1924 abgespielt hat. Drei Jahre sind seitdem ins Land gegangen. Wer kann sich da noch solcher Einzelheiten so genau erinnern, wie es für einen Schuldspruch erforderlich wäre?

Der Staatsanwalt hielt die Angeklagten für schuldig. Er beantragte gegen beide je 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus. Das Gericht sprach sie frei, da den Angeklagten eine Schuld mit Sicherheit nicht nachgewiesen werden konnte.

Im Flugzeug zur Polizeiwache

Der Kfzler Wilhelm Rauchfuß hat es mit seinen 22 Jahren schon zu einer gewissen Bedeutung gebracht, wenn auch nur auf dem Gebiet der Straßfälligkeit. Obwohl er schon mehrere Strafen wegen Diebstahls erhalten hatte, konnte er eines Tages der Versuchung nicht widerstehen, als dem Verwaltungsgebäude des Nordfriedhofs eine Aktentasche zu stehlen. Als der Diebstahl — der durch ein offen stehendes Fenster erfolgte — geahndet war und der Spitzbube sich den Inhalt ansah, mußte er zu seiner Freude feststellen, daß sich die Geschichte gelohnt hatte. In der Aktentasche befanden sich die Lohngehälter für die Friedhofarbeiter in Höhe von 800 Mark.

Rauchfuß fühlte sich als reicher Mann. Er besaß sich, den nächsten Zug nach Halle noch zu erreichen, um je erst einmal aus Magdeburg fortzukommen. Schon wenige Stunden später sah man Rauchfuß mit neuem Anzug, Mantel, Hut und Stock in halbes Straßen spazieren gehen. Ein Teil des Geldes hatte also schon Verwendung gefunden. Von Halle ging die Reise nach Leipzig. Er war ein zuborkommender Rhabalter, der bar bezahlte. Von Leipzig aus soll Rauchfuß nach nach München gefahren sein, um über die Grenze zu kommen. Das soll mißglückt sein. Positiv fest steht aber nur, daß Rauchfuß in Leipzig Gefängnis besaß und sich sagte, mit dem karglichen Rest von den 800 Mark kannst du doch nicht mehr viel beginnen, das beste ist, du stellst dich selbst der Polizei. Um die Magdeburger Polizei aber nicht unnötig, wenn auch nur für wenige Stunden, in Unruhe zu lassen, wo sich der Spitzbube vom Nordfriedhof aufhalla, jachte sich Rauchfuß für den Rest seines Bargeldes in ein Flugzeug und fuhr nach Magdeburg. Er stellte sich sofort der Polizei.

Als reuiger Sünder stand er am Donnerstag vor dem erweiterten Schöffengericht. Die Gelegenheit will den Angeklagten wieder auf die schiefe Ebene gebracht haben. Er beklagt sich selbst wegen seiner Tat. Zu spät. Das Gericht mußte vollenden jahren Diebstahl annehmen, und da der Angeklagte die 800 Mark in wenigen Tagen durchgebracht hatte, verurteilte es ihn zu 1 Jahre 3 Monaten Gefängnis.

Kleine Chronik

Der Untergang der „Mafalda“

Zunmer noch weiß man nicht, wieviel Opfer der Untergang des italienischen Passagierdampfers gefordert hat. Die Angaben der verschiedenen Berichterstatter schwanken noch zwischen 34 und 68. Die italienische Seemannschaft in Rio de Janeiro gibt im Gegensatz zur Schiffahrtsgesellschaft, die etwa 50 Opfer meldet, jetzt bekannt, daß nach ihren Zählungen von der „Principeessa Mafalda“ 925 Personen getötet sind und daß 331 Personen vermisst werden. Es ist zu hoffen, daß diese Zahl nicht stimmt.

Die Ursache des Unglücks ist in einem Bruch des Propellers zu suchen. Soweit stimmen die Meldungen überein. Aber wie dieser Bruch ausgesehen hat, ist wieder völlig unklar. Einmal wird behauptet, daß Schiff sei auf seiner letzten Reise gewesen, weil es wegen Leberalterung nach Australien schon verkauft war. Auch früher schon hätten sich Defekte bemerkt gemacht. Der Bruch des Propellers sei der Schiffsleitung bekannt gewesen, schon lange drang Wasser in den Schiffsrumpf, aber nicht so viel, daß es die Pumpen nicht hätten beseitigen können. Man wollte die Reparatur erst am Ende der Reise machen lassen.

Andre Berichte behaupten, das Schiff sei neu, erst kurze Zeit im Betrieb gewesen und eine dresende Propellerwelle habe den doppelten Boden zerfchlagen. Das Loch im Boden war so groß, daß die Pumpen das eindringende Wasser nicht bewältigen konnten.

Uebereinstimmend aber berichten alle, daß das Schiff nicht plötzlich gesunken ist, sondern noch einige Stunden lang mit Vollkraft auf die Küste zufuerte, immer drahtlos Hilferufe ausfendend, die ja auch gehört wurden. Die Absicht des Kapitäns war, noch rechtzeitig ihm bekannte Klippen zu erreichen und auf diese aufzufahren, um ein Untergehen des Schiffes zu verhindern. Das ist nicht gelungen, weil Wellenstößen eintraten und das Schiff am Vorwärtkommen hinderten, weil aber außerdem auch das Wasser zu schnell in das Schiff eindrang.

Als das Licht ausging, bemächtigte sich der Reisenden eine ungeheure Panik. Viele fürzten sich unntigeweise ins Wasser.

Zu den Opfern gehören aber auch die tapfern Heizer, die ungeachtet der Gefahr im tiefen Kesselraum unerwünscht ihren Dienst weiter taten, um das Schiff schnell an die rettende Küste zu bringen. Bei der Explosion fanden sie den Tod. Wodurch diese Explosion entstand, ist ebenfalls unklar.

Das Rettungswort ist sehr gut gelungen. Die Zahl der Toten wäre wahrcheinlich ganz bedeutend geringer — vielleicht hätte man sogar alle bis auf die verunglückten Heizer retten können — wenn nicht die Panik unter den Passagieren viele Opfer gefordert hätte.

Ueber alle angeführten Fragen müssen genaue Berichte erst abgewartet werden. Viele Zweifelsfälle werden vielleicht nie aufgeklärt. Das Schiff selbst kann man nicht mehr untersuchen. Es liegt auf dem Meeresgrund. Die Toten schweigen ebenfalls. Viele der Ueberlebenden werden nur die Katastrophe selbst beschreiben können, aber nicht ihre Ursache. Und die, welche die Ursache genau kennen? Partien wir ab, ob sie klare Auskunft geben; denn große materielle Interessen sprechen auch eine entscheidende Rolle, die schon sehr oft zur Verschleierung von Tatsachen beitragen.

Vierfacher Mord in Polen

In dem Dorfe Justynow bei Lodz ist eine deutsche Kolonistenfamilie einer furchtbaren Mordtat zum Opfer gefallen. Die Familie des deutschen Landwirts Friedrich Kleinmann wurde von einem Nachbar ermordet aufgefunden. Ueber dem Gemann waren auch die Frau und die beiden Töchter im Alter von 27 und 13 Jahren getötet worden.

Die Kriminalpolizei hat festgestellt, daß es sich um einen Raubmord handelt. Am nächsten Sonnabend sollte die Hochzeit der ältesten Tochter stattfinden.

Im Dorfe ging das Gerücht um, daß das Mädchen von dem Vater eine Mitgift von etwa 5000 Mark erhalte. Die Raubmörder haben es auf diese Summe abgesehen gehabt. Gegen 2 Uhr nachts drangen sie in das Geföß ein und mächten die ganze Familie

im Schlafzimmer nieder. Dann durchwühlten sie die ganze Wohnung nach der Beute.

Als mutmaßliche Täter sind vier Personen verhaftet worden.

Eine Straßenbekanntschaft

In der Nacht zum Dienstag wurde in Berlin in einem Hotel in der Kleinen Frankfurter Straße in der Nähe des Alexanderplatzes eine 24 Jahre alte Frau von ihrem Begleiter, dessen Bekanntschaft sie auf der Straße gemacht hatte, überfallen und durch Messerschläge furchbar zugerichtet.

Der Mann war kaum mit seiner Begleiterin im Hotelzimmer angekommen, als er sich auf sie stürzte, sie würgte und dann blindlings mit einem Messer auf sie einschlug. Die Inglidliche erlitt nicht weniger als 18 Stiche in den Kopf, einer trennte ihr die Nase fast ganz ab.

Die Frau hatte bereits das Bewußtsein verloren, als Angefallte des Hotels auf den Lärm in dem Zimmer aufmerksam wurden. Der Täter selbst ist unter Mitnahme der Handtasche seines Opfers entkommen.

Es steht nicht fest, ob es sich um den Versuch eines Aufmordes oder um den blutigen Verlauf eines Streites zwischen dem Mann und seiner Begleiterin handelte.

Noch eine Kugel im Laufe!

Unvorsichtiges Gankieren mit einer geladenen Waffe hat in einem Lokal in der Gartenstraße in Berlin wieder einmal einen schweren Unfall verursacht. Der 23jährige Schneider Paul G. aus der Kolonie Freie Wiese in Charlottenburg zeigte der im Lokal beschäftigten Stütze seine Brönningspistole. Er entließ die Waffe und zog das Magazin heraus. G. gab die Waffe dem Mädchen in die Hand, als plötzlich ein Schuß frachte. Die Kugel drang G. in den Unterleib, so daß er bewußlos zusammenbrach. Man brachte den Schwerverletzten in das naheliegende Lazarus-Krankenhaus, wo er bedenklich darniederliegt. Der Verunglückte hatte vergessen, daß noch eine Kugel im Lauf steckte, die ihm dann zum Verhängnis wurde.

Eine Weltreise im Rutter.

Meldungen aus Newyork besagen, daß dort der deutsche Kapitän Pirchey mit zehnten Segeln und diesem Motor auf seinem zu einem Reifeeschiff umgearbeiteten Schiffstutter Hamburg angefangen ist. Pirchey ist am 2. Januar 1925 mit diesem nur 68 Tonnen großen Schiff (die allergeringsten Gebliepfische sind 100 Tonnen groß) in Begleitung eines Steuermannes, zweier Matrosen und eines Koches in Hamburg abgefahren und hat in den seither vergangenen 22 Monaten eine schwierige und oftmals sehr gefährliche Reise durch das Mittelmeer, den Persischen Golf, die westindischen Inseln, über Japan, San Franzisko, durch den Panamafanal zurückgelegt. Er hofft Ende des Jahres wieder in Hamburg zu sein.

Ein bibelfester Gemeindegewähler.

Bei den Gemeindegewahlen in Wiftenhagen bei Telpitz wurde von einem bibelfesten Gemeindegewähler ein Subert abgegeben, aus dem die Wahlkommission einen Zettel entnahm, der die Worte trug: Psalm 14, Vers 3. Man schlug nach und fand nun folgenden Wortlaut, nach welchem der bibelfeste Wähler sein besonderes Vertrauen zu seinen Stadtvätern und Parteien bekundet: „Alle sind abgewichen, jämlich sind sie verdorben. Reiner tut Gutes, auch nicht einer!“ Der Mann muß böse Erfahrungen mit seinen Gemeindegewählern gemacht haben. Offenbar hat er immer „national“ gewählt.

Erdberschäden in Japan.

An der japanischen Küste, in der Nähe von Guntzia, erregte ein Erdbeben Panikstimmung. Ein sechsstöckiges Haus, in dem sich eine Glasfabrik befand, stürzte ein, wobei 14 Arbeiter getötet und mehr als 60 verwundet sein sollen. In der Stadt Naischa kamen 47 Häuser zum Einsturz. Ein Kind wurde getötet.

Im Nebel aufgelaufen.

Der italienische Dampfer Fiabo, 6827 Tonnen groß, lief gestern abend während eines dichten Nebels an der Küste der Seilth-Inseln auf. 27 Mann der Besatzung wurden in Dryher gefandet, während 11 wegen der schweren See erst heute (Freitag) morgen durch das Rettungsbote an Land gefolt werden konnten.

Veruntreuungen bei einer Sparkasse.

Der Mendant von der Kreisparasse in Siegen, Rieder, der nach Unterschlagung von 36 000 Mark geflüchtet war, wurde in Schaffhausen in der Schweiz verhaftet. Der Antrag auf Einleitung des Auslieferungsverfahrens ist bereits gestellt.

Der Tod im Expreß.

Der rätselhafte Tod des Pariser Professors Victor Con-tant, der am Mittwoch in der Nähe von Hann in D-Bug Paris-Berlin-Warschau leblos aufgefunden wurde, hat seine Aufklärung erfahren. Es liegt kein Verbrechen vor, sondern der Tod ist auf innere Blutung zurückzuführen. Scheinbar ist der Professor, der sich in der Toilette eingeschlossen hatte, um sich zu rasieren, bei einer starken Kurze so unglücklich gestürzt, daß er sich die innere Blutung dabei zuzug.

Am die Schachmeisterschaft.

In dem Kampf um die Schachweltmeisterschaft, der in Buenos Aires ausgetragen wird, konnte Aljechin die 21. Partie nach 33 Zügen mit einem Siege beenden. Der Stand des Spieles ist bei 15 unentschiedenen Partien vier Siege für Aljechin, zwei für Capablanca.

Mutbad im Schaffall.

In Bodenden bei Göttingen drangen nachts zwei große Hunde des Gutsbesizers Lue in dessen Schaffall ein und zer-rissen nicht weniger als 32 Kase. Ein Teil der Tiere ersticht, da sie sich in ihrer Todesangst so eng zusammenbrückten.

Der verzweifelte Chauffeur.

Der Chauffeur Max Boneff, der Freitag früh in Berlin mit einem Grünframwagen zusammengelassen war, brachte seinen Wagen in die Garage, zog seine Uniform aus und ließ nach dem Charlottenburger Ufer, wo er sich in die Spree stürzte. Ehe man ihm Hilfe bringen konnte, war er ertrunken.

Zum Ausschneiden

Ein ausgezeichnetes Rezept für einen Hustensirup, mit dem man sich Geld sparen kann

Anfangs der kurze herrschenden regelrechten Erkältungs- und Influenza-Epidemie dürfte nachstehendes Rezept vielen willkommen sein. Beschaffen Sie sich in der nächsten Apotheke 60 Gramm dreifach konzentriertes Anis, fügen Sie das zu Hause zu einem viertel Liter heißem Wasser und 250 Gramm gepulvertem Zuder; umrühren, bis alles gut aufgelöst und vermischt ist. Davon nimmt man einen bis zwei Teelöffel viermal des Tages ein; das verschafft sofortige Linderung und vertreibt meist schon innerhalb 24 Stunden den hartnäckigsten Husten. Dieser Hustensirup ist sehr angenehm einzunehmen, ist vorzüglich gegen Heiserkeit, leichte Erkältungen und zur Verhinderung der Wdh daraus häufig entwickelten schlimmeren Erkrankungen der Atmungswege. Da er auch gewisse nährenden und kräftigenden Eigenschaften besitzt, eignet er sich auch bestens in der Melonhalsentzündung. Wenn Sie nicht selbst zur Apotheke gehen, schicken Sie dem Voten ein, daß er dreifach konzentriertes Anis verlangen muß. Anis hat folgende Zusammensetzung: 1,83 g Ol. pin. pumilionis, 0,20 g Ol. menth. pip. germ., 20 g Spirit. vini roct., 2 g Menthol, 0,5 g Guaiacol., 20 g aqua dest. 18 g Sirupus pruni virg.

Eingefandt

Der diese Rubrik übernahm die Redaktion keine Verantwortung.

Mandolinen- und Gitarrenspiel ist Volkskunst.

Das Musizieren auf Zupfinstrumenten hat in der Reihe von Jahren in welcher der Deutsche Arbeiter-Mandolinenbund auf die Musikpflege in den breiten Volksschichten einflussfördernde Tätigkeit entfaltet, einen ungeahnten Aufschwung erlebt. Die im Volkstümlichen wurzelnde Spielkunst hat sich neu belebt, umgeformt und zu einem musikalischen Bildungsfaktor entwickelt, dessen Bedeutung man immer mehr zu schätzen beginnt. Dies um so mehr, als Mandolinen- und Gitarrenspiel, wie es im D. A. M. B. gepflegt und gefördert wird, den Boden des niederen Dilettantismus bereits verlassen hat und einem Ziele zustrebt, welches auch seitens der ernstlichen Musikwelt Beachtung verdient. Nicht das Geckimpfen auf der Straße ist hier als Maßstab des Volkstümlichen anzulegen — das sind harmlose Spielereien, die als Musikpflege weder angesprochen werden können, noch beabsichtigt sind, denn sie dienen nur dem Nüchternen und der geselligen Fröhlichkeit. Das Mandolinen- und Gitarrenspiel als Volkskunst stellt vielmehr einen musikalischen Erziehungsfaktor

im Rahmen der Kunst dar, und dieses Streben wird sich dann in den zahlreichen Vereinen, in deren öffentlichen Konzert-Vorstellungen in vorbildlicher Weise aus. Tonkünstler von Ruf weitestgehend im produktiven Schaffen auf dem Gebiete der neu-erfindenden Originalmusik für diese Instrumente.

An alle Spielerinnen und Spieler, welche noch fernstehen, richtet der Gau Mitteldeutschland des D. A. M. B. das Ersuchen, tatkräftig mitzuarbeiten an der weiteren Entwicklung und Förderung dieser Volkskunst.

Der Deutsche Mandolinenbund, angeschlossen dem Verband zum Schutze musikalischer Aufführungsrechte, bezweckt den Zusammenschluss sämtlicher Arbeiter-Mandolinen-Vereine, um das Mandolinen- und Gitarrenspiel auf der Grundlage des Notensystems zu pflegen, zu verbreiten und die kunstgerechte Entwicklung der Literatur sowie Fachmusikalien dieser Instrumente zu fördern. Dieser Zweck soll unter anderem erreicht werden durch Herausgabe eines Bundesorgans mit Notenbeilage, Aufführung öffentlicher Chor- und Einzel-spiele, Unterstützung der dem Bund angeschlossenen Vereine.

Anfängern ist Gelegenheit gegeben, das Spielen im Verein zu erlernen, da fast allen Vereinen Schülergruppen angeschlossen sind. Die Errichtung von Kindergruppen ist in fast allen Ver-

einen durchgeführt und im steten Anwachsen begriffen. International hat der Bund mit fast allen Ländern Beziehungen angeknüpft. Es soll im Juli 1929 in Leipzig ein internationale Mandolinenfest stattfinden, bei dem mit 10 000 Teilnehmern zu rechnen ist.

Alle Vereine und Einzelspieler, soweit sie noch nicht dem Deutschen Arbeiter-Mandolinenbund angeschlossen sind, bitten wir, Anfragen zu richten an den Gauvorsitzenden Wilhelm Jähle, Magdeburg, Stendaler Straße 6, oder an den Kassierer W. Jopped, Magdeburg, Ebdorfer Straße 48, oder den Schriftführer W. Hennel, Magdeburg, Grusonstraße 8.

Wollgenossen, unterstützt dieses schöne Ziel! Unser Leitmotiv: Die Kunst dem Volke durch das Volk!
Deutscher Arbeiter-Mandolinenbund, Gau Mitteldeutschland.

(Schluß der redaktionellen Teile.)

Lehrfilme
Autofahrschule Kreuter
Gr. Diesdorfer Str. 29. — Tel. 8583
Fordern Sie Prospekt.

Teilzahlung!

Billigste Preise! Gute Qualitäten! Bequeme Zahlungsweise!

Damen-Konfektion | Herren-Konfektion

Stoffkleider	Mäntel	Gesellschaftskleider	Wintermäntel	Sakkoanzüge	Regenmäntel
10.- 15.- 20.- 27.-	16.- 18.- 25.- 33.-	15.- 20.- 25.- 30.-	45.- 52.- 60.- 72.-	30.- 36.- 45.- 58.-	15.- 18.- 21.- 24.-
35.- 40.- usw.	45.- 55.- 60.- usw.	38.- 45.- usw.	80.- 85.- usw.	65.- 72.- 80.- usw.	27.- 30.- usw.

Sealplüsch-, Biberette-, Astrachan-, Krimmer-Mäntel und Jacken, Kostüme, Röcke und Regenmäntel.

Mäntel- und Kinder-Konfektion. Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Seiden, Samt, Bettfedern, Bettwäsche, Inletts, Baumwollwaren, Tischwäsche, Damen-Wäsche, Oberhemden, Trikots, Strickjacken, Strumpfwaren, Gardinen, Steppdecken, Chaiselongue-Decken, Teppiche, Wandbehänge, Bettvorleger und Läuferstoffe.

Unsere kulantesten Zahlungsbedingungen:
Waren für 30.- Mk. Anzahlung 6.- Mk.
Waren für 50.- Mk. Anzahlung 10.- Mk.
Waren für 75.- Mk. Anzahlung 15.- Mk.
Waren für 100.- Mk. Anzahlung 20.- Mk.
Abzahlung wöchentlich von 1,50 Mk. oder monatlich von 5.- Mk. an

Beamte erhalten Sondervergünstigungen.
Kunden, deren Konto beglichen ist, erhalten Waren ohne Anzahlung!

Magdeburger Konfektions- u. Wäsche-Vertrieb

Ecke Kölnner-Straße Otto-von-Guericke-Straße 12, 1. Etage 3 Minuten v. Hauptbahnhof

Alle Gartenfreunde

haben am Sonntag den 28. Oktober bei gutem Wetter Gelegenheit die

Kanusschulen der Magdeburger Obstplantagen

unverzüglich und kostenlos zu besuchen. Das Programm über am 8. und 10. sowie 14. und 15. Uhr von der Endstation Scharburg der Linie 1 ab — Notizen sind in jeder beliebigen Verkaufsstelle zu erlangen.

Ebenso wie in den Vorjahren gewöhnen wir bei **Strohbaum** Samen- und Obstbaum 10% Sonder-Rabatt auf die schon sehr billigen ursprünglichen Preise.

Schattenmorellen

Reife Süße Nr. 2. — von 100 Stk. bei Abschluß billiger. 100 Stk. große feinste Sorten zu billigen Preisen.

Kanusschulen der Magdeburger Obstplantagen

Größt-Blüthen. Post-Lieferungen

Was jede Frau wünscht

— ihren Mann immer in guter Kleidung. Und da die Frauen eine ganz besondere Gabe für vorteilhaftes Einkaufen haben, so sollten sie die Preiswürdigkeit meines Herbst-Angebotes diese Woche prüfen.

Meine Schaufenster überzeugen; sie zeigen die neuesten Herren- und Knaben-Moden in Ulstern, Paletots, Anzügen und Joppen. Ich führe nur Qualitätsware!

Ehrenfried Finke

Breiter Weg 125/126, Ecke Schrotdorfer Straße.

DEN NEUEN

Herbst-Hut

350

Max Matthes

Kölnner (Wittenberg-) Straße Nr. 9 und Breiter Weg Nr. 72-74

1 großer Park

Garderobenschrank

in jede, moderne, tolle, eleganten, billig abgeben.

Kauf, Markt & Co.

Magdeburg, Alter Markt

750 Ztr. Futterwaren

billig abgeben

H. Meyer, 214, Dorotheenstraße 11.

Glaubensvolle Nachrichten.

Magdeburger-Mitteilungen.

Zeitschrift, 3. Oktober, 6. Ausgabe

Verleger: Dr. J. Bruns, Magdeburg, Breiter Weg 125/126

Der wahre Jakob

14-tägig, 16-seitig, reich illustriert

30 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme

Galberhader Str. 22

Arbeitsmarkt

Die Taechtige Frau, welche für die Wirtschaft tätig war, bei hohem Verdienst, geistl. Ausbildung, 19. 11.

Suche für sofort einen gebildeten

Kreislagen-Schneider

Max Behrendt

Galberhader Str. 22

Die Beerdigung unserer lieben Tochter **Walter Gause** findet am Sonntag, 28. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband **Ernst Wöbe** Schlosser, an Karl-Liebknecht-Str. 20 Jahre alt. Ihre (einem Andenken!) Die Beerdigung findet am Sonntag, 28. Oktober, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt. Die Verwaltung.

Bil.ige Schuhwaren

Stiefel Herren-Leder in ge. 1.90	Stiefel Herren-Leder in ge. 1.50
Stiefel Herren-Leder in ge. 14.50	Stiefel Herren-Leder in ge. 12.50
Stiefel Herren-Leder in ge. 12.50	Stiefel Herren-Leder in ge. 20.50
Stiefel Herren-Leder in ge. 20.50	Stiefel Herren-Leder in ge. 8.95
Stiefel Herren-Leder in ge. 12.50	Stiefel Herren-Leder in ge. 7.75

Wintersachen in großer Auswahl

Berthold Wolff Schwertfegerstrasse 14/15.

Danksagung.

Von der letzten Ruhestätte unsers lieben Entschlafenen zurückgekehrt, ist es ein Herzensbedürfnis, für die überaus reichen Blumen- und Kranzspenden sowie für die so zahlreich bewiesenen Beileidsbekundungen allen unsern tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Magdeburg, den 28. Oktober 1927.

Im Namen der Hinterbliebenen
Marie Kobelt
geb. Richter.

Nachrichten aus der Provinz

Gerechtigkeit

Es kommen oft Menschen zu mir und klagen ihr Leid: „Wir sind verachtet und gelten nichts! Wir sind die Ausgebeuteten! Wir arbeiten, leben dürftig und wollen hin wie trockenes Gras, an das nie ein frischer Freudenhauch wehtel Andre leben, und wir ... krüppeln uns nur so dahin.“

Diesen allen pflege ich zu sagen: „So geschieht es euch recht! Denn: Ihr geht mit denen, die euch verachten. Die euch ausbeuten. Die sich über euch lustig machen. Ihr seid so dumm, daß ihr auf alle leeren Worte hereinfallt, wenn die Worte nur schön klingen. Ihr glaubt an „Waterland“ allzu blindlings und seid doch nur die Stiefkinder im Waterland. Ihr glaubt an Gott, obwohl der Teufel euch täglich stückweise holt. Ihr zieht jeden Karren, vor den man euch spannt. Ihr kügt die Hand, die euch nach dem Schlag einmal streichelt. Ihr könnt nicht denken! Und ihr arbeitet nicht an eurem Denken. Ihr lebt nur, eßt, trinkt, hungert, jammert und hofft. Ihr lest die bürgerlichen Blätter! Über eure Herren sind viel härter, nüchtern und zielbewußter. Es geschieht euch ganz recht so!“ Felix Mientkaffen.

Preis Wanzleben

An die sozialistischen Frauen.

Werte Genossinnen! Unsere Partei veranstaltet zur politischen Aufklärung und zur Agitation für ihre Ziele zahlreiche Versammlungen. Im öffentlichen Leben hat die Frau eine große Bedeutung erhalten. Darum ist es notwendig, von den besondern Aufgaben der sozialistischen Frau in einer besondern Zusammenkunft der Frauen zu sprechen.

Der Unterbezirksvorstand unserer Partei im Kreise Wanzleben hält deshalb einen

Frauentag am 1. November in Wanzleben

ab. Zu dieser Tagung sind alle Genossinnen aus dem Kreise nach Wanzleben in das Lokal König von Preußen eingeladen; sie beginnt nachmittags um 3 Uhr.

Die Tagesordnung steht einen Vortrag der Reichstagsabgeordneten Genossin Arning über das Thema „Frau und Politik“ vor. Genossin Arning wird besonders das Wirken der Frau im öffentlichen Leben behandeln. Ferner spricht Parteisekretär Genosse Schumacher über „Die Arbeit der Frau für die Partei“. Eine eingehende Aussprache soll den Teilnehmerinnen Gelegenheit geben, besondere Wünsche, Fragen und Ratsschlüsse aus der Praxis vorzutragen.

Die leitenden Genossinnen aller Parteivereine im Kreise fordern wir hiermit auf, für einen guten Besuch der Veranstaltung zu sorgen. Unsere Genossen, besonders die Parteivorstandsmitglieder sind verpflichtet, ihren Frauen den Besuch der Konferenz eindrucksvoll zu empfehlen. Auf Teilnahme von Frauen, in deren Wohnort keine besondere Frauengruppe der Partei besteht, legen wir besonders Wert. Ortsvereine, welche die Möglichkeit haben, mindestens einer Vertreterin die entstehenden Fahrtkosten zu erstatten, bitten wir, diese finanzielle Unterstützung nicht zu versagen.

Mit Parteigrüß

Der Unterbezirksvorstand.

F. A. Schumacher, Sekretär.

Bezirkstag der Arbeiter-Radfahrer.

Am Sonntag den 30. Oktober tagt in Osterweddingen im „Schwarzen Adler“ der Bezirkstag des 6. Bezirks. Es gilt, wichtige Beschlüsse zu fassen. Eine Anzahl Urträge sind eingegangen. Alle Vereine müssen vertreten, alle Funktionäre anwesend sein.

Die Bezirksleitung. Otto Schulle.

Groß-Ottersleben

Theaterabend. Die örtliche Parteileitung fordert alle Genossinnen und Genossen auf, den Theaterabend morgen (Sonnabend) in den „Hansjassen“ stark zu besuchen. Die Veranstaltung geht vom Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität aus. Der gesamte Ueberschuß kommt der Arbeiterwohlfahrt zugute.

Osterweddingen

Parteiverammlung am Sonnabend den 29. Oktober im „Goldernen Löwen“. Es sind dringende Angelegenheiten zu erledigen.

Radfahrer-Versammlung. Die Versammlung wies einen guten Besuch auf. Einige Neuanmeldungen wurden vollzogen. Immer mehr wird erkannt, welche Vorteile der Arbeiter-Radfahrerbund seinen Mitgliedern bietet. Einige Vorarbeiten zur Bezirkskonferenz fanden ihre Erledigung. Alle Mitglieder erscheinen pünktlich 9 1/2 Uhr im Vereinslokal. Der Einladung der Abteilung Budauf soll Folge geleistet werden. Die Veranstaltung findet am 19. November statt. Das Vergnügen des hiesigen Vereins muß aus diesem Grunde am 5. November stattfinden. Es wurden zum Schluß drei Urträge zum Bezirkstag beraten und angenommen. Die nächste Versammlung findet am 12. November statt. Unsere Uebungsstunden sind Freitags von 20 bis 22 Uhr im „Schwarzen Adler“.

Kreis Jerichow I

Biederitz

Arbeiterschule.

Nachdem die Arbeiterschule am 18. Oktober durch den Vortrag des Genossen Stehning, über Genossenschaftswesen, ihre Tätigkeit als Bildungsinstitut begonnen hat, gab in Fortsetzung der Vortragsfolge am letzten Mittwoch Genosse Bösig einen Ueberblick über die deutsche Wirtschaft. In einfachen klaren Worten erklärte der Redner in großen Zügen die Zusammenhänge der deutschen Wirtschaft in ihrer Beziehung zum Ausland. Von einflussreicher Bedeutung für den Wirtschaftsprozess ist die jeweilige politische Zusammenfassung in einem Lande. Ein gutes Beispiel für reaktionäre Politik sind die Zollschranken, die man um Deutschland errichtet hat. Diese wirken sich nicht nur nachteilig auf die gesamte deutsche Wirtschaft aus, sondern werden auch unangenehm fühlbar im kleinen Haushalt. Selbst auf die Arbeitslosen hat die Beherrschung hoher Zölle entsehdenden Einfluß. Die Arbeitslosigkeit war auch der Gegenstand einer lebhaften Debatte. Sie ist zwar nicht zu beseitigen, jedoch wesentlich zu mindern und erträglich zu gestalten, wenn in den kommenden Wahlen der sozialdemokratische Einfluß wesentlich verstärkt wird. Darum gilt es, in der Werbetätigkeit für die Partei nicht zu erlahmen, das durch die Arbeiterschule gewonnene Wissen weiterzugeben. Wenn sich je die Tätigkeit der Arbeiterschule ausweitet, dann hat sie vollkommen ihren Zweck erfüllt.

Am nächsten Mittwoch spricht Arbeiterschulosekretär Genosse Ruzke aus Burg über Arbeitslosenversicherung. Dieses Thema wird eine gute Ergänzung zum letztgehörten Vortrag sein.

Vom Getreide- und Mehlmarkt

Die Entwicklung auf den deutschen Getreidemärkten vollzieht sich in diesem Jahre wesentlich anders als früher. In der Regel ist es so, daß im Oktober das Geschäft mit einheimischem Getreide richtig in Gang kommt. Im Oktober sind große Mengen der eingebrachten Ernte bereits gedroschen und der Landwirt hat Interesse daran, sie möglichst schnell zum Verkauf zu bringen. Er benötigt das daraus erzielte Geld, teils um alle Verpflichtungen abzudecken, teils um Einkäufe an Saatgut für die Herbstbestellungen, an Düngemitteln usw. vorzunehmen. Da sich auf der andern Seite auch um diese Zeit im allgemeinen bei den Mühlen Interesse zeigt, neuen Weizen und neuen Roggen aus inländischer Ernte zu erwerben, um möglichst schnell mit neuem Mehl auf dem Markte zu erscheinen, war der Oktober stets ein Monat, in dem regulär große Umsätze an den Produktionsbüren erzielt wurden. Diese Umsätze erfolgten fast ausschließlich in inländischem Getreide, während ausländische Ware völlig in den Hintergrund trat, um erst im Vorfrühling, wenn die heimischen Vorräte sich zu verknappen beginnen, wieder Zuretzese zu finden.

Diesmal aber ist es anders. Vielleicht ist für den Markt die geringere Menge des in diesem Jahre geernteten Getreides weniger förderlich, als die unzulängliche Beschaffenheit der zum Verkauf gelangenden Ware. Man erinnert sich, daß in den wichtigsten Erntewochen heftige Regenfälle niedergingen, die nicht nur die Erntearbeiten empfindlich störten, sondern auch zur Folge hatten, daß ein großer Teil des Getreides in nassem Zustand eingebracht wurde. Feuchtes Getreide ist nun beim Handel und bei den Mühlen sehr gefürchtet: Es ist raschem Verderben ausgesetzt. Sofern sich die Verarbeitung in den Mühlen überhaupt noch ermöglichen läßt, ergibt sie ein geringeres Mehl. Sie ist überdies noch mit höheren Unkosten verknüpft.

So ist es erklärlich, daß Getreide, das längere Transporte zu überstehen hat, aus den verregneten Bezirken nur schwer veräußlich ist. Hierzu gehört in der Hauptsache solches Korn, das, wie es vielfach aus Frachtpartnarisgründen geschieht, in Wägen verladen wird. Man konnte in der letzten Zeit wiederholt die Beobachtung machen, daß diese sogenannten „Kahnware“ an der Berliner Börse doch dringender Angebote überhaupt nicht veräußlich war. Verlangt wurde im allgemeinen nur „gute und trockene“ Ware (Weizen und Roggen), die allerdings nur in sehr spärlichem Umfang zur Verfügung stand. Dabei zeigten sich die Mühlen so wählerisch und legten eine derartige Ruhe und Gelassenheit an den Tag, daß man schon aus ihrem Verhalten schließen kann, daß eine Notlage weder vorhanden ist, noch alle Anschein nach in absehbarer Zeit befürchtet wird. Allerdings spricht hierbei auch der schleppende Geschäftsgang am Mehlmarkt mit.

Ganz bestimmt scheint man aber auch damit zu rechnen, daß in andern Produktionsgebieten, so in Mitteldeutschland und Schlesien, auch qualitativ recht gute Ernten erzielt worden sind. Die dortigen Landwirte zeigen aber keinerlei Eile, ihre Ware zum Verkauf zu stellen. Ihr Gedankengang ist ganz klar: Offenbar rechnet man

damit, daß infolge der Mizernte an der Ostküste die Marktlage sich weiter und weiter bessern wird und die Notierungen eine steigende Richtung aufweisen werden. Man hofft also auf um so höhere Preise, je später man das Getreide auf den Markt bringt. Ein Risiko ist hiermit nicht verbunden; einmal läßt sich die Ernte dank der getroffenen umfangreichen Kreditmaßnahmen leicht beschaffen, andererseits haben wir ja die berühmte Getreidehandels-gesellschaft m. b. H. mit ihren reichen Mitteln, die schon dafür sorgen wird, daß unerwünschte Ueberraschungen nicht eintreten und die Preise nicht fallen. Allerdings wird von andrer Seite bestritten, daß derartige Ueberlegungen in weitem Kreise der Landwirtschaft vorherrschen. Gewiß besteht die Möglichkeit, daß viele von ihnen durch die Kartoffel- und Mübenernte verhindert werden, sich jezt um den Verkauf des geernteten Getreides zu kümmern. Indessen geht auch die Stadfruchtenernte ihrem Ende entgegen. Danach müßte sich das Angebot auch von Getreide in guter Beschaffenheit in absehbarer Zeit beträchtlich vermehren. Man merkte bis jezt aber nichts davon.

Die geschilderten Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß sich in diesem Jahre der Handel früher als gewöhnlich für ausländisches Getreide zu interessieren begann. Charakteristisch für die Lage ist, daß sich die jeztige Lenbung stark nach der Salbung der amerikanischen Märkte richtet. Dort ist besonders in Roggen eine gute Ernte erzielt worden. Die Amerikaner zeigen auch großes Interesse für Roggenverkäufe nach Deutschland. Wie berichtet wird, bereits große Roggenabladungen drüber erfolgt, die zurzeit auf europäische Häfen schwimmen. Diese Ladungen spielen zurzeit eine große Rolle in der Phantasie der Börse, so daß, als es kürzlich hieß, durch starken Nebel auf dem Atlantik würde sich die Ankunft der „Roggenflotte“ verzögern, sofort eine Befestigung des Marktes eintrat. Von besonderer Bedeutung ist auch, daß der überwiegende Teil dieser gewaltigen Mengen noch unverkauft sein soll. Jedenfalls dürfte eine Klärung der augenblicklich bölligen und durchsichtigen Marktlage kaum zu erwarten sein, ehe man nicht genauer übersehen kann, welche Mengen dieser vielbesprochenen Ladungen für Deutschland bestimmt sind, und in welchem Umfang und zu welchen Preisen sie hier Unterkunft finden.

Von größtem Einfluß auf die weitere Entwicklung wird auch das künftige Mehlgeschäft sein. Wie schon angedeutet wurde, läßt augenblicklich der Mehlabfluß alles zu wünschen übrig. Nur ganz bedingt erfolgen Abflüsse über den Tagesbedarf hinaus zur spätern Lieferung; im allgemeinen wird aber ganz vorzüglich zur Deckung des allerntwendigsten Bedarfs gekauft. Hiermit steht auch die schlechte Rentabilität der Mühlenindustrie im Zusammenhang. Das sogenannte „Kendement“ zwischen Korn- und Mehlpreisen, das heißt das reguläre Verhältnis der Kosten zwischen beiden, ist tatsächlich verlohrggegangen, und die Spanne zwischen Korn- und Mehlpreisen ist heute geringer, als sie noch vor einem Jahre war.

Der Arbeiter-Turnverein Eiche veranstaltet am Sonnabend den 29. Oktober in der „Weintraube“ einen Elternabend. Das reichhaltige Programm des Abends wird lebhaftes Interesse erwecken. Der Besuch kann empfohlen werden.

Der Frauenabend, der am Montag den 31. Oktober um 20 Uhr in der „Weintraube“ von der sozialdemokratischen Frauengruppe veranstaltet wird, soll vor allen Dingen zur Werbung neuer Mitglieder dienen. Zu diesem Zwecke trägt er den Charakter einer geselligen Veranstaltung. Einige Musiker der Reichsbannerjugend sowie eine Lautenspielerin werden mitwirken. Genosse Paape wird einen Vortrag halten. Für Kaffee und Kuchen wird gesorgt. Auch diejenigen Frauen, die unsre interessanten Abende noch nicht besucht haben, sind willkommen.

Parteiverammlung heute Freitag in der „Weintraube“. Kassenbericht, Resolutionsfeier und Werbewoche werden besprochen.

Loburg

Parteiverammlung am Sonnabend den 29. Oktober, 20 1/2 Uhr, bei Golze. Bericht von der Stadtverordneten-Sitzung, über Werbewoche und Resolutionsfeier.

Kreis Wolmirstedt

Barleben

Theaterabend der Arbeiterwohlfahrt. Die Frauengruppe der Arbeiterkassette ladet ihre hiesigen Freunde und Gönner und die Frauengruppen der Umgegend zu einem Theaterabend mit Tanzstranzchen ein. Er wird am morgigen Sonnabend den 29. Oktober veranstaltet; der Ueberschuß soll zu einer Weihnachtsgabe unserer Hilfsbedürftigen verwandt werden. Die gezeigte Notez war unrichtig.

Mahlwinkel

Es sollte zur Schlachtbank. Als ein nachts von Stenbal kommender Güterzug die Station Mahlwinkel passierte, sprang aus dem fahrenden Zug ein Kalb, das nach Magdeburg zum Schlachthof sollte. Es lief verpehrt auf die Nebengeleise, über die aber gleich darauf ein Personenzug von Magdeburg fuhr. Eisenbahbeamte versuchten vergebens, den Zug zum Halten zu bringen. Obwohl der Zug über das Kalb hinwegging, stand es nachher wieder auf und war immer noch nicht verlegt. Das Tier mußte sich anscheinend platt zwischen die Schienen gelegt haben. Am andern Morgen kam es doch zur Schlachtbank.

Kreis Neuhalbensleben

Neuhalbensleben

Differenzen in der Lederhandhuhindustrie. Seit einigen Tagen bestehen zwischen den Arbeitnehmern und Unternehmern der Lederhandhuhindustrie Differenzen, die nach dem jeztigen Stande befürchten lassen, daß es zu einem offenen Kampfe kommen werde. Für die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Lederhandhuhindustrie besteht ein Reichstagsvertrag, der für alle Mitglieder des Arbeitgeberverbandes und des Lederarbeiterverbandes verbindlich ist. Die beiden hiesigen Firmen Perzmann und Rühl gehören dem Arbeitgeberverband an, so daß für diese beiden Betriebe zweifellos der Reichstagsvertrag Geltung haben muß. Anders ist es mit der Albrecht'schen Handhuhfabrik, da diese dem Arbeitgeberverband nicht angehört. Für Neuhalbensleben bestand seit dem Sommer 1924 ein sogenanntes Sonderabkommen, das, nach dem Zustandekommen des Reichstagsvertrages, schon vor Jahren, jeder Reichstagsgrundlage entbehrt. Das Sonderabkommen war seinerzeit unter dem Druck der Verhältnisse von der hiesigen Ortsverwaltung des Deutschen Lederarbeiterverbandes abgeschlossen worden. Nunmehr verlangen die Arbeitnehmer der Betriebe Perzmann und Rühl von ihren Arbeitgebern die volle Anerkennung des bestehenden Reichstagsvertrages oder mit andern Worten die Beseitigung des Sonderabkommens.

Die Verwaltung des Lederarbeiterverbandes hat daher zum 22. Oktober das Sonderabkommen noch einmal offiziell gekündigt und den Arbeitgebern mitgeteilt, daß nach dem 22. Oktober die Arbeit nur noch zu den geltenden Tarifvertragsbestimmungen verrichtet wird. Nachdem die Arbeitgeber dieses Schreiben erhalten hatten, gingen sie dazu über, sofort Kurzarbeit anzukündigen, trotzdem feststeht, daß noch vor kurzem große Aufträge vorhanden waren. Sie glauben mit diesen Maßnahmen die Handhuhhandwerker von ihrer Forderung abbringen zu können.

Zur Schlichtung der Differenzen weitten der Reichsbranchen- und der Gauleiter des Deutschen Lederarbeiterverbandes am Dienstag und Mittwoch in Neuhalbensleben. Die Verhandlungen

verliefen ergebnislos. Die Arbeitgeber halten starr an ihrem Standpunkt fest, in Neuhalbensleben weniger für die Arbeit zahlen zu müssen, als dies die übrigen Fabrikanten im Reich auf Grund des Tarifvertrages tun. Eine Vermittlung, die von fast allen Handhuhmachern und von den Arbeiterinnen, die unter den Tarifvertrag fallen, besucht war, nahm zu dem Verhandlungsergebnis Stellung. Das Ergebnis war, daß zur Schlichtung der Differenzen in der Albrecht'schen Handhuhfabrik der Schlichtungsausschuß angerufen werden soll. Die Belegschaften der beiden andern Betriebe haben fast einstimmig beschlossen, nur unter den tariflichen Bestimmungen weiterzuarbeiten, andernfalls die notwendigen Folgen eintreten müssen. Es ist zu begrüßen, daß sich die Kollegen der Handhuhbetriebe darauf besinnen, daß auch ihre Arbeitgeber als Mitglieder einer Tarifpartei verpflichtet sind, den Tarifvertrag zu erfüllen.

Ummendorf

Betriebsunfall. Auf der neuerrichteten, jezt in Betrieb genommenen Rodendarre, hat sich der erste Unfall ereignet; dem Arbeiter Wilhelm Schumann wurde ein Finger von der Spindel abgerissen.

Kreis Calbe

Staßfurt

Bürgerliche Genossenschaft. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung stellten die Bürgerlichen (Liste Geiß-Krügermann) den Antrag, daß in den von der Stadt neu erbauten Häusern Wohnungen für „anderweitig nicht unterzubringende“ Mieter bereitgestellt seien. Die Sozialdemokraten erkannten diese Forderung, deren Erfüllung nur die Hauseigentümer zu weiteren brutalen Vorgehen gegen Verarmte ermutigen würde, als schamloses Wählmanöver und lehnten sie ab. Darob tut man nun sehr enttäuscht, und auch im „Sprechsaal“ der „Staßfurter Zeitung“ hat man sich Luft gemacht. Das Artikelchen trief nur so von Mißleid für die zwangsweise Ausgewiesenen, aber gegen die Hauseigentümer wird nichts gesagt, obgleich die Herren Reichenbach und Jakob und andre schon wieder dauernd dem Witeinigungsamt zu tun geben. Es wird auch wohlweislich berschwiegen, was die Bürgerlichen von 1924 bis 1926 angehts der Wohnungsnot taten. Damals hatten sie die Mehrheit im Rathaus, aber ihre Scheu vor Steuern war stärker als ihre Liebe zu den Kollektenden, und so ließen sie denn Wohnungsban Wohnungsban sein.

Ellen

Reichsbund der Kriegsbekämpften. In der Versammlung sprach Gausekretär Pirchhoff (Magdeburg) über die Verbesserung der Bezüge der Kriegsoffer. Der Vorschlag, auch in diesem Jahre eine Weihnachtsgabe zu veranstalten, wurde angenommen.

Schlagende Beweise. Die Prügelstrafe ist eine vorwiegendliche Erziehungsmaßnahme. Ein Lehrer in Menewitz schreit jedoch anderer Ansicht zu sein und gab einem Mädel eine Ohrfeige. Darob war bei allen Verwandten und Angehörigen große Enttäuschung. Der Stiefvater des Mädchens rüdete dem Lehrer auf die Wube, wurde dabei handgreiflich und gab durchschlagende Beweise, wie es ist, wenn die Prügelstrafe angewandt wird. Die andern Verwandten des Kindes begnügten sich mit Beschimpfungen gegen den Lehrer. Dieser verlagte alle, weil er sich die tiefe Wube handlung nicht gefallen lassen wollte. Vom Schöffengericht in Schönebeck wurde nun der Vater des Kindes wegen Hausfriedensbruchs und Körperlicher Mißhandlung um 180 Mark Geldstrafe verurteilt, die andern Angeklagten erhielten wegen Beleidigung Geldstrafen von 30 bis 50 Mark.

Agendorf

Lothgeprügelt. Der Arbeiter Albert L. hatte ein besonders Vergnügen daran, seine beiden unehelichen Kinder stündig zu verprügeln. Seinen jährigen Jungen bearbeitete er eines Tages mit einem Hühnerhals so sehr, daß das Kind an den Folgen der barbarischen Züchtigung starb. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Monat Gefängnis.

Groß-Mühllingen

Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltet am Sonnabend im Saale des Konjunkturvereins einen fröhlichen Abend unter Mitwirkung auswärtiger Kräfte. Da der Weizentrag zur Weihnachtsgabe für bedürftige Einwohner bestimmt ist, so ist den Veranstalter ein volles Haus zu wünschen. Die Zusammenkünfte werden wieder regelmäßig alle 14 Tage stattfinden.

Eidendorfer
Sportveranstaltungen heute Freitag abend 8 Uhr bei Künze.
Sämtliche Delegierten müssen erscheinen.

Das Salzgelmer
Das Feuer am Hummelberg brannte die ganze Nacht hindurch und wird wohl noch einige Tage weiterbrennen. Die alten Gummiabsfälle liegen dort in großen Mengen. Die Entstehung des Feuers ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt; es wird aber Brandstiftung vermutet.

Die Motorspritze für unsere Feuerwehr ist endlich angekommen; sie wurde von einer Gruppe Feuerwehrleute am Güterbahnhof in Empfang genommen, von Stadtbaumeister Wasserthal geprüft und dann nach dem Feuerwehdepot gefahren. Der ebenfalls bestellte Mannschaftswagen wird in etwa 5 bis 8 Wochen eintreffen. Es ist ein Mercedes-Benzwagen, der auf feillich angebrachten Eifen für zehn Feuerwehrleute Platz bietet. Zur Unterbringung der neuen Feuerlöschgeräte sind im Feuerwehdepot einige bauliche Veränderungen vorgenommen. Durch eine Trennungsmauer ist ein besonderer Raum geschaffen, der durch einen Nachelofen von außen geheizt wird. Die Abnahme durch den Provinzialfeuerlöschdirektor Scholz wird in den nächsten Tagen erfolgen, so daß die Spritze dann zur Verfügung steht.

Einen Einbruchversuch machten einige Unbekannte in einem Haus in der Calber Straße, sie wurden aber gestört und es gelang ihnen, unerkannt zu entkommen.

Eine Stadtverordneten-Sitzung findet am Montag im Stadtverordneten-Sitzungssaal abends 8 Uhr statt. Die Tagesordnung ist diesmal nur kurz. Die Nachbewilligung von Kosten zur 700-Jahr-Feier der Stadt wird einigen Stand aufzuwickeln. Dem Vernehmen nach handelt es sich um etwa 5- bis 6000 Mark, um die der damalig bewilligte Etat überschritten worden ist. Wenn man bedenkt, daß von der feinerzeit bewilligten Garantiesumme von 10 000 Mark nach den Ausführungen der hiesigen Rechner über die Hälfte durch Einnahmen wieder eingebracht werden sollte, so hat die 700-Jahr-Feier ein Riesendeckelungsbedürfnis von rund 10 000 Mark verursacht. Es steht wohl in der Besichtigung unserer Kommunalverwaltung einzig da, daß man in so unverantwortlicher Weise Geld zum Fenster hinauswarf. Da man allerdings nur Bürgervereinspräsidenten in den Festauschüß kommandiert hat, konnte ja auch kein anderes Ergebnis herauskommen. Die Gewerbetreibenden mügen sich bei ihren bürgerlichen Vertretern bedanken, wenn über kurz oder lang der Magistrat mit einer Erhöhung der Gemeindersteuer herauskommt.

Die Bismarckdenkmal-Feier ist jetzt mit Hilfe städtischer Gelder durch den Versicherungsbereich vollkommen neugefaltet worden. Damit ist einem dringenden Bedürfnis der Salzgelmer Bevölkerung entgegengekommen, indem ein schöner Ausflugsort geschaffen ist. Von zwei großen geschlossenen Veranden hat man einen herrlichen Ausblick auf die Umgebung. Die Stadt hat sich das-15 000 Mark kosten lassen. Das Geld ist hier aber wirklich im Interesse der Bevölkerung angewandt.

Freigeistlichkeit wurde der Auch-Kommunist Großer. Er wollte feinerzeit an Selbstschutze eine Broschüre über Sacco und Panzetti verkaufen, fand hierbei aber wenig Gegenliebe. Wo man ihn abweist, erklärte er, den Betreffenden in der „Tribüne“ zu „brandmarken“. Was wäre das doch für eine Reklame gewesen, wenn man ihn „vermarkt“ hätte, so daß er dann als Märtyrer für die Befreiung Saccos und Panzettis herumlaufen konnte.

Der Ueberfall auf die Frau des Schuhmachermeisters Raasche, über den wir feinerzeit berichteten, fand vor dem Amtsgericht seine Säule. Angeklagt war der Arbeiter Willi Sch aus Schönstedt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt und endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis unter Gewährung eines Strafaufschubs, wenn er eine Geldstrafe von 100 Mark entrichtet.

Eine öffentliche Versammlung findet am Mittwoch den 2. November im Colles-Gesellschaftshaus statt. Wir weisen schon jetzt darauf hin, damit sich jeder zu dieser Zeit von andern Dingen frei hält. Die Versammlung ist der Auftakt zur Werbewoche für Partei und Presse. Die Vorbereitungen dazu sind beendet und es ist bei einem einigermaßen guten Arbeiten der Funktionäre ein schöner Erfolg zu erwarten. Reichstagsabgeordneter Genosse Fehr (Magdeburg) wird sprechen. Dabei wird auch über die gegenwärtigen kommunalen Verhältnisse geredet werden. Es ist freie Auspreisgabe. Sorge jeder für guten Besuch der Versammlung.

Bemerkungen zur Gedung des Fremdenverkehrs. Der Verkehrsverein war durch seinen stellvertretenden Vorsitzenden auf der Fahrplan-Konferenz der mitteldeutschen Verkehrsvereine in Nordhausen vertreten. Die Wünsche nach einer Verbesserung der Zugverbindungen von und nach unserm Badeort wurden zur Kenntnis genommen. Es bleibt abzuwarten, welchen Erfolg die Eingaben haben. In einer bürgerlichen Zeitung veröffentlicht der Verkehrsverein unter „Eingeladnet“ zehn Wünsche an die Salzgelmer Einwohner, wie sie die Fremdenwerbung unterstützen können. An und für sich ist das zu begrüßen, aber wenn der Verkehrsverein den Salzgelmern empfiehlt, man solle alle Veranstaltungen der Badeverwaltung durch fleißigen Besuch unterstützen, so ist das wohl nicht ernst gemeint. Solange sich nämlich die Badeverwaltung den Salzgelmern gegenüber so hochheilig und feierlich verhält, wird wohl aus der Unterstützung nichts werden. In den Festsitzungen der 700-Jahr-Feier waren Kräfte am Werke, eine große Anzahl von Fremden nach hier zu bringen. Der Badeverwaltung war das aber anscheinend gar nicht angenehm, denn sonst hätte sie wohl z. B. den Reichsbannerleute nicht den Zutritt zum Badeplatz verboten können. Als dann aber schließlich doch die Massen in den Park kamen, konnte es der Bergrat Waumler nicht unterlassen, zuguterletzt die auswärtigen Gäste freundlich aus dem Badeplatz herauszuweisen. Wir würden dem Verkehrsverein empfehlen, nicht zehn Wünsche den Bürgern zur Kenntnis zu bringen, sondern zwanzig Wünsche der Badeverwaltung vorzutragen. Schließlich werden die Salzgelmer noch dafür verantwortlich gemacht, daß der Besuch in diesem Jahre so schlecht war. Daß in diesem Jahre 2000 Kurgäste weniger in Elmen waren, gibt doch zu denken. Der Verkehrsverein möge einmal der Sache auf den Grund gehen, das wäre eine lohnende Aufgabe.

Körung, Unterkaffierer! „Die Partei“ ist soeben eingetroffen und muß sofort vom Hauptkaffierer abgeholt werden.

Den Auftakt zur Werbewoche für Partei und „Volksstimme“ bildete die Funktionärssitzung am Donnerstag abend bei Thelle. Genosse U u g hob in längeren Ausführungen die Bedeutung der diesmaligen Werbearbeit hervor. Die Arbeiten sind schon vorarbeiten zur Wahl. Alle Funktionäre müssen ihre Schuldigkeiten tun, dann wird auch unser Ort wieder gut ausschneiden. Das Material zur Werbewoche konnte schon an die Funktionäre abgegeben werden; das noch fehlende Material wird je dem rechtzeitig zugestellt. In der folgenden Diskussion wurde die Situation als günstig für die Partei erkannt. Wir wollen jetzt schon werden in der Fabrik und im Haus und überhaupt überall, wo sich Gelegenheit dazu bietet. Wenn jeder Partei-genosse nur ein neues Mitglied und einen Abonementen für die „Volksstimme“ gewinnt, dann wird ein guter Erfolg zu verzeichnen sein. Zur Revolutionsfeier am 9. November im „Stadtpark“ teilten die Genossen U u g und S y n e i b e r Mäheres mit. Mehrere Sport- und Kulturvereine bieten ein erstklassiges Programm. Eine starke Musikkapelle (Franz Stittich) wird für das nötige Konzert sorgen. Es wird auch den Winterermittelten möglich sein, diesen Abend zu besuchen, denn der Eintrittspreis beläuft sich nur auf 80 Pf. Ein Festball findet nicht statt. Genosse U u g wies noch darauf hin, daß voraussichtlich am Freitag den 11. November eine Parteiversammlung stattfindet. Die einzelnen Vorstände wurden gebeten, diesen Tag für die Partei frei zu halten. Zum Schluß wurden noch einige Genossenfragebogen besprochen. Mit einem nachmaligen Hinweis auf die kommenden Wahlen und den Aufruf, gute Arbeit zu leisten in der Werbewoche, wurde die Sitzung geschlossen.

Ein eigenartiges Autounglück ereignete sich auf der Straße nach Elbenau. Der ruhige Kraftwagen mit Anhänger erlitt die für die Elbenauer Hüsenbauern den Abtransport der Zuderrüben. Bei der Rückfahrt sprang am Waldbogen vor Elbenau die Steuerfange am Gelenk heraus und der mit Hüsenknägeln beladene Kraftwagen fuhr mit dem Anhänger in den Straßengraben. Beide Wagen schlugen um und dadurch war die Ausgangstür zum Führerfeld versperrt. Erst nachdem Hilfe aus Elbenau herbeigekommen war, konnten Führer und Beifahrer aus ihrer schrecklichen Lage befreit werden. Ein Glück, daß nicht noch ein Brand entstanden ist.

Die Kindesleiche im Bahnhofsabort.
Zu der von uns verbreiteten Notiz, wonach am 25. Oktober im Frauenabort des Bahnhofs Schönstedt eine mämmliche Kindesleiche gefunden wurde, ist noch nachzutragen:

Es handelt sich nach der Obduktion der Leiche um ein neugeborenes und lebensfähiges, nicht ganz ausgeprägtes Kind, etwa im Ende des achten Monats. Das Kind hat nach dem ärztlichen Befund, wenn auch unvollkommen, doch immerhin nachweisbar geatmet und also gelebt. Die Leiche hat ein Höchstalter von etwa 8 bis 10 Tagen. Es dürfte also Kindesstiftung vorliegen, begangen in der Zeit vom 10. bis 17. Oktober. Die Kindesleiche war in einem 70 Zentimeter langen, 48 Zentimeter breiten, augenscheinlich aus einem Barzantilaken hergestellten Handtuch mit einer 20,5 Zentimeter breiten roten Kante, in der sich als eingewebtes Knäuel in den Händen Palmen tragende Frauen, die sich einander die Hand reichen, befinden, eingewickelt. Der Unterkörper der Frauen in dem Knäuel endet in Ornamenten. Außerdem befindet sich bei der Verpackung ein zerrissenes 85 Zentimeter langes, 35 Zentimeter breites, mit roten Streifen versehenes Gerstenkörn-Rückenhandtuch.

Wer hat in den letzten drei Wochen eine im achten Monat schwangere Frau gesehen, die ohne Hinzuziehung von Arzt oder Hebamme entbunden hat? Wer kann Angaben über das beschriebene Packmaterial machen? Bei welchem Arzt oder bei welcher Hebamme war seit 14 Tagen eine Frau, die entbunden hat, zur Nachbehandlung? Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldiensthilfe Schönstedt oder der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Kriminalbauernamt, Magdeburg.

Das beschriebene Packmaterial kann bei der Kriminaldiensthilfe Schönstedt besichtigt werden.

Knäppschäftsversammlung. Am Dienstag den 1. November, 13 Uhr, findet eine Knäppschäftsversammlung bei Müllers („Burgschänke“) statt. Das Sekretariat hat der Sekretär des Zentralverbandes der Arbeitslosen Müller (Magdeburg) übernommen.

Versammlung der Arbeitslosen und Witwen am Mittwoch den 2. November, 14 Uhr, im Panzels Gesellschaftshaus, Hermannstraße, Gewerkschaftssekretär Genosse Parke spricht.

Schönstedt
Die Kindesleiche im Bahnhofsabort.
Zu der von uns verbreiteten Notiz, wonach am 25. Oktober im Frauenabort des Bahnhofs Schönstedt eine mämmliche Kindesleiche gefunden wurde, ist noch nachzutragen:

Es handelt sich nach der Obduktion der Leiche um ein neugeborenes und lebensfähiges, nicht ganz ausgeprägtes Kind, etwa im Ende des achten Monats. Das Kind hat nach dem ärztlichen Befund, wenn auch unvollkommen, doch immerhin nachweisbar geatmet und also gelebt. Die Leiche hat ein Höchstalter von etwa 8 bis 10 Tagen. Es dürfte also Kindesstiftung vorliegen, begangen in der Zeit vom 10. bis 17. Oktober. Die Kindesleiche war in einem 70 Zentimeter langen, 48 Zentimeter breiten, augenscheinlich aus einem Barzantilaken hergestellten Handtuch mit einer 20,5 Zentimeter breiten roten Kante, in der sich als eingewebtes Knäuel in den Händen Palmen tragende Frauen, die sich einander die Hand reichen, befinden, eingewickelt. Der Unterkörper der Frauen in dem Knäuel endet in Ornamenten. Außerdem befindet sich bei der Verpackung ein zerrissenes 85 Zentimeter langes, 35 Zentimeter breites, mit roten Streifen versehenes Gerstenkörn-Rückenhandtuch.

Wer hat in den letzten drei Wochen eine im achten Monat schwangere Frau gesehen, die ohne Hinzuziehung von Arzt oder Hebamme entbunden hat? Wer kann Angaben über das beschriebene Packmaterial machen? Bei welchem Arzt oder bei welcher Hebamme war seit 14 Tagen eine Frau, die entbunden hat, zur Nachbehandlung? Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldiensthilfe Schönstedt oder der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Kriminalbauernamt, Magdeburg.

Das beschriebene Packmaterial kann bei der Kriminaldiensthilfe Schönstedt besichtigt werden.

Knäppschäftsversammlung. Am Dienstag den 1. November, 13 Uhr, findet eine Knäppschäftsversammlung bei Müllers („Burgschänke“) statt. Das Sekretariat hat der Sekretär des Zentralverbandes der Arbeitslosen Müller (Magdeburg) übernommen.

Versammlung der Arbeitslosen und Witwen am Mittwoch den 2. November, 14 Uhr, im Panzels Gesellschaftshaus, Hermannstraße, Gewerkschaftssekretär Genosse Parke spricht.

Stadtfreie Mischersleben
Es wird doch gebaut, nämlich das Haus in der Westhornstraße gegenüber dem Westhornhaus. Die städtischen Körperbeamten haben sich mehrmals mit der Angelegenheit beschäftigt, da das Baugelände der Stadt gehört. Bisher bestand keine Meinung zum Verkauf des Bauplatzes, schließlich beschloßen aber die Stadtverordneten doch den Verkauf. Hinterher war das manchem Stadtverordneten leid und die Angelegenheit kam nochmals in einer Sitzung zur Sprache. Neuerer Anlaß war dadurch gegeben, daß inzwischen nicht mit dem Bau begonnen worden war. Da aber aus verschiedenen Gründen der Verkaufsbeschluß nicht wieder zurückgenommen werden konnte, wurden dem Bauherrn Dr. Fichte einige Bedingungen gestellt, unter anderem der Nachweis der Finanzierung des Baues und des befristeten Baubeginns. Ersterer wurde erbracht, worauf die Uebertragung des Grundstücks erfolgte und der Bau begann. Er soll, wenn das Wetter günstig ist, noch bis zum Winter unter Dach und Fach gebracht werden. Der Baubeginn hat namentlich bei den Vorübergehenden wieder die Erörterung ausgelöst, ob es zweckmäßig ist, an dieser Hauptverkehrsstraße Mischersleben die Straße verengern zu lassen und die Baumgruppen zu entfernen. Die Befürworter erhoffen durch die zu erwartenden großen Läden und beleuchteten Schaufenster auch eine Verbesserung des Stadtbildes an jener Stelle. Die Straße wird dort nicht schmaler, als sie in ihrer weiteren Fortsetzung bereits ist.

Das Reichsbanner hält am Dienstag den 1. November im „Neuen Kassegarten“ eine Versammlung ab. Es soll Stellung genommen werden zur Pflanzung der Gert-Gilde am 9. November auf dem Burgplatz. Es ist ein Fadelzug in Aussicht genommen.

Einbrecher sind wieder einmal hier und in der Umgegend am Werke. Auch eine Filiale des Konsumvereins wurde heimlich gesucht. Ein Versuch, Kartoffeln aus städtischen Kellern zu holen, mißlang.

Die Wahl der Vertrauensmänner für die Angestelltenversicherung findet am Sonntag den 20. November, vormittags von 9 bis 12 Uhr statt. Es sind fünf Vorschlagslisten eingereicht und

Der falsche Prinz
Ermahnungen von Harry Dunlop.
Copyright by Malik-Verlag, Berlin
(50. Fortsetzung.)

Schönstedt, 1. November.

Ich war ziemlich erzürnt und hatte zum Schluß recht langsam gesprochen. Damit habe ich die Aufmerksamkeit der ganzen Gesellschaft auf mich gelenkt. Ich erzählte, wie ein leiblicher Wistgen ich eingeschülden hatte. Ich begann daher zu gleichgültigen Dingen überzugehen, dachte aber auf, ob einer oder der andere mich etwas zu meinen Äußerungen sagen würde. Selbstverständlich müssen wir Arbeitseinsatzförderung ziehen. Ist ein solch Mischelei! Denn sie die paar Kränzen nicht kriegen, jetzt die Kamäle aus wasgen die Klänge über den Kopf an. Dann schon lieber die paar Schemel!“ Ich habe ich einen Janker bekommen.

Während ich auf die gleichgültigen Dinge interessielos Ausschau gab, wählte ich noch immer die Schauten, die die Unterredung mit dem Mädchen in mir wachrufen hatte. Ich sah mein früheres Leben mit all seinen Abenteuern, ich sah mich in Dred und Spen irgendeiner Verandterezierung verhalten, dachte an die Welt, die ich zuletzt noch als kümmerlichen Bodenlohn ausgeschüßt erhalten hatte, erinnerte mich, wie ich qualvoll erst noch als Soldat, mit halbgewogenen Nagel auf das hellenische Herzenslohn geachtet hatte, hinter dessen Fenstern der Herr Saton ein sorgloses Leben führte. Und da dachte ich: Kann hier werden mir von dem sorglosen Leben weiter zu sein, die feine Arbeit hatten?! Er, der des glückseligen Herzenslohn sahnte wie die vielen Soldaten auf dem Lande, die ich auf meinen höchsten Kammerherrn hatte! Wie hätte ich ihnen so ganz einmal die Wahrheit sagen mögen! Warum des Soldat fürchten mögen, wie ich sie hätte, wegen ihrer erwartenden Herzschätze und Glückseligkeit hätte!

Das hat überdem mich auf diese ganze betradete und abgeschlossene Gesellschaft denjener Ordnung. Warum jag mich auch einmal ein Stummes über sie haben? So wie ich, auf die Sandstunde geküßt, an anderer Leute Türen anstoßen zu dürfen, um ein Stück Brot zu erhehlen, — das möchte ich ihnen auch gesagt Seel. Da stehen sie doch ihren Gedanken hinterher.

Der alte u. N. fragte mich, ob ich nicht mal das kleine Abtug die Stadt der Arbeiter, besuchen wolle. Ich erwiderte mich darauf noch dem Hofmeister u. Kleinen, dessen Sohn ich in Schönstedt kennengelernt hatte. Wie, Königl. Hoheit, den können Sie auch?!

Ja, bis mit ihm in einer Anstaltsberührung meines Sohns, bei den Sagen-Sagen in Schönstedt, schmerzlich.

Na, was macht denn das wahre Gelingen? Sie sitzen er hat in Schönstedt?

Ja, er sitzt sich hat. Er hat mir leid. Schreit mir jetzt ein ganz netter Junge zu sein.

Ich danken nicht, Königl. Hoheit. Schreit man mich um den Geruch,“ entgegnete N. Die Anstaltsberührung hatte erzöhnt, daß ich einen ihrer Könige den Kränzen her habe.

Schreit einmal den den Gedächtnis auf den heutigen Aben. Ich

Könnte es nicht unterlassen, ähnliche Ansichten zu äußern wie am Sonntag im Hause des Kammerherrn u. N. Die ganze Gesellschaft war verblüfft und empfand, wogte es aber nicht, sich gegen meine Angriffe zu verteidigen. Alles atmete auf, als plötzlich u. N. die Ankunft des Kränzens melbete, der mich noch Götze zurückbringen sollte.

Kochend ich mich von der Dame des Hauses für den liebendwärtigen Empfang bedankt hatte, verließ ich die Gesellschaft. Dann die Tür hätte ich noch den alten u. poltern: „Det war ja doll! Summerrüthen!“

Herr u. N. begleitete mich bis Götze. Aber auch unterwegs konnten wir nicht mehr ins Gespräch miteinander kommen. Ich hatte ihnen zu sehr auf die Götzeheraus getreten. Vor dem Hotel hat der Kammerherr, sich verabschieden zu dürfen. Er war freudig, dies vorläufige Klingeln los zu sein. Während ich mich von ihm verabschiedete, kam Major u. S., der neben dem Führer mitgefahren war, ganz verfloren vom Regen herunter und bat mich, mit noch Gesellschaft leiten zu dürfen.

Der Herr Oberbürgermeister läßt bitten.

Bei einem Glase Sekt sah ich jetzt mit dem Major in der Halle. Wir sprachen über das heutige Corpsewesen, vertauschten aber beide, dabei Gedankes zu ärgern, die uns hätten auseinanderbringen können. Als wir uns so eine Zeitlang in höflicher Unterhaltung gegenseitig gelangweilt hatten, bemerkte ich, daß der Direktor, der gerade einen Herrn vom Hotel hineinbegleitet hatte, anfang, um unsern Tisch herumzuschauern.

Ja, wenn ich ihn anjah, lächelte er bedeutungslos. Des war zu einer Zeit, wenn er mit mir sprechen wollte. Ich ließ ihn eine Weile gackeln, dann gab ich meinem Mann einen Klaps, verabschiedete den Major und wurde ihm herant. „Na, Direktor, was haben Sie denn wieder auf Ihrer schwarzen Seel?“

„Bei Königl. Hoheit! Eben war der Herr Oberbürgermeister hier!“

„Ist das alles?“

„Nein, der Herr Oberbürgermeister wollte eigentlich Königl. Hoheit sprechen.“

Er machte eine Handbewegung. Ich wurde unglücklich. „Na, los! Weil Sie nicht! Sie tun ja so, als ob sie in Oberbürgermeister Gott weiß was wäre!“

„Ja, Königl. Hoheit, der Herr Oberbürgermeister bitten Königl. Hoheit um die Gnade, morgen abend kein Götze zu sein, zu einer kleinen Gesellschaft zu kommen. Ferner bitten der Herr Oberbürgermeister um eine Unterredung.“

„Es sind ein Anstalts, Direktor! Sie sehen, daß ich hier sitze, und verabschieden, mich vorzugehen.“

„Königl. Hoheit verzeihen Sie, da Königl. Hoheit in Gesellschaft waren, wogte der Herr Oberbürgermeister nicht zu hören.“

„Gewaltig! Da läßt ich aus darrer Langeweile mit so einem anständigen Major hier, und Sie unterlassen es, mich mit der höchsten Ehre den Götze bekannt zu machen! Herr Direktor! Herr Direktor!“

„Königl. Hoheit, es ist nicht meine Schuld! Herr Oberbürgermeister wünschen nicht.“

„Was soll er denn?! Ich habe ihn doch nicht! Wie kommt er denn, was unterlassen?“

„Königl. Hoheit, es ist doch der Herr Oberbürgermeister! Bedenken Sie! Nicht jeder was wieder! Ein einziger Mann! Da wir doch hier in der Person Eurer König-

lichen Hoheit so hohen Besuch haben, ist doch nichts natürlicher, als daß er Königl. Hoheit begrüßen möchte.“

„Gut, ich werde den Herrn Oberbürgermeister anrufen und ihn fragen, was er will. Es paßt mir gar nicht, so von jedweden eingeladen zu werden.“

In Wirklichkeit ging es mir mehr darum, zu erfahren, ob ich mich noch weiter unangefochten als Prinz Wilhelm von Preußen in Götze aufhalten konnte. Hatte ich doch den ganzen Tag das Gefühl gehabt, auf einem Fulberfah zu sitzen. Aus der Art, wie der Oberbürgermeister mir entgegentrat, würde ich schon wertvolle Schlüsse auf meine Sicherheit ziehen können. Der Direktor besorgte die Verbindung mit dem Stadtoberhaupt. Ich begab mich ans Telefon. Die Unterhaltung mit dem Oberbürgermeister beruhigte mich: er war überaus besot und bat mich um die Ehre einer Unterredung. Ich antwortete ihm, daß ich von der Jagd sehr müde sei und ihm jetzt noch nicht zu sagen wisse, wann ich ihn morgen früh empfangen könne. Er versprach, am nächsten Morgen jemand herüberzuschicken, um eine mit genehme Zeit zu erfahren.

Als ich mich hernach mit meinem Mann auf mein Zimmer begeben hatte, gingen noch einmal die wunderlichen Ereignisse der letzten Tage an meinem Auge vorbei. Waren dies doch puzige Memieren! Lächerlich! Höchst lächerlich! Und diese Leute hatten die Annahme, ein Sechzig-Millionen-Volk zu beherrschen?! Statt höflich zu sein, daß das so schwer geschlagene Volk sie noch immer nicht zur Rechenhaft zog für jahrzehntelange Bedrückung und geistige Abwärtigung!

Als ich am nächsten Morgen herunterkam, melbete mir der Portier, der Herr Oberbürgermeister sei eben in höchstzarter Person dazugekommen, habe mich aber in meiner Ruhe nicht stören wollen. Ich rief ihn an, wann er Zeit für mich habe. Er bedauerte, im Augenblick durch eine Verpöschung abgehalten zu sein. Ich erwiderte ihm, das treffe sich gut, da ich vorerst mit meinem Vadel einen Spaziergang machen wollte; bei der Gelegenheit könne ich ja bei ihm auf dem Rathaus vorbeigehen. „Ich danke Ihnen, Königl. Hoheit, Sie befreien mich aus einer argen Verlegenheit. Wann dürfte ich Königl. Hoheit erwarten?“

„Na, so um elf zum hin ich bei Ihnen.“

„Ich danke sehr, Königl. Hoheit.“

Um elf Uhr war ich mit meinem Mann im Rathaus. Der Portier fragte kurz, was ich wünschte. „Was?! Den Herrn Oberbürgermeister?!“

„So ganz einfach! So hon der Straße direkt hin?! Kann jeder sagen!“

Er mußerte mich in meinem einfachen, grünen Anzug ohne Mantel, meinen Vadel, meine gelben Schuhe und sagte dann: „Der Herr Oberbürgermeister ist nicht zu sprechen.“

„Für mich schon.“

„Mann schimpfte an ihm herum, was dem Portier sehr zu missfallen schien; er sah ihn verzweifelt an.“

„Ich habe Ihnen erzählt, der Herr Oberbürgermeister erwartet mich. Los!“

„Welchen Sie Prinz Wilhelm von Preußen.“

Er war starr. Sein Gesicht ging gleich in die Breite. Er lächelte mich einen Moment völlig entgeistert an, warf plötzlich auf dem Absatz kehrt und stürzte davon. Nach einigen Minuten kam er wieder. Ehrfurchtsvoll sprach er nun in seinem besten Sockensüß zu mir: „Der Herr Oberbürgermeister erwarten Königl. Hoheit und lassen bitten.“

(Fortsetzung folgt.)

mar: A. Gewerkschaftsbund der Angestellten; B. Bund der technischen Angestellten und Beamten; C. Gesamtverband deutscher Angestellter-Gewerkschaften (Gedag); D. Deutscher Werkmeister-Verband; E. Zentralverband der Angestellten. Die Bünde B, D und E sind miteinander als verbunden erklärt worden. Die Arbeitgeber haben noch keine Vorschlagsliste eingereicht. —

Aus der Altmark

Unterbezirkskonferenz der Arbeiterjugend.

Die für den 30. Oktober vorgesehene Konferenz der Arbeiterjugend kann an diesem Tage nicht stattfinden, sie ist auf den 18. November, vormittags 11 Uhr, verlegt und findet in Stendal im Jugendheim am Dom statt. Die Tagung der Arbeitsgemeinschaft Altmark ist ebenfalls erst am 18. November.

Der Werbebezirksleiter.

Krankenkassen-Zersplitterung.

Anstatt eine Zusammenfassung aller Krankenkassen zu höchster Leistungsfähigkeit zu erstreben, versucht man jetzt überall Innungskrankenkassen zu gründen. Das Widerständige dieser Gründungen, die nicht zum Nutzen der Versicherten sind, sollte eigentlich jedem bekannt sein. Die Innungen in Stendal lehnen sich nicht daran. So ist ein heftiger Kampf zwischen der Ortskrankenkasse in Stendal und dem Herrn Syndikus entbrannt, der seine heiligsten Güter in Gefahr sieht.

In der Versammlung der Klempner-, Gas- und Wasserleitungs-Innensachverständigen der Kreise Stendal Stadt und Land, Gardelegen und Osterburg, die kürzlich in Stendal stattfand, wurde ebenfalls die Gründung einer Innungskrankenkasse einstimmig beschlossen. Die Versicherten wurden dabei natürlich nicht gefragt; sie sind ja auch nur zu „hören“. Sie sollten sich aber gegen diesen Beschluß durch eine Eingabe an die Aufsichtsbehörde wehren und ihren berechtigten Bedenken gegen die weitere Zersplitterung der bestehenden Krankenkassen energisch Ausdruck geben.

Die Kollegen in Stendal und Gardelegen, die schon die „Segnungen“ der Innungskassen an eignen Leibe verspürt haben, könnten die Ortskrankenkassen dadurch im Kampfe gegen die Zersplitterung unterstützen, daß sie den Ortskrankenkassen in den in den Städten Salzwedel und Gardelegen mitteilen, wo ihnen Schwierigkeiten bei Erlangung der Leistungen der Innungskassen gemacht sind. So manche Kollegen werden schon von einer Innungskasse die Leistungen verlangt haben, die sie von der Ortskrankenkasse gewohnt waren (Zahnbehandlung, Wochenhilfe, Sterbegeld u. a. m.) und werden wissen, daß sie dem betreffenden Herrn gegenüber erst energisch werden müßten, um die Leistungen zu erhalten. Diejenigen nämlich, die mit der Faust auf den Tisch schlugen, bekamen schließlich auch die Leistungen, während andre, die nicht energisch auftraten, wieder abziehen mußten. Kollegen, seht den Herrschaften in den Innungskrankenkassen auf die Finger! —

Bismarck

Gemeinsame Versammlung der Partei, der Gewerkschaften und des Reichsbanners am Sonnabend den 29. Oktober, 20 Uhr, bei Benede. Parteisekretär Genosse Müller (Stendal) spricht. —

Der Ferkelmarkt war mit 461 Tieren besetzt. Der Verkauf verlief schleppend. Bezahlt wurden für junge Tiere 5 Mark und weniger und für bessere und beste Tiere 7 bis 10 Mark. Es verblieb Ueberstand. —

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung heute (Freitag) 20 Uhr im Sitzungszimmer des Hotels Aurin. —

Auto gegen Pferdegespann. Bei Anbruch der Dunkelheit ereignete sich auf der Carl-Clippner-Chaussee ein Zusammenstoß eines Autos und eines Pferdes. Obwohl das Auto beleuchtet war, fuhr es gegen das Tier. Das Pferd erlitt Verletzungen an der Brust, die vom Tierarzt genäht werden mußten. Im Wagen zerbrach die Scheibe. Das Auto ist ebenfalls nicht schadlos davongekommen.

Orneburg

Ackerverpachtung. Am Sonnabend den 29. Oktober, 16 1/2 Uhr, sollen drei städtische Gartenparzellen öffentlich meistbietend verpachtet werden. Es kommen die Gartenparzellen an der Bahnhofsstraße und eine an der General-von-Woldegg-Straße in Frage. Treffpunkt am Spritzenhaus. —

Salzwedel

Protestversammlung der Mieterschaft.

Der Mieterverein hatte am 26. Oktober zu einer Mieter-Protestversammlung aufgerufen. Der Saal war gefüllt, doch hätte die Besucherzahl noch eine höhere sein können. Stadtverordneter Genosse Weder aus Magdeburg sprach über das Thema „Der Mieterschutz ist in Gefahr!“. Nachdem er die einschlägigen Gesetze erläutert und gezeigt hatte, wie sie durch Verordnungen nach und nach durchlöcher werden, schilderte er das Verhalten der einzelnen Parteien der Mieterschaft gegenüber. Vor allem ist es die sogenannte Wirtschaftspartei, die unabhängig den Schutz der Mieterschaft lockern will. Der Redner forderte alle Mieter auf, sich dem Mieterverein anzuschließen. Neunzig

Prozent aller Bewohner des Deutschen Reiches sind Mieter. Wenn sich alle organisierten, dann besteht niemals die Gefahr, von den reaktionären 10 Prozent regiert zu werden. Die Wahlen im Jahre 1928 sind die beste Gelegenheit, mit dem Stimmzettel den Willen des deutschen Mietervolkes zu zeigen. Mit diesen Worten schloß der Referent seine Ausführungen. Reicher Beifall bewies, daß der Vortrag von der Versammlung sehr gut verstanden war. Hierauf verlas der Vorsitzende, Genosse Diekmann, folgende Entschliebung, die dann einstimmig Annahme fand:

„Die am 26. Oktober im „Tiboli“ zu Salzwedel versammelten Mieter erheben entschiedenen Widerspruch gegen die geplanten Verschlechterungen des Mieterschutzes, wie sie in der Regierungsvorlage Nr. 8471/72 enthalten sind. Sie richten an den Wohnungsausschuß des Reichstags und die Abgeordneten die dringende Bitte, dem deutschen Mietervolk den Schutz zu sichern, der einem Kulturvolk gebührt, und alles zu tun, um gierige Profit- und Gewinnjucht einer kleinen Volkschicht von der deutschen Wohnung fernzuhalten.“ —

Der Ortsausschuß der freien Gewerkschaften hatte seine Funktionäre am Mittwochabend zu einer gemeinsamen Sitzung zu Köller in der Mittelstraße eingeladen. Kollege Werner die 019 Halle sprach über das Arbeitsvermittlungsgesetz und Arbeitslosen-Versicherungsgesetz. Bis ins Kleinste führte der Redner das Gesetz vor Augen. Kollege Bloßfeld gab dann bekannt, daß vom Ortsausschuß alles getan wird, um das Arbeitsamt in würdigen Räumlichkeiten unterzubringen. Bis jetzt hat es noch immer an der leidigen Geldfrage gelegen. An der Aussprache beteiligten sich die Kollegen Karche, Belert, Bernhardt, Berger und Scheibner. Nachdem Kollege Werner auf alles geantwortet hatte, schloß Kollege Bloßfeld die anregend verlaufene Sitzung. —

Zangerhütte

Staatsbürgerliche Vorträge werden am Sonnabend den 29. Oktober in der Aula der Volksschule von der Zentrale für Heimatdienst veranstaltet. Dr. Schwane wird sprechen über die Außenpolitik von Bismarck bis zum Weltkrieg, Direktor Dr. Berlin über „Der Kampf um den Rhein“. Genossen, besucht diese Veranstaltung. Eintritt 25 Pfennig. —

Hinweis. Für unsre Leser in Zangerhütte und Umgebung liegt heute ein Prospekt der Firma Peter Tent, Zangerhütte, bei.

Werben

Geheimnisvolles Verschwinden. Unter dieser Stichmarke berichteten wir bereits von dem Tode des Landwirts Neumann aus Roddau. Jetzt gibt nun der Fährmeister Barfoth die folgende Darstellung: „Neumann ist durch meinen Fährgehilfen, der über 3 Jahre in meinem Betrieb und als zuverlässig und nüchtern bekannt ist, im Beisein eines 43jährigen, ebenfalls nüchternen und wackeren Herrn unter meiner Aufsicht übergeben worden. Daß Neumann am rechten Ufer ohne Schaden abgesetzt worden ist, beweise ich durch einwandfreie Zeugen. Wegen nicht zuverlässigen Ueberfahrers hat sich, solange ich die Fährre im Besitz habe, niemals einer beklagt; das beweist das öffentlich ausliegende Bescheidbuch, das unter staatlicher Kontrolle steht. Mein größter Wunsch ist, daß diese Fall restlos aufgeklärt wird, damit das unwahre Gerücht keinen Schatten auf den bisher stets sicheren Fährbetrieb wirft. Ich betone nochmals, daß Neumann nüchtern überfahren und am andern Ufer abgesetzt worden ist.“ —

Stadtkreis Stendal

Vom Arbeitsgericht.

Vom Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten wird uns geschrieben:

Auch in Stendal ist in den Räumen des Amtsgerichts ein Zimmer mit der Aufschrift „Arbeitsgericht“ versehen worden. Das scheint aber auch so ziemlich alles zu sein, was man dort unter modernem Arbeitsrecht versteht. Schon der Raum läßt nicht darauf schließen, daß eine Vorbildung aller Rechtspersonen, daß die Öffentlichkeit auch in Stendal bekannt ist. Dringt einmal ein Vermessener, wie am Freitag ein Magdeburger Verbandsvertreter, in die Räume ein, ohne „dran“ zu sein, so schnarrt es ihm entgegen: „Was wollen Sie? Sie sind noch nicht dran!“ Auf seine Antwort, daß er hier zuhören gedenke, blieb der Herr Amtsgerichtsrat allerdings ruhig. Aber wer da meint, daß die Sache damit erledigt sei, der irrt, wenigstens wenn er glaubt, daß der Zuhörer sich nun auch setzen konnte. Außer zwei Stühlen, die von Parteien benutzt werden, befindet sich keine Sitzgelegenheit weiter im Raum. Ansehend hat man sich schon daran gewöhnt, mit dem „Was wollen Sie?“ die Öffentlichkeit nur auf dem Papier zuzulassen.

Zur Verhandlung stand der Schadenersatzanspruch einer Köchin wegen ungerechtfertigter fristloser Entlassung. Ein sogenannter einfacher Fall, denn bisher galt es bei Arbeitsverhältnissen mit kürzerer als 14tägiger Kündigungsfrist als selbstverständlich, daß eine fristlose Entlassung nur nach dem § 123 der Gewerbeordnung begründet werden könne. Aber das hat man in Stendal noch nicht erkannt.

Nachdem es dem Verbandsvertreter gelungen war, den Richter und seine „Beistände“ davon zu überzeugen, daß für Gewerbebetriebe nicht der so schön behnbare „wichtige Grund“ des

Bürgerlichen Gesetzbuchs in Anwendung kommen könne, sondern allein die Gewerbeordnung maßgebend sei, versuchte der Richter den Verbandsvertreter zu belehren, daß auch das auf 14tägige Kündigung vereinbarte Arbeitsverhältnis eines „wichtigen Grundes“ wegen fristlos zu lösen sei, und zwar nach dem § 124a der Gewerbeordnung. Den Schlußgedanken in der Entlassungsbefreiung der Gewerbeordnung erkannte der Richter so „klar“, daß er verkündete: „In jedem Falle der monatlichen Gehaltszahlung muß das Arbeitsverhältnis als auf länger denn 4 Wochen geschlossen betrachtet werden“, das heißt also, daß der Richter lehrte, daß jeder Arbeitnehmer, der seinen Lohn monatlich in Empfang nimmt, täglich aus dem so schön behnbaren „wichtigen Grund“ entlassen werden könne.

Die Erwiderung des Verbandsvertreters, daß hier eine vollständige Verkennung der Rechtslage vorliege, weil der angezogene Paragraph nur Arbeitsverhältnisse treffen wolle, die normalerweise nur schwer lösbar oder mit sehr langer Kündigungsfrist vereinbart sind, wurde durch einfaches Abschneiden des Wortes „widerlegt“. Wenn dieser Streit durch einen einigermaßen günstigen Vergleich beendet wurde, so war es bestimmt nicht ein Verdienst des Richters.

Doch allein mit verhältnismäßig günstigen Vergleichen können wir nicht zufrieden sein. Die Grundfesten des Arbeitsrechts sind durch solche Auslegung gefährdet, und die Arbeiterschaft muß sich dagegen mit aller Entschiedenheit wehren. Das aber kann sie nur, wenn sie den Ruf befolgt: Eine in die zwei Gewerkschaften!

Der Zwangsweg ins Geld. Wer einmal mit den Gesetzen in Konflikt geraten ist, gelangt so bald nicht wieder auf den rechten Weg zurück. Was nützt denn einem aus dem Buchhaus Entlassenen der beste Wille, wenn ihm niemand Arbeit gibt und ihm auch der Staat nicht hilft, der ihn doch wohl nur wieder brauchbar machen wollte für die Gesellschaft? Der Arbeiter D. aus Stendal wollte wieder hochkommen, aber die Not lähmte seine Kraft. Der Unterschlagung angeklagt, stand er wieder vor dem Richter. Von der Firma Friedländer in Magdeburg soll er Sachen bezogen und auch eine Anzahlung dafür geleistet, aber keine weitere Rate mehr gezahlt haben, und als der Gläubiger schließlich zur Pfändung schritt, war alles widerrechtlich verkauft. Das Schöffengericht hatte ein Einsehen und schickte den Mann nur auf 2 Monate ins Gefängnis, aber Hilfe für später ist ihm nicht versprochen worden. —

Stadttheater. Unser Theater steht in der ersten Novemberwoche im Zeichen der Gastspiele. Der letzte Oktobersonntag bringt noch einmal Sudermanns „Strandflieder“. Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag gastiert Max Grube in „Der Kaufmann von Venedig“ in der Rolle des Shylock. Am Freitag gastiert die Operettensängerin Hanni Dink in der Operette „Der Graf von Luxemburg“. Fräulein Dink gastiert auf Anstellung. Bemerkenswert ist noch, daß die Mitgliederzahl der Theatergemeinde, E. V., die stattdische Zahl von rund 1500 erreicht hat. Vorverkauf täglich 8 bis 14 Uhr Buchhandlung Behje, Sonntags 11 bis 13 Uhr ebenfalls dort, und ab 14 Uhr an der Theaterkasse. —

Arbeitsmarkt. Nach der letzten Zählung der Erwerbslosen ist die Ziffer wieder im Steigen begriffen. Wenn nun die Mähenente beendet und damit die landwirtschaftlichen Hauptarbeiten zum Abschluß gebracht sind, wird sie voraussichtlich weiter steigen. Im Bezirk Stendal wurden 51 (in der Vorwoche 48) männliche und 16 (10) weibliche, im Bezirk Stendal Land 6 (4) männliche und 0 (0) weibliche Arbeitslose gezählt. Die Gesamtziffer ist von 62 in der Vorwoche auf 78 um 11 Personen in dieser Woche gestiegen.

Unabkömmlich. Der mehr als 60 Jahre alte Arbeiter M., wohnhaft am Ostwall, hat sich in seiner Wohnung am Mittwoch erhängt. M. hat keine Familie und ist Unabkömmlich. —

Garteneinbrüche. In der Nacht zum Donnerstag sind in verschiedenen Gärten in den Gärten in der Zangermünder Chaussee, in der Nähe der Bindfeller Grenze, Einbrüche verübt worden. Mitgenommen wurden nur geringwertige Sachen. Die Täter sind unbekannt. —

Funktionärsitzung. Zur Besprechung einer Reihe von sehr wichtigen Parteiangelegenheiten am Mittwoch den 2. November, abends 8 Uhr, im Vereinszimmer des Gewerkschaftshauses. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Orneburg. Am 26. November veranstaltet die Ortsgruppe ein Vergnügen. Ausdrückliche Ortsgruppen sollen eingeladen werden. —

Kreis Banzleben. Jungbanner III, Bezirk I. Am Sonntag den 30. Oktober, 15 Uhr, im Gasthof A. Buhg Sitzung sämtlicher Jugendleiter. Otto Körner, Bezirksjugendleiter.

Briefkasten

Diesdorf. Wer ist die Schreiberin der heute bei uns eingegangenen Karte betr. ein Exemplar „Deutscher Arbeiterzeitung“? Wir bitten um Angabe der nähesten Adresse und Wiederholung der Bestellung. Buchhandlung Volkstimme. —

Berichterhatter Stendal. Wir haben eingehend über die Pflichten der Arbeiter berichtet; wir können das nicht wiederholen. —

Berichterhatter Banzleben. Wenn Arbeiter nach einer deutschen nationalen Versammlung gehen und von einem Großbauern anständig nicht beachtet werden, so geschieht ihnen ganz recht. Aber einen Bericht brauchen wir wirklich nicht darüber zu veröffentlichen. —

Gebrauchs- und Luxus-
Schuhe noch billiger als Sie vermuten

Wunderworte Woll!

Kinder-Stiefel
 für Knaben und Mädchen, je nach Größe
 7.50 6.90 5.90 4.80 3.90

Damen-Stiefel 1.95
 Vogelf. Gebr., 11 Größen

Damen-Halbschuhe
 R.-Gebräu . . . 6.75 5.90
 Sad . . . 12.50 11.80 7.50
 Bildeber . . . 14.75 12.50
 Vogelf . . . 12.50 10.50

Für ältere Damen
 bequeme Formen
 niedrige Absätze
 Sad und Leder, schwarz
 14.75 12.50 9.75

Mädchen-Halbschuhe 4.75
 R.-Gebräu, Vogelf. Sad
 je nach Größe 9.75 8.75 7.50 5.90

Herren-Schnürstiefel 8.80
 für die Straße . . . 12.00 11.00

Herren-Halbschuhe 8.80
 hübsche Formen . . . 12.50 11.00 10.00

Schaft- und Arbeitsstiefel 8.80
 auch Sportstiefel, 12.75 12.00 11.00

Ramelhaar
 echt und unmixt
 * gegenüber der Steinstraße *
 Stragenische Umhängische Schnallenische Laßgische Herren, Damen, Kinder
 3.90 2.95 1.95
 1.45 0.95

Bomhardt & Co.

Handelshof

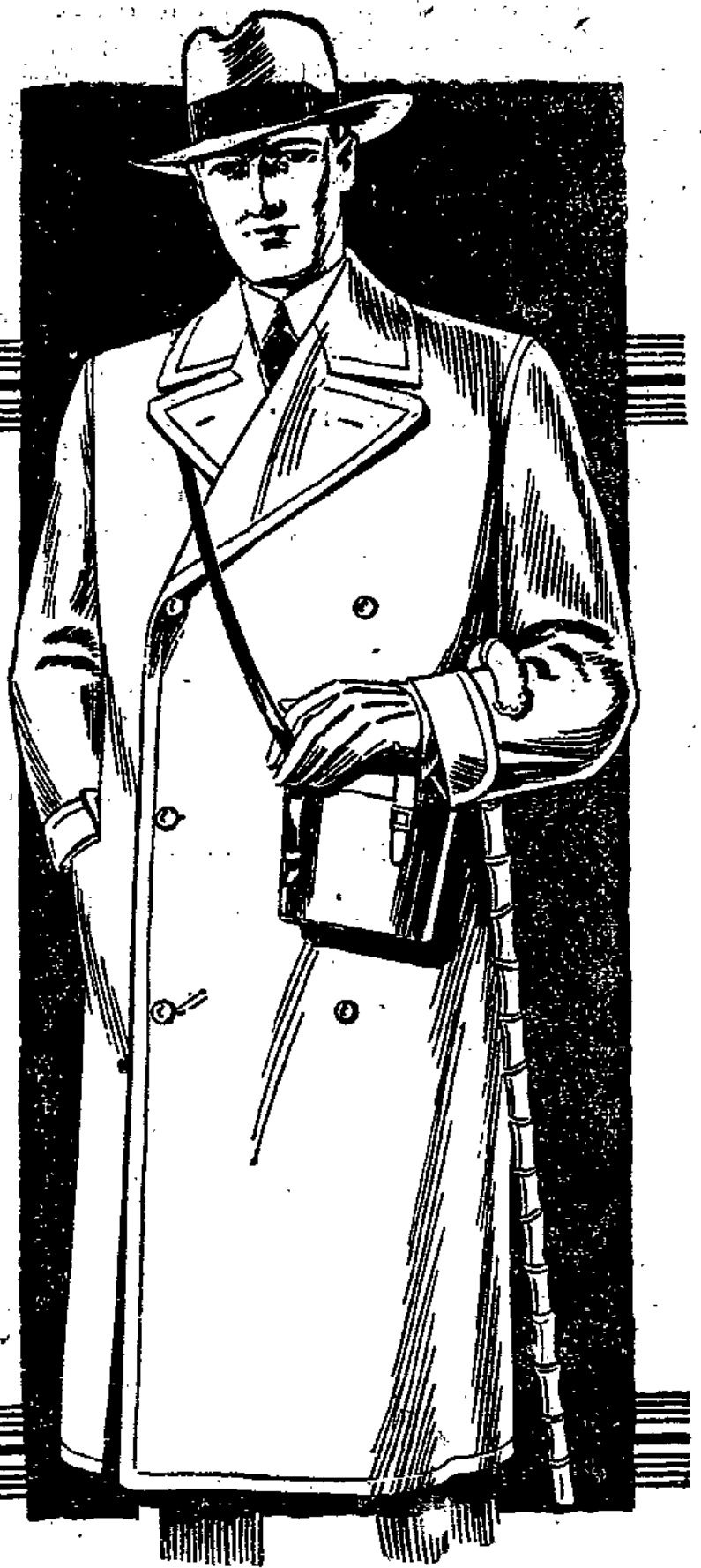
Breiter Weg 193/94 auf dem Hofe

„Emis“
5 Pf

Die leichte, duftende ägyptische Mischung

KYRIAZI
 CIGARETTENFABRIKEN
 CAIRO • CAVALLA • AMSTERDAM • HAMBURG

Winter-Mäntel



Die Dreieinheit!

Der gut angezogene Herr
die Qualitäts-Kleidung
und wir

- Herren-Ulster** in guten tragfähigen Qualitäten, mit Rundgurt oder Rückengurt **38.—**
110.— 95.— 82.— 75.— 68.— 55.— 48.—
- Herren-Paletots** in schwarz und marengo, mit Samtkragen, 1- und 2reihig **42.—**
120.— 110.— 98.— 85.— 75.— 62.— 55.— 48.—
- Loden-Mäntel** imprägniert, recht flotte Formen, in allen Farben **17.50**
55.— 48.— 42.— 36.— 33.— 28.— 24.— 21.—
- Gummi-Mäntel** garantiert wasserdicht, moderne Formen, zum Teil mit Rundgurt **14.50**
60.— 48.— 42.— 36.— 33.— 28.— 22.— 18.—

RUDOLF WEIL VGO-BERLIN W9

Schreiber & Sundermann

Ecke Schrodorfer Straße Breiter Weg 127 Ecke Schrodorfer Straße

Winter-, Paletot- sowie Mantelstoffe
kaufen Sie am allerbilligsten bei
Lecker, Tischlerbrücke 53

G. Koch, Optiker, Schönebeck
Eigene Schleiferei!
Sorgfältige Reparatur von Brillen
und Fernrohren. Hebrerme Fernrohre.
Schnelle Anfertigung von Brillen.

Auf Kredit

gegen bar
bei prompter Zahlung!

- Herren- und Damen- Garderobe
- Kinderschuhe
- Kinderschuhe
- Strickwaren
- Zeit- und Schirmstoffe
- Kinderschuhe
- Strickwaren, Strümpfe
- Salette, Bettdecken
- Abtrockner-Betten
- Samterstoffe u. Teppiche
- Gardinen etc.

Kreditleihen Kunden,
auch Kredit für den Betrieb,
erhalten Waren ohne
Zahlung.

E. Bartfeld
Breiter Weg 128/131, 1. Etage
Kredit nach Wunsch!



Preise für 1/2 Pfund

Sie stimmen über unsere billigen
Preise? Kaufen Sie bitte 1/2 Pfd.
von irgendeiner der angebotenen
Waren und Sie werden erst recht
über unsere Qualitäten stimmen!

Flügelmandeln	1/2 Pfd.	56 Pfg.
Käsemandeln	1/2 Pfd.	55 Pfg.
Milchmandeln	1/2 Pfd.	3 Pfg.
Blau-Mandeln	1/2 Pfd.	33 Pfg.
Orange-Mandeln	1/2 Pfd.	35 Pfg.
Mandel-Touren	1/2 Pfd.	43 Pfg.
Kaffee-Touren	1/2 Pfd.	44 Pfg.
Blau-Mandeln	1/2 Pfd.	46 Pfg.
Kaffee-Creme-Schokolade	1/2 Pfd.	47 Pfg.
Blau-Mandeln	1/2 Pfd.	44 Pfg.
Blau-Mandeln	1/2 Pfd.	52 Pfg.
Blau-Mandeln	1/2 Pfd.	56 Pfg.
Milch-Mandeln	1/2 Pfd.	58 Pfg.
Milch-Mandeln	1/2 Pfd.	59 Pfg.
Milch-Mandeln	1/2 Pfd.	63 Pfg.
Milch-Mandeln	1/2 Pfd.	68 Pfg.
Milch-Mandeln	1/2 Pfd.	68 Pfg.
Milch-Mandeln	1/2 Pfd.	82 Pfg.
Milch-Mandeln	1/2 Pfd.	85 Pfg.
Milch-Mandeln	1/2 Pfd.	94 Pfg.
Milch-Mandeln	1/2 Pfd.	94 Pfg.
Milch-Mandeln	1/2 Pfd.	94 Pfg.
Milch-Mandeln	1/2 Pfd.	94 Pfg.
Milch-Mandeln	1/2 Pfd.	94 Pfg.

Naverma-Haus

Gute Möbel

- 86 Stühle 145.—
- Kredenz 75.—
- Ausgangstisch . . . 32.—
- 40 Stühle Lederstuhl . 48.—
- 1 Stuhlsofa 75.—
- 1 Stuhl 90.—
- Schrank 58.—
- Waschtisch 58.—
- 2 Betten 34.—
- 2 Patentmatten . . . 28.—
- 2 Nachtschränke . . . 37.—
- 1 Bücherschrank . . . 85.—
- 1 Schreibtisch 85.—
- 1 Chaiselongue 32.—

Tischlerei für Münzstr.

Leb nicht in
den Tag
hinein.
Kauf bei
uns Bücher
ein!

Buchhandlung
Volksstimme,
Große Münzstraße 3

Puppen-Reparaturen

werden durch jahrelange Praxis schnell und
facmäßig auszuführt. Wegen des großen
Andrangs vor Weihnachten bitte ich die-
selben schon jetzt zu drücken Fertigstellung
in 3 Tagen.

Größte Auswahl in Ersatzteilen,
Köpfen und Perücken.

Hugo Nehab
JOHANNSBERGSTR. 2

empfiehlt
Franz Pützkuhl
Lübecker Straße 120

Hüte / Mützen / Stücke / Kravatten
Wäsche / Socken Handschuhe
Schirme für Herren, Damen und Kinder

25
die Dose
Erdal
auch mit Dosenöffner so billig wie selber

Reichsbanner-Liederbuch mit Noten **25 Pfg.** empfiehlt Buchhandlung Volksstimme.

95 195 295 395 495

Die grösste Verkaufsveranstaltung des Jahres!

DER HERBST-SERIENVERKAUF

BEI

BARASCH

BEGINNT AM MONTAG

VORVERKAUF HEUTE SONNABEND

Klein Laden! Klein Laden!

Großer Herbstverkauf

Steigen Sie 2 Treppen! Sie sparen viel Geld!

Eigene Fabrikation, direkter Verkauf an den Kunden unter Ausschaltung des Zwischenhandels, daher niedrigste Preise

Herrn-Winter-Mäntel
In allen Formen, in Stoffen, erstklassige Verarbeitung
26.- 32.- 45.- 57.- 65.-

Herrn-Winter-Joppen
In 2reih., Sport od. Halbsport ganz gefüttert, m. Mufftaschen
12.- 17.- 22.- 28.-

Unser Schlager! Reihwoll-marine Kammer-Anzug, 1- und 2reih. g. in Verarbeitung . . . Mk. 65.-

Zur Ball-saison! Smoking-Anzug in tiefeschwarz, gute Qualität, Mk. 55.- 88.-

Schnellste Anforderung der nicht am Lager befindlichen Größen nach ihrem Maß unter Berücksichtigung ihrer besonderen Wünsche ohne Preisausschlag

Gehrocke, Anzüge, Hosen in Stoff, Pilot u. Manchester Breches, Windjacken Regenmäntel zu bekannt billigen Preisen.

Auf Wunsch erichtbar Zahlungsbedingungen

Max Heymann
Breiter Weg 26, II.
im Hause Optiker Ruhke gegenüber der Schmuckstraße Etagegeschäft

Bekanntmachung.
Die Gasse Steinfurt-Säberburg ist zufolge Verfügung des Herrn Stadtrats in Galbe vom 26. d. M. am Sonntag den 30. Oktober dieses Jahres von 13 bis 17 Uhr wegen Abhaltung eines Volksfestes an der genannten Straße für allen Verkehr gesperrt.
Steinfurt, den 28. Oktober 1927.
Die Polizeiverwaltung, Dr. Berger.

Wir erinnern an die Zahlung der fälligen Grundsteuer bis zum 31. Oktober d. J. Bitte werden ab 1. November zinslos abbezahlt.

Augenfürsorge Bad Salzellen
Jeden ersten Dienstag im Monat, nachmittags 3 Uhr, Sprachstunde im städtischen Krankenhause unentgeltlich.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Auf Grund der Polizeiverordnung (Unterhaltungssatzung) des Herrn Regierungspräsidenten vom 31. März 1925 - Regierungsamtsblatt Seite 87 - und der Schonordnung vom 8. März 1927 wird die diesjährige Verpachtung auf den

21. November 1927

Treffpunkt am 21. November d. J. 1/2 Uhr an der Mühle an Wehlitz.
Die Unterhaltungspflichtigen der Wasserläufe werden hiermit aufgefordert, die durch die eingangs erwähnte Polizeiverordnung vorgeschriebene Verpachtungsbüchlein bis zum Tage der Schau ordnungsgemäß zu überreichen. Durch die Verpachtungsbüchlein sind sämtliche Umgegendverhältnisse und bergrechtlichen Straßungen, Handlungen und bergrechtlichen Straßungen und Bauarbeiten zu bezeichnen. Die Mäntel sind Verpachtung zu treffen, die ein Gutachten des Mäntelbesizers zum Vorliegen vorzubringen. Das Gutachten ist von den Mäntelbesizern zu unterschreiben, entweder durch Mäntel oder durch Einhalten auf dem anliegenden Gelände.

Die Unterhaltungspflichtigen, die Eigentümer der Wasserläufe und der dazugehörigen Grundstücke haben die Mäntel auszumachen und diese sowie ihre Grundstücke von solchen Bäumen, Sträuchern, Einfriedigungen und andern Gegenständen frei zu halten, die bei herkömmlichem Wasserlauf den Wasserabfluss behindern.
Der die im obliegenden Arbeiten nicht oder nicht ordnungsgemäß bis zum Schonungstermin erledigt hat, wird gemäß § 7 der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 30. März 1925 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder im Unvermögensfall mit entsprechender Haft bestraft. Daneben erfolgt zinslose Abrechnung auf Kosten der Unterhaltungspflichtigen.
Die Bürgermeister, Amts-, Gemeinde- und Ortsvorsteher haben innerhalb ihres Bezirkes mit beratender Stimme an der Schau teilzunehmen.
Satzg, den 13. Oktober 1927.
Der Landrat

als Vorsitzender des Schonungs für die Mäntel von der Mühle an Wehlitz bis zur Mühle unterhalb Gommern einschließlich der Fließgräben aus den Gemarkungen Karitz, Wehlen und Wehlitz, die bei Kus in die Mühle münden.
gez.: Gebhardt

Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.
Die für den diesjährigen Bezirk für die Mäntel in Frage kommenden Mäntelbesitzer werden hiermit aufgefordert, ihrer Mäntelbesitzerschaft bis zum 21. November 1927 nachzukommen.
Satzg, den 23. Oktober 1927.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die von den städtischen Körperlichkeiten unter dem 27. September d. J. beschlossenen Aufträge zu den direkten Steuern für das Rechnungsjahr 1927 sind von dem Bezugsanfang ab in Magdeburg am 8. Oktober 1927 unter N. 209 genehmigt worden. Der Herr Oberpräsident hat hierzu am 17. Oktober d. J. unter O. P. 14 978 C seine Zustimmung erteilt.
Es kommen zur Erhebung:
1. 20 v. H. Aufschlag zur Realistischen Steuer vom Grundvermögen von den bekannten Grundstücken, die nicht dauernd land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind.
2. 20 v. H. Aufschlag zur Realistischen Steuer vom Grundvermögen von allen übrigen Grundstücken.
3. 20 v. H. Aufschlag zu den Realistisch veranschlagten Gemeindefeuern Grundstücken nach dem Wert.
4. 1000 v. H. Aufschlag zu den Realistisch veranschlagten Gemeindefeuern Grundstücken nach dem Kapital.
Von den unter 1. angeführten Steuern ist der Grundbesitzer als Steuer-

gebühren berechtigt, den 100 v. H. übertragenden Betrag anteilig nach Verhältnis der Friedensmiete - etwa 6 v. H. - auf die Mieter umzulegen.
Der nach 2. zu zahlende Unterhaltsbeitrag in Höhe von 50 v. H. für die Zeit vom 1. April bis Oktober d. J. einfließt, ist bei der Zahlung für November mit zu begleichen.
Besondere Steuerzettel werden nicht ausgegeben.
Satzg, den 28. Oktober 1927.
Der Magistrat, Bercht.

Obstbäume, Beerensträucher, Rosen
in geänderter, kräftiger Ware und reicher Auswahl empfiehlt
D. Rothhardt, Rosenstraße 48, Gärtnerei u. Schuppenweg.
Verk. auch a. d. Wochenmarkt a. Rathauskollereingang.
Brim Einfan! von vier Bäumen erhält jeder Käufer einen Baum meiner Wahl gratis.

Lichtbilder-, Epidiaskop- und Kino-Vorführungen
Abern mit für Vereine und Gew. rüsthaften
Photo- und Kipo-Zentral-Arthur Harke
Magdeburg, Breiter Weg 27

10000 Paar Schuhe

Für die Dame:
Halbschuhe Hob-Chevron, hohe Mode, volle u. geschweifte Abt., Zug Schnür, Sozanz. 8.90 7.45 6.75 **5.90**
Phantasielieder Zug- u. Spangenschuhe 7.45 6.90 **5.90**
Lack- u. Halbschuhe auch mit Stieg, Spangenschuhe neuen Farben, Gebirgsmod. 14.75 12.50 11.30 10.90 **7.45**
Lack-Halbschuhe 3 Defen, Wump, und Spange auch mit Stieg 12.90 11.50 8.90 **7.45**
Pelz-Halbschuhe schwarz, braun, Lack . . . 16.50 14.75 12.50 **8.80**
Nubuck- und Wildleder Pump- und Spangenschuhe 14.75 12.50 10.90 **9.90**

Für den Herrn:
Herren-Arbeitsstiefel schwarz und naturfarbig 8.80 8.80 **7.45**
Herren-Schnürstiefel Rindbock, Stig und rund u. d. 8.80 . . . **7.45**
Herren-Halbschuhe schwarz und naturfarbig mit Einlag 10.00 8.80 **7.45**
Herren-Lack- und Wildlederhalbschuhe auch mit Einlag 14.75 12.90 11.80 **10.90**
Schaffstiefel schwarz und naturfarbig 12.75 12.90 **11.80**

Für die Jugend:
Hasen-, Katzen-, Neger-Schuhe neuartige ent-faltende Kinderhauschuhe m. beweglichen Augen u. Metallfüßen . 2.65 2.75 **2.45**
Kinder-Halbschuhe schwarz, farbig, Lack, Schnür, Zug Spange 4.90 5.90 4.80 3.90 **2.45**
Kinder-Stiefel schwarz, farbig, Lack 7.45 8.00 5.90 4.80 3.90 **2.45**
Kinder-ocht u. knittier Kamelhaar-Ohren-Laschen-Umschlagchuhe in vielen Mänteln 3.95 2.40 1.95 1.45 **95**

PETZON

Eine extra billige Woche!
wissen wir Wenn Sie zu uns kommen Auswahl Qualität Preise befriedigen Sie über Erwarten

PETZON

Die Riesen-Schuh-Etage
168 Breiter Weg 168
Eine Treppe



Aus unserer Konfektions-Abteilung!

PULLOVERS
LUMBERJACKS
STRICKKLEIDER
TRICOTKLEIDER

Pullover mit Kragen, mod. Farben- zusammenstellungen, auch rotweiß gemustert Mf.	9.75
Herren-Pullover reine Wolle, aparte Muster Mf. 19.75 14.50	10.75
Lumberjack für Damen, hübsche Schnitt, in leuchtenden Farb. Mf.	17.50
Lumberjack f. Herr, extra schön Qual. mit knöpfbar. Taschen Mf.	24.50
Strickkleid moderne Jacquardmuster, mit Seide durchwirkt Mf.	13.75
Strickkleid mel. Rod, Jumper nach mod. Schnitt, Geschm. gemust. Mf.	29.50
Jumperkleid Wolle mit Kunstseide, moderne Farben Mf.	19.50
Jumperkleid reinvollener Trikot, mellert, mit aufknöpf- barem Doppeltaschen und Krawatte . . . Mf.	29.50

Siegfried Cohn
WEBEREIWAREN * BREITENWEG 57-60

Storch U T Buckau
Deutsche Wochens

Der Schande verkauft
(Liebeshandel)
Eine Mahnung an die weibliche Jugend.
Dazu:
Ballett-ratten . . .
Das große Sittenbild.
Erlaubtes aus dem Leben eines Vorstadt-Mädels

Auf der Bühne:
Zwillingsbrüder Neumann

Luciano
Albertinis
atemberklemmender Abenteuer-
und Sensations-Film:
Rinaldo Rinaldini
Die Erlebnisse des verwegenen
Räuberhauptmanns.
Dazu: Das große Kniffspiel-
Programm
Er als Fremder
Jimmys Abenteuer
in Mexiko

Bühnenscha:
Tip und Top
Die brilligen Geschwister mit
ihrem P a n d e n i e n i e m
eigenen
Musikal-Akt

Braunschweiger Hof
Wolfenbütteler Straße 7.
Jeden Sonnabend, abds. 8.30
Gr. Preisfest
Ergebenst lobet ein
P. Eichmeyer.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
Die letzten Tage des
Münchener Oktoberfestes
Gustav Bellmann Hotelredstr. 39
Schlachterhof Ede Grünarmstr. 2188
Stimmungsmusik
Echte Biere

Prima Chaiseloungues
Markt 39.00
Prima Dreilaufgaben
dreifach, Markt 26.00
Ratswaageplatz 1/2. 1. Etg.

Feinste Delikatess-Lebertwurst . . . Pfund 120 Pf.	Feinste Salami Pfund 240 Pf.
Feinste Delikatess-Rotwurst . . . Pfund 120 Pf.	Allerfeinste Schmalzwurst in Fettbarm . . . Pfund 260 Pf.
Feinste Delikatess-Gülze Pfund 120 Pf.	ff. fetter Speck Pfund 140 Pf.
Feinste Sardellenlebertwurst . . . Pfund 160 Pf.	ff. magerer Speck Pfund 140 Pf.
Feinste Mettwurst (Braunschweig Art) Pfund 160 Pf.	ff. Schinkenpeck Pfund 200 Pf.

Beachten Sie bitte die ausgezeichneten Qualitäten!

Ganz besonders zu empfehlen:
Feinste harte Bratwurst Pfund 200 Pf.

Landlebertwurst Pfund 100 Pf.
Rotwurst II Pfund 80 Pf.

Waren-Verein G. m. b. H.

Leset die Frauenwelt



Großer Extraverkauf!

Der hohe Wert
unserer Herbst- und Winterkleidung liegt in den hervorragenden Qualitäten, dem eleganten Schnitt und der großen Preiswürdigkeit. Die gewaltige Auswahl in allen Größen, Farben und neuesten Formen macht Ihnen den Einkauf leicht.

- Herren-Ulster** in schönem Stoff, elegantem Schnitt, starke Gewebe 39.-
- Herren-Ulster** einzig für Hoch, höchste Qualität, vornehme Verarbeitung 65.-
- Herren-Paletots** schwarz und marango, 1- u. 2-fach, mit Schärpen 42.-
- Herren-Gehrock-Paletots** schwarz und marango, eleganter Schnitt 68.-
- Knaben-Mäntel und Pyjacks** aus guter, weicher Stoff, klein und hübsch 8.-
- Aperte Modell-Mäntel und -Anzüge** auch für starke Herren fertig am Lager

Heinrich Casper
Magdeburg, Breiter Weg 133 — Gegr. 1884

Gievelings Stagengechäft
17 Jakobstraße 17

Durch große Ersparnisse an Ladenmiete und Schaufensterdecorationen und durch direkten

Herren-Ulster molige Stoffe Mf. 45.- 85.- 110.-	Damen-Mäntel Belour u. Diamant, mit Pelz Mf. 27.- 52.- 86.-	Eintausch aus ersten Fabriken bieten wir niedrige Ver- kaufpreise für beste Qualitäten
Herren-Paletots schwarz und marango Mf. 75.- 86.-	Damen-Kleider Rips, Crêpe de Chine, Tait Mf. 25.- 46.- 60.-	

Stadttheater
Sonnab. 26. Oktober
Abt. 19.30, E. 22.30 U
7. Abend
Bimala
Eigent. Sarel u. Salsog-
ischer Musik. frei
bera u. Benni Gardi
vorher
Der verzauberte Vogel
Halleit v. Egerepne
Sonntag, 6. Oktober
Auf. 11 Uhr Dessenf.
Konz.-Hauptprobe.
A. 19.30 Uhr. S. 20.30
Don Giovanni

Wilhelm-Theater
Bühne Vorstellungen
zu kleinen Preisen!
von 0.35 bis 2.50 Mf.
Sonnabend den 29.
Sonntag den 30. Okt.
20 Uhr
Der große Erfolg
Einbruch
Kriminal-Großstück von
Robert v. Wandberg.

Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STEINERT

Täglich 8 Uhr:
Ich hab mein Herz
in
Heidelberg
verloren!
Der größte Operettenerfolg!
Sonntags:
Rechte Sonntags-Aufführungen!
Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) und
abends 8 Uhr.
Voranzeige!
Freitag den 4. November
Premiere
Drei arme kleine Mädels
Die neuste, überall mit glänzendem Erfolg
gegebene Operette Walter Kollos
Vorverkauf eröffnet.

ZENTRAL
Theater - Restaurant
Das fabelhafte
Variété - Programm
ist noch 3 Tage zu sehen!

Palasttheater Burg
Freitag bis Montag
12Akte **Metropolis** 12Akte
von Iwan von Parson u. Feig Song
der größte deutsche Film der Gegenwart
Dazu das prächtige Reiprogramm

Roland-Lichtspiele
Douglas Fairbank in
Der Mann mit der Peitsche
Der Film der schönen Abenteuer
und der abenteuerlichen Schöpfung.
Dazu: **Das Lebenslied**
Ein Schicksal unserer Zeit
mit Erna Morena, Carl de Vogt,
Kugels Herrsch, Adolf Klein.
Anfang 7 Uhr, Sonntag 8 Uhr.

Stadttheater Stendal.
Sonntag 4.8 Uhr: Das 1000mal Ström-
fieber von Eschmann. Dienstag, Mittwoch
und Donnerstag: Schöpfung von Hofst. Der
König von Rom. Der Kampf von
Gendeb. Die Welt von Eschmann. Operette
8 Uhr: Der Graf von Engenburg. Operette
(mit der L. Opernkapelle Hans Seltz a. G.).
Sonntag 7 Uhr: Die Schöpfung Schöpfung.

Reichskrone
Jakobstraße 42 = Fernsprecher 2193
Freitag - Sonnabend - Sonntag: 8.30
Preis-Skat

Arb.-Radfahrerbund Solidarität
Ortsgruppe Zangerhütte
Am Sonntag den 30. Oktober,
abends 7 Uhr, findet im „Schwarzen
Adler“ unter
Herbst-Bergnügen
das alle Freunde und Gönner des Ver-
eins sind herzlich einladend
Der Vorstand.
Achtung! **Achtung!**
Aufstehen unserer Musiktruppe.